

Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte



gesund! Leben
zukunfts-fähig! Wirtschaften
gemeinsam! Handeln



Regionaler Planungsverband
Mecklenburgische Seenplatte

Mecklenburgische Seenplatte

Regionales Entwicklungskonzept

Mecklenburgische Seenplatte

- Auftraggeber:** Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte
Helmut-Just-Straße 4
17036 Neubrandenburg
Fon 0395 777 551 100
www.region-seenplatte.de
- Ansprechpartner:** Leiter der Geschäftsstelle
des Regionalen Planungsverbandes
Christoph von Kaufmann
christoph.kaufmann@afrlms.mv-regierung.de
- In Kooperation mit:** Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
Dezernat II, Bauamt
Zum Amtsbrink 2
17192 Waren (Müritz)
Fon 0395 57087 2404
www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de
- Ansprechpartner:** Amtsleiterin Annette Böck-Friese
annette.boeck-friese@lk-seenplatte.de
- Auftragnehmer:** complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam
Fon 0331 20 15 10
Fax 0331 20 15 111
info@complangmbh.de
- Ansprechpartner:** Matthias von Popowski
Ulrike Engelke
- Stand:** 05. Oktober 2015 mit redaktionellen Änderungen
und Ergänzungen vom Januar 2017
- Fotos Umschlag:** S. Steffen (l. o.), H.-D. Schwierske (r. o.),
Archiv Steffen Media (m. l.), S. Pulkenat (m. r.),
fotolia (l. u.), B. Lasdin (r. u.)

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|---|----|
| | Abbildungsverzeichnis (Grafiken und Tabellen) | 4 |
| | Abkürzungsverzeichnis | 5 |
| 1 | Einleitung | 6 |
| 1.1 | Vorbemerkung | 6 |
| 1.2 | Anforderungen an das REK | 6 |
| 1.3 | Methodik/ Projektablauf | 7 |
| 2 | Ausgangslage und Gebietsanalyse | 9 |
| 2.1 | Rahmenbedingungen | 11 |
| | 2.1.1 Gebietsabgrenzung | 11 |
| | 2.1.2 Bevölkerung und demografische Entwicklung | 12 |
| 2.2 | Themen der Regionalentwicklung | 16 |
| | 2.2.1 Siedlungsentwicklung und -struktur | 16 |
| | 2.2.2 Natur, Umwelt und Klima | 20 |
| | 2.2.3 Tourismus, Naherholung und Kulturlandschaften | 24 |
| | 2.2.4 Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge | 29 |
| | 2.2.5 Wirtschaft, Wissenschaft und Fachkräfte | 38 |
| | 2.2.6 Energie | 45 |
| | 2.2.7 Kooperationen, Engagement und Identifikation | 48 |
| 2.3 | Zusammenfassende SWOT | 52 |
| 3 | Regionale Entwicklungsstrategie | 55 |
| 3.1 | Aktualisierung des regionalen Leitbildes von 2003 | 56 |
| 3.2 | Regionales Leitbild „ <i>natürlich! Mecklenburgische Seenplatte</i> “ | 61 |
| 3.3 | Strategische Entwicklungsziele | 64 |
| 4 | Handlungsfelder | 65 |
| HF 1 | Natur, Landschaft und Landnutzung | 65 |
| HF 2 | Tourismus und Kultur | 67 |
| HF 3 | Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität | 69 |
| HF 4 | Wirtschaft, Fachkräfte, Energie | 72 |
| HF 5 | Kooperation und Identifikation | 74 |
| 5 | Leitprojekte | 76 |

| | | |
|-----|---|-----|
| 6 | Umsetzung | 93 |
| 6.1 | Förderprogramme | 93 |
| 6.2 | Regionale Qualitätskriterien zur Projektauswahl | 97 |
| 6.3 | Monitoring und Evaluierung | 99 |
| 7 | Dokumentation des Aufstellungsverfahrens | 113 |
| 8 | Anhang | 115 |

Abbildungsverzeichnis (Grafiken und Tabellen)

| | | |
|---------|--|-----|
| Abb. 1 | Konzeptionelle Einbettung des REK | 7 |
| Abb. 2 | Methodik / Projektablauf | 8 |
| Abb. 3 | Übersichtskarte Mecklenburgische Seenplatte | 11 |
| Abb. 4 | Bevölkerungsverteilung (absolut) und Alterskohorten, Nahbereiche, 2013 ... | 12 |
| Abb. 5 | Altersstruktur (anteilig) vom Landkreis MSE und Land M-V, 2013 | 13 |
| Abb. 6 | Bevölkerungsentwicklung und –prognose | 15 |
| Abb. 7 | Zentrale Orte | 18 |
| Abb. 8 | Landschaftszonen und Naturräume | 20 |
| Abb. 9 | Tourismuswirtschaftliche Kenndaten Mecklenburgische Seenplatte | 24 |
| Abb. 10 | Tourismus in der Mecklenburgischen Seenplatte | 26 |
| Abb. 11 | Schülerverteilung im Schuljahr 2012/13 | 31 |
| Abb. 12 | Hausärzteverteilung 2012 | 32 |
| Abb. 13 | Verortung der Gewerbestandorte Mecklenburgische Seenplatte | 40 |
| Abb. 14 | Beschäftigte und Pendler in Nahbereichen | 41 |
| Abb. 15 | Schema Regionale Entwicklungsstrategie | 55 |
| Abb. 16 | Gegenüberstellung Aktuelle Handlungserfordernisse – Leitbild von 2003.... | 56 |
| Abb. 17 | Einsetzbare Förderinstrumente | 97 |
| Abb. 18 | Übersicht Prüfindikatorensatz | 100 |
| Abb. 19 | Übersicht Abstimmungsrunden | 113 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-----------|--|
| Abb. | Abbildung |
| BMEL | Bundeministerium für Ernährung und Landwirtschaft |
| BNatSchG | Bundesnaturschutzgesetz |
| d.h. | das heißt |
| EE | Erneuerbare Energien |
| EFRE | Europäischer Fonds für regionale Entwicklung |
| ELER | Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes |
| ESF | Europäischer Sozialfonds |
| FFH RL | Flora-Fauna-Habitat Richtlinie |
| e.V. | eingetragener Verein |
| GAK | Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" |
| GRW | Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ |
| ha | Hektar |
| IHK | Industrie- und Handelskammer |
| ILEK | Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept |
| ILERL M-V | Integrierte Ländliche Entwicklung Richtlinie Mecklenburg-Vorpommern |
| IREK | Integriertes Regionales Entwicklungskonzept |
| Kfz | Kraftfahrzeug |
| kWh | Kilowattstunde |
| LAG | Lokale Aktionsgruppe |
| LEP | Landesraumentwicklungsprogramm |
| Mio. | Millionen |
| MIV | Motorisierter Individualverkehr |
| MKRO | Ministerkonferenz für Raumordnung |
| MORO | Modellregion der Raumordnung |
| MSE | Mecklenburgische Seenplatte |
| M-V | Mecklenburg-Vorpommern |
| NN | Normal Null |
| qm | Quadratmeter |
| qkm | Quadratkilometer |
| ÖPNV | Öffentlicher Personennahverkehr |
| PKW | Personenkraftwagen |
| REK | Regionales Entwicklungskonzept |
| RREP | Regionales Raumentwicklungsprogramm |
| SLE | Strategie für lokale Entwicklung |
| SPNV | Schienenpersonennahverkehr |
| SVB | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte |
| s.u. | siehe unten |
| WRRL | Wasserrahmenrichtlinie |
| u.a. | unter anderem |
| usw. | und so weiter |

1 Einleitung

1.1 Vorbemerkung

Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte im Binnenland von Mecklenburg-Vorpommern ist von extremen Rahmenbedingungen gekennzeichnet. Er ist der bundesweit flächengrößte Landkreis und weist hierbei eine besonders dünne Besiedlung mit disperser Siedlungsstruktur in peripherer Lage auf. Die Region verfügt mit vier Naturparks und dem Müritz-Nationalpark, einer einzigartigen Seen- und Flusslandschaft sowie attraktiven Landschaftsformen über ein einmaliges Naturpotenzial, wodurch sich die Region zu einem der beliebtesten Tourismusziele in Deutschland mit profiliertem Natur- und Landschaftstourismus entwickelt hat.

Von strukturellen und wirtschaftlichen Veränderungen stark betroffen (demografischer Wandel, knappe Haushaltsmittel, Kreisgebietsreform 2011 etc.) stellt sich der Regionale Planungsverband in Kooperation mit regionalen Akteurinnen und Akteuren seit vielen Jahren den schwierigen Herausforderungen und kann im Ergebnis auf eine Vielzahl an Studien und Untersuchungen, die Teilnahme an bundesweiten Modellvorhaben, die Entwicklung innovativer Strategie- und Lösungsansätze und die Umsetzung erster Pilotprojekte für die regionale Entwicklung zurückblicken. Im Jahr 2003 wurde das strategische Leitbild *„natürlich! Mecklenburgische Seenplatte, gesund! Leben – zukunftsfähig! Wirtschaften – europäisch! Denken“* als gemeinsame Vision zur Stärkung der regionalen Identität entwickelt und seitdem verfolgt.

Seitdem erarbeitete die Region fachbezogene und teilräumliche Planungen und Konzepte, die nun in einem integrierten Ansatz auf aktueller Grundlage zusammengeführt werden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) stellt als Kooperationsprojekt zwischen dem Regionalen Planungsverband und dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte eine adäquate Grundlage zur Schaffung einer gemeinsamen zukünftigen Regionalentwicklung dar. Dies stärkt die Identifikation der regionalen Akteurinnen und Akteure im noch jungen Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und fördert die Zusammenarbeit.

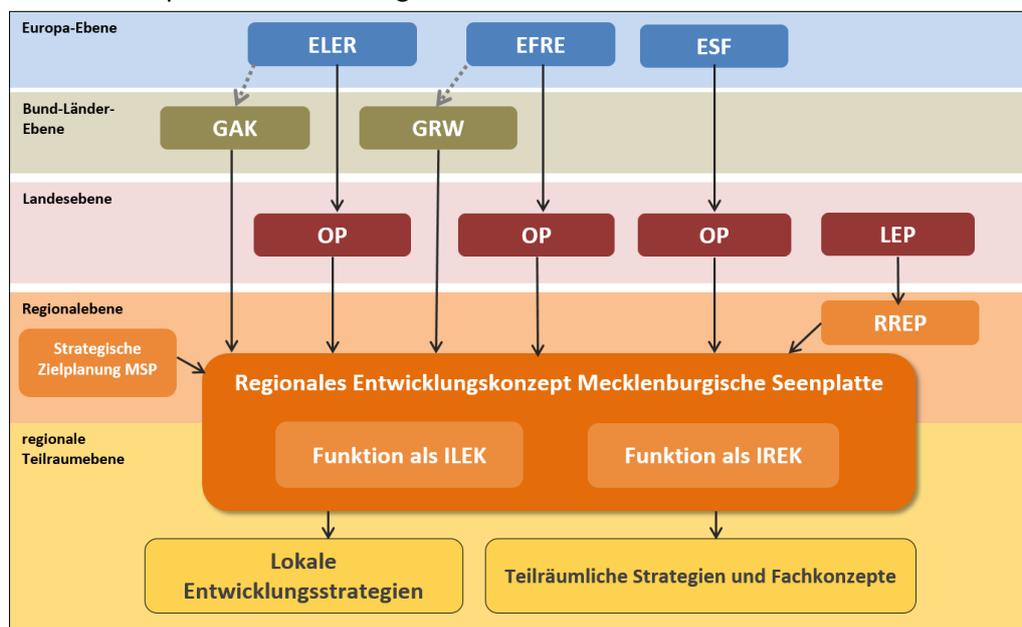
Ziel ist die Erstellung eines integrierten und projektorientierten Konzeptes, in dem der gemeinsame Handlungsrahmen für die nächsten Jahre mit strategischen Entwicklungszielen und Handlungsprämissen formuliert sowie Leitprojekte definiert sind. Das REK dient ebenso als konzeptionelle Grundlage für die EU-Förderungen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie aus den Gemeinschaftsaufgaben zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) und zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK).

1.2 Anforderungen an das REK

Aus der oben genannten Zielstellung ergeben sich konkrete Anforderungen an die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes. Die landes- und landkreisseitigen Programme und Strategien LEP (Entwurf 2013), RREP (2011) und Strategische Zielplanung des Landkreises (2014) bilden die übergeordneten Grundlagen, aus denen das vorliegende REK entwickelt ist. Ebenso dient das REK als konzeptionelle Grundla-

ge für die unterschiedlichen Förderungen aus EU, Bund und Land und orientiert sich an den Zielen und Handlungsprioritäten der einzelnen Programme. Basis hierfür stellen die Operationellen Programme für ELER, EFRE und ESF des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie die jeweiligen Förderrichtlinien und -grundlagen dar. Somit übernimmt das REK als Konzept für die Entwicklung des ländlichen Raums hauptsächlich die Funktion eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) zur Förderung nach dem GAK-Rahmenplan sowie ferner eines Integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes (IREK) nach dem GRW-Koordinierungsrahmen. Ebenso dient das REK als strategischer Überbau von teilräumlichen bzw. fachlichen Konzepten und Strategien, wie bspw. für die Strategien zur lokalen Entwicklung für die LEADER-Regionen. Folgende Abbildung visualisiert die konzeptionelle Einbettung des REK:

Abb. 1 Konzeptionelle Einbettung des REK



Quelle: eigene Darstellung

Hieraus ergibt sich ferner die Anforderung von teilräumlichen Betrachtungen. Neben der Bestandsaufnahme und -bewertung der sektoralen Themenfelder auf Landkreisebene sind für die unterschiedlichen Betrachtungsebenen tieferegehende Analysen auf Ebene der Altkreise und der Nahbereiche notwendig, um teilräumlich unterschiedliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen eruieren zu können.

1.3 Methodik/ Projektablauf

Folgende drei Module gliedern die Erarbeitung des REK:

- ≡ Modul 1: Ermittlung des IST-Zustandes, SWOT-Analyse und Ableitung von Handlungserfordernissen sowie erster Entwicklungsziele in den Bereichen Siedlungsstruktur, Natur und Klima, Tourismus und Kulturräume, Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Wissenschaft und Fachkräfte, Energie, Kooperationen, bürgerschaftliches Engagement und Identität
- ≡ Modul 2: Überprüfung des Leitbildes aus dem Jahr 2003, Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie und Definition von Entwicklungszielen
- ≡ Modul 3: Ableitung von Handlungsfeldern und Leitprojekten

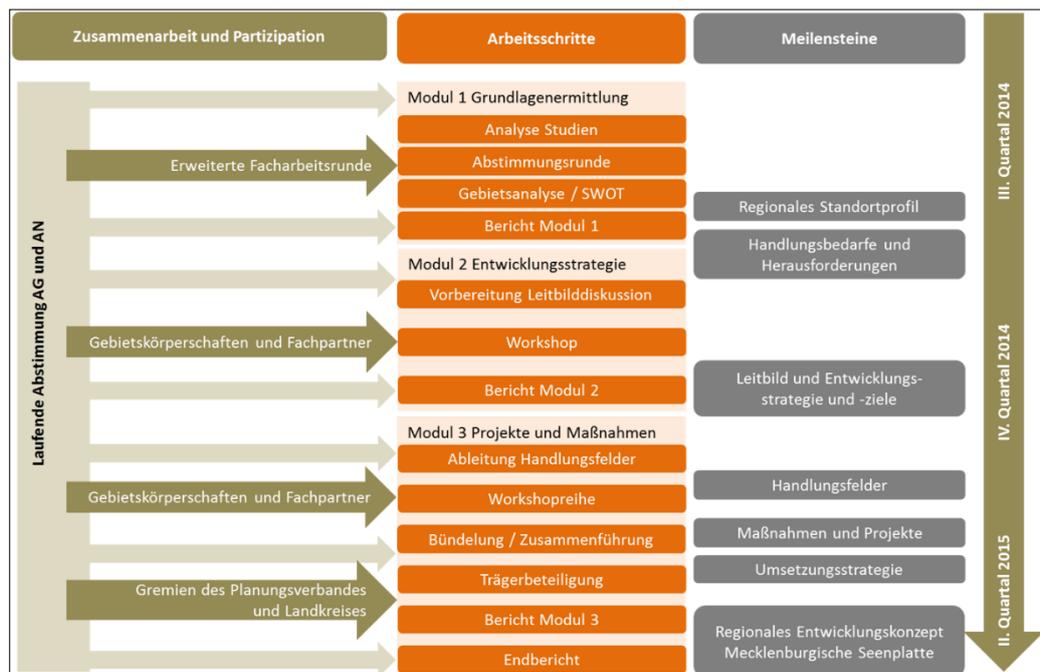
Das Modul 1 beinhaltet die Ergebnisse der Gebietsanalyse sowie eine zusammenfassende Bewertung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Hierzu wurden die vorhandenen und aktuellen Grundlagen, Materialien und Konzepte zu unterschiedlichen Themen der regionalen Entwicklung herangezogen und ausgewertet. Ergänzend dazu wurde im Rahmen einer erweiterten Facharbeitsgruppe des Regionalen Planungsverbandes eine Abstimmungsrunde zum grundsätzlichen Aufgabenverständnis und zu den Zielstellungen des REK durchgeführt.

Die Module 2 und 3 stellen die nächsten Schritte im Erarbeitungsprozess dar. Aus den Ergebnissen des Moduls 1 erfolgte im Rahmen eines Workshops mit relevanten regionalen Akteurinnen und Akteuren eine Leitbild-Diskussion. Ziel des Workshops war die Überprüfung des Leitbildes „gesund! Leben - zukunftsfähig! Wirtschaften - europäisch! Denken“ mit Anpassung bzw. Weiterentwicklung des Leitbildes sowie mit Definition von regionalen Entwicklungszielen. Im Ergebnis liegt eine aktuelle zukunftsorientierte und auf breiter Basis abgestimmte Vision für die Mecklenburgische Seenplatte vor, die die Basis für die in Modul 3 entwickelten Handlungsfelder und Leitprojekte darstellt. Hierfür wurden drei thematische Workshops durchgeführt, in denen die Ziele und Leitprojekte in gemeinsamer Runde erörtert wurden.

Die REK-Erarbeitung wurde durch einen kontinuierlichen Abstimmungs- und Partizipationsprozess mit dem Auftraggeber und weiterer regionaler Akteurinnen und Akteure begleitet. Ferner galt es, die Anforderungen des regionalen Entwicklungskonzeptes an die unterschiedlichen Funktionen zu berücksichtigen und zu überprüfen. Somit steht eine auf breiter Basis abgestimmte Förder- und Handlungsgrundlage für weitere themenbezogene oder teilräumliche Konzepte zur Verfügung. Die ausführliche Darstellung des Aufstellungsverfahrens folgt in Kapitel 7.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die einzelnen Arbeitsschritte, Meilensteine sowie Beteiligungsunden:

Abb. 2 Methodik / Projektablauf



Quelle: Eigene Darstellung

2 Ausgangslage und Gebietsanalyse

Für die Gebietsanalyse standen eine Vielzahl von teilträumlichen und fachlichen Konzepten und Planungen zur Verfügung, die die Grundlage für die Bestandsaufnahme und -bewertung bildeten und unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Rahmenbedingungen ausgewertet wurden:

- ≡ Strategien zur lokalen Entwicklung der LAG Demminer Land, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburgische Seenplatte-Müritz (2015),
- ≡ Strategische Zielplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte (2014),
- ≡ Mecklenburg-Vorpommern - Weltoffen, modern, innovativ, Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe demografischer Wandel (2014),
- ≡ Regionales Handlungskonzept des Regionalbeirates Mecklenburgische Seenplatte 2014-2020 (2014),
- ≡ Regionalwirtschaftliche Effekte durch den Ausbau von Infrastruktur, Mecklenburg-Vorpommern (2014),
- ≡ Landeswassertourismuskonzeption Mecklenburg-Vorpommern (2014),
- ≡ Radwegkonzept Mecklenburgische Seenplatte (2014),
- ≡ Hausärztliche Versorgung in der Mecklenburgischen Seenplatte, Monitoring (2014),
- ≡ Bildungsbericht Mecklenburgische Seenplatte (2014),
- ≡ Gemeinsames Arbeitsmarktprogramm der Agentur für Arbeit und der Jobcenter in der Mecklenburgischen Seenplatte (2014),
- ≡ Praxisleitfaden „kitaFLEX“ (2014),
- ≡ Gleichstellung leben- Leitfaden für Netzwerke zur Umsetzung von Gleichstellung von Frauen und Männern in der Mecklenburgischen Seenplatte,
- ≡ Konversionskonzeption Militärf Flächen in Planungshoheit der Gemeinde Trollenhagen (2014),
- ≡ Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (Entwurf 2013),
- ≡ Regionales Energiekonzept Mecklenburgische Seenplatte (Entwurf 2013),
- ≡ Bericht zur Integrierten Pflegesozialplanung Mecklenburgische Seenplatte nach dem Landespflegegesetz M-V(2013),
- ≡ Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern (2012),
- ≡ Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern (2012),
- ≡ Konzept zur Milderung der diffusen Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und in das Grundwasser (2012)
- ≡ Umsetzungskonzept alternative Bedienformen im öffentlichen Personennahverkehr Mecklenburgische Seenplatte (2012),
- ≡ Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte (2011),
- ≡ Strategiepapier zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels Mecklenburgische Seenplatte (2011),
- ≡ Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan Mecklenburgische Seenplatte (2011),
- ≡ Touristisches Leitbild Mecklenburgische Seenplatte 2020 (2011),
- ≡ Leitbild Mecklenburgische Seenplatte-Prozessbegleitung: Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus (2010),

- ≡ Entwurf einer Strategie für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in der Müritz-Nationalparkregion (2010),
- ≡ Regionaler Nahverkehrsplan Mecklenburgische Seenplatte (2010),
- ≡ Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburgische Seenplatte (2009),
- ≡ Berufsorientierung in der Mecklenburgischen Seenplatte (2009),
- ≡ Masterplan Gesundheitsregion Mecklenburgische Seenplatte (2008),
- ≡ MORO-Ergebnisdokumentationen Schulische Bildung (2008), Pflege älterer Menschen (2008), Kindertagesbetreuung (2008), ÖPNV (2007),
- ≡ Innovative Wege zur Pflege älterer Menschen in der Mecklenburgischen Seenplatte (2008),
- ≡ Lokale Entwicklungsstrategien Demminer Land, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburgische Seenplatte-Müritz (2007),
- ≡ Landestourismuskonzeption Mecklenburg-Vorpommern (2004),
- ≡ Leitbild Mecklenburgische Seenplatte (2003).

Nach Darstellung der aktuellen Rahmenbedingungen erfolgt die Betrachtung und Auswertung zum aktuellen IST-Zustand der sektoralen Themenfelder sowie eine zusammenfassende SWOT-Analyse.

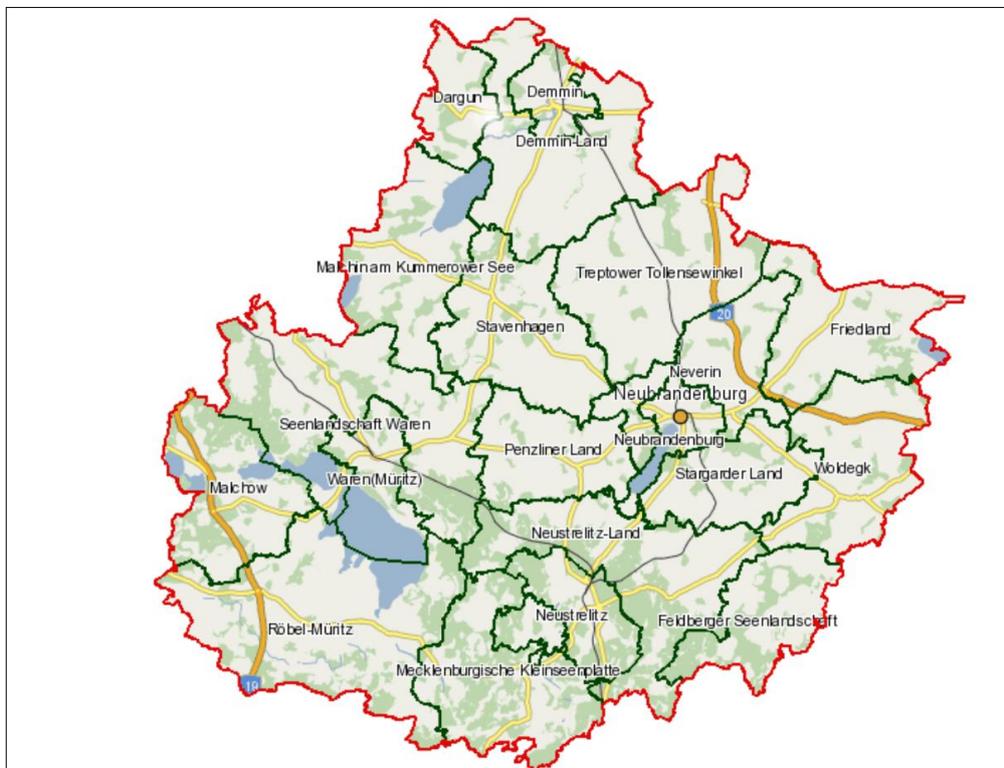
2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Gebietsabgrenzung

Im östlichen Binnenland von Mecklenburg-Vorpommern liegt die Region Mecklenburgische Seenplatte. Seit der Kreisgebietsreform im Jahr 2011 bildet das rund 5.500 qkm große Gebiet mit den drei Altkreisen Demmin, Mecklenburg-Strelitz und Müritz sowie der Kreisstadt Neubrandenburg den flächenmäßig größten Landkreis Deutschlands. Nach mehreren Gemeindefusionen in den letzten Jahren umfasst die Region mit dem Stand August 2014 152 Gemeinden, die sich in 14 Ämtern zusammengeschlossen haben, sowie die fünf amtsfreien Städte Neubrandenburg, Neustrelitz, Waren (Müritz), Demmin, Dargun und die amtsfreie Gemeinde Feldberger Seenlandschaft.

*Größter Landkreis
in Deutschland*

Abb. 3 Übersichtskarte Mecklenburgische Seenplatte



Quelle: Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Die Region grenzt im Süden an das Land Brandenburg, im Osten an den Landkreis Vorpommern-Greifswald, im Norden an den Landkreis Vorpommern-Rügen und im Westen an die Landkreise Rostock und Ludwigslust-Parchim. Die nächsten Großstädte und Ballungsräume Rostock, Stettin (Polen), Berlin, Lübeck und Hamburg sind ca. 100 bis 230 km entfernt. Der nördliche Teilraum liegt mindestens 30 km von der Ostseeküste entfernt. Wichtigste überregionale Straßenverbindungen in der Region sind die Bundesautobahnen 19 und 20 sowie die Bundesstraße 96. Sie verbinden die Metropolregion Berlin mit dem Ostseeraum und schließen den Landkreis an das großräumige Autobahn- und Bundesfernstraßennetz an. Weitere wichtige Bundes- und Landesstraßen gewährleisten die innere und äußere Erschließung. Der überregionale Schienenpersonenverkehr wird mit der Nord-Süd-Verbindung von Berlin bis Stralsund bzw. Rostock und mit der Ost-West-Verbindung von Lübeck bis ins Nachbarland Polen (Szczecin Główny) sichergestellt. Die Region weist eine Vielzahl an

*Periphere Lage:
große Entfernungen
zu Ballungszentren*

Gewässern auf, die schon im 19. Jahrhundert als Wasserstraßen genutzt wurden. Mit dem Ausbau des Elde-Havel-Kanals und dem Bau der Müritz-Havel-Wasserstraße ab 1836 wurden bedeutende wasserseitige Verbindungen zwischen Berlin und Hamburg geschaffen. Heute werden die Wasserwege vorrangig für touristische Zwecke sowie für den Fahrgast- und Sportbootsverkehr genutzt und spielen als Verkehrswege nur eine untergeordnete Rolle. Der Luftverkehr ist vor allem durch touristische Rund- und Charterflüge, Geschäfts- und Rettungsflüge sowie Sport- und Freizeitflüge in der Region geprägt. Mit dem ehemaligen Militärflughafen Neubrandenburg-Trollenhagen verfügt die Region noch über einen regionalen Flughafen, der für luftfahrtaffines Gewerbe eine Bedeutung haben kann. Wichtige Passagierflughäfen sind in den nächst gelegenen Großstädten Rostock, Hamburg, Hannover, Berlin und Stettin verortet.

Nähe zu europäischen Nachbarstaaten – Transitraum

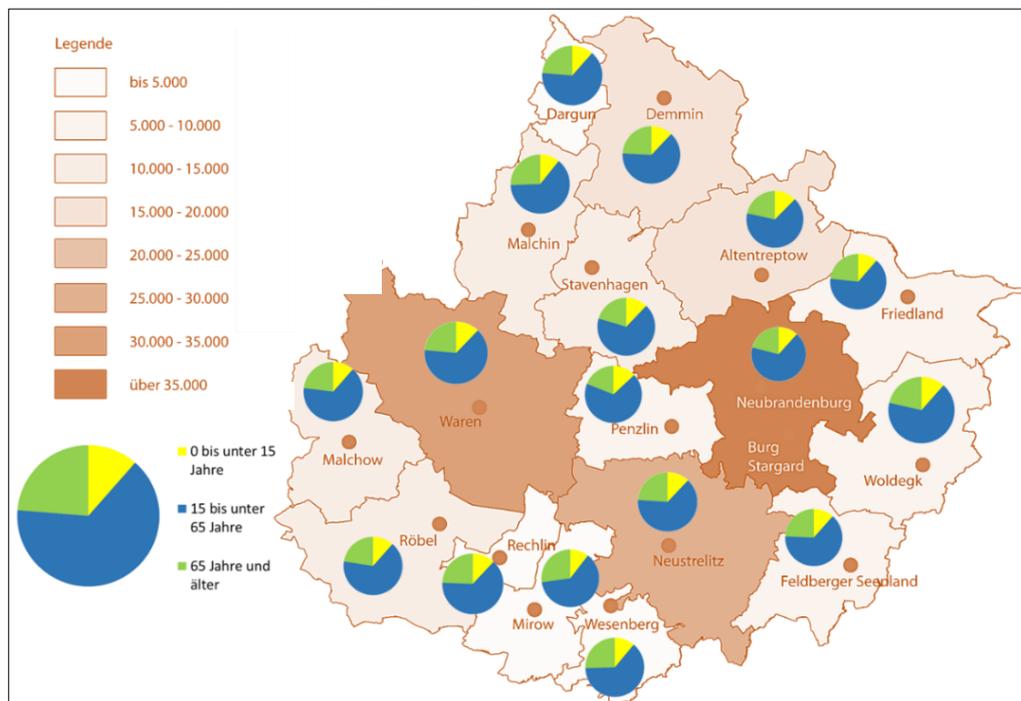
Durch die Nähe zu den nord- und osteuropäischen Ländern und zum Baltikum fungiert die Mecklenburgische Seenplatte als Transitraum und verbindet die skandinavischen und süd- sowie west- und osteuropäischen Räume. Aus dieser geografischen Lage eröffnen sich Möglichkeiten, in verschiedenen Netzwerken und Verflechtungsräumen mitzuwirken und auf diese Weise Entwicklungen in Wirtschaft, Kultur, Bildung, Forschung und Innovation in der Region zu befördern (siehe Kapitel 2.2.6).

2.1.2 Bevölkerung und demografische Entwicklung¹

Bevölkerungsarme Region

Mit einer Gesamtbevölkerung von 262.412 Einwohnern in der Mecklenburgischen Seenplatte (Stand: 31.12.2013) weist der Landkreis 48 Einwohner pro qkm auf und stellt sich somit als eine sehr bevölkerungsarme Region dar.

Abb. 4 Bevölkerungsverteilung (absolut) und Alterskohorten, Nahbereiche, 2013



Quelle: Kartengrundlage GIS M-V, Statistisches Amt des Landes M-V, eigene Darstellung.

¹ Quelle: Statistisches Amt des Landes M-V (bei anderer Quellenverwendung entsprechende Kennzeichnung); Daten ab 2011 zensusberücksichtigt; seit der Kreisgebietsreform 2011 Ämter Peenetal/Loitz sowie Jarmen-Tutow nicht mehr zum Landkreis gehörend, wird in der Betrachtung jedoch vernachlässigt.

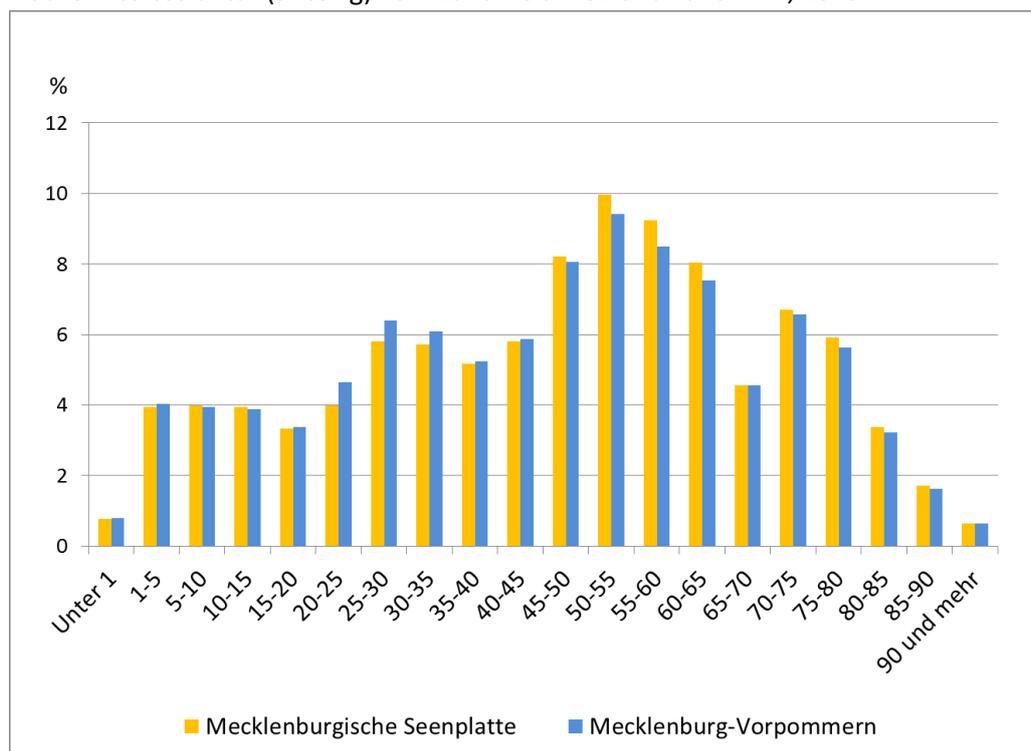
Abb. 4 zeigt bei Betrachtung der absoluten Bevölkerungszahlen in den Nahbereichen eine ungleichmäßige Verteilung. Die bevölkerungsreicheren Teilräume mit dem Oberzentrum Neubrandenburg und den Mittelzentren Waren (Müritz) und Neustrelitz befinden sich im zentralen und westlichen Bereich des Landkreises. Die anderen Nahbereiche weisen hingegen geringere Bevölkerungszahlen auf. Besonders bevölkerungsarme Nahbereiche mit kleineren Grundzentren sind vor allem im nördlichen Bereich sowie an der östlichen und südlichen Landkreisgrenze verortet, wie u.a. die Nahbereiche Dargun, Rechlin, Mirow und Wesenberg. Ferner stellen in allen Nahbereichen die Personen zwischen 15 und 65 Jahre die größte Alterskohorte dar, gefolgt von den über 65-Jährigen. Die kleinste Bevölkerungsgruppe bilden die Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre.

Ungleichmäßige Bevölkerungsverteilung

Ein detaillierteres Bild der Altersstruktur zeigt Abb. 5 auf Ebene der gesamten Region im Vergleich zum Land Mecklenburg-Vorpommern. Hierbei wird eine deutliche Überrepräsentation an älteren Personen deutlich. Im Landkreis sind 58 % der Gesamtbevölkerung 45 Jahre und älter; im Land Mecklenburg-Vorpommern sind es 56 %. Ebenso sind im Landkreis sowie im Land Mecklenburg-Vorpommern über 30 % aller Einwohner 60 Jahre und älter. Damit weist die Mecklenburgische Seenplatte eine ähnliche Altersstruktur wie das Land auf, jedoch mit leicht höheren Anteilen an älteren Menschen.

Ältere Personen in der Mehrzahl

Abb. 5 Altersstruktur (anteilig) vom Landkreis MSE und Land M-V, 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Weiterhin zählt die Mecklenburgische Seenplatte im Jahr 2013 insgesamt 3.351 Ausländer aus über 120 Nationen. Dies entspricht gegenüber dem landesweiten Anteil von 2,2 % und bundesweiten Anteil von 9 % einem sehr niedrigen Anteil von 1,3 % an der Gesamtbevölkerung.

In den letzten 25 Jahren verzeichnete die Region einen erheblichen Bevölkerungsrückgang. Ausgehend vom Jahr 1990 reduzierte sich die Bevölkerungsanzahl um über

Rückläufige Bevölkerungsentwicklung

20 % bis zum Jahr 2012. Innerhalb der Region kann eine differenzierte Entwicklung beobachtet werden. Während die Altkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz mit einem Bevölkerungsschwund von 11 % bzw. 12 % weniger Verluste verzeichneten, verloren der Altkreis Demmin 23 % und die Stadt Neubrandenburg 27 % ihrer Einwohner.

*Suburbanisierung
im ersten Jahrzehnt
nach der Wieder-
vereinigung 1990*

Innerhalb der Altkreise sind weitere Unterscheidungen feststellbar. Insbesondere die Umlandgemeinden der Städte Neubrandenburg, Waren (Müritz) und Neustrelitz erfuhren deutliche Bevölkerungszuwächse, während fast 60 % der gesamten Bevölkerungsverluste den Ober- und Mittelzentren zuzuschreiben sind. Diese räumliche Bevölkerungsentwicklung liegt in der Tatsache begründet, dass ein Großteil der weggezogenen städtischen Bevölkerung in den umliegenden ländlichen Raum abgewandert ist. Seit einigen Jahren jedoch wird eine Abschwächung bzw. ein Erliegen des Suburbanisierungsprozesses beobachtet. So verzeichnet bspw. die Stadt Neubrandenburg vermehrt Zuwanderungsgewinne aus Gemeinden des näheren und des weiteren Umlandes. Viele kleinere Gemeinden hingegen erlitten in den letzten 25 Jahren dramatische Bevölkerungsverluste von zum Teil 50 %. Sie sind vor allem am Rand der Region sowie in großen ländlich geprägten Teilräumen im Osten und Norden sowie südlich der Stadt Demmin verortet. Innerhalb des Bevölkerungsrückgangs hat sich vor allem der Anteil der Kinder und Jugendlichen (bis 15 Jahre) in der Region um die Hälfte reduziert während sich im gleichen Zeitraum der Anteil der über 65-Jährigen verdoppelt hat.

*Mehr Fortzüge als
Zuzüge*

Die Bevölkerungsverluste liegen zum einen in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten-, Sterberaten) und zum anderen in der räumlichen Bevölkerungsentwicklung (Zu- und Abwanderungen) begründet. Seit den 2000er Jahren sinken die absoluten Zahlen der Zu- und Fortzüge sowie das negative Wanderungssaldo. Im Jahr 2002 wanderten noch 19.004 Bewohner ab und 15.564 Bewohner zu, was einem negativen Wanderungssaldo von 3.440 Personen entspricht. Im Jahr 2012 verzeichnet die Region nur noch 13.878 Fortzüge und 12.741 Zuzüge, die ein negatives Wanderungssaldo von 1.137 Personen ergeben. Fast die Hälfte (48 %) der Abwanderer im Jahr 2012 gehören zur Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren. Weitere 25 % gehören der Altersgruppe der 30 bis 50-Jährigen an. Dies verdeutlicht die hohe Bedeutung der ausbildungs- und arbeitsplatzbezogenen Wanderungen. Laut Bildungsbericht² ist der größere Teil der 18 bis 25-Jährigen Zu- und Abwanderer weiblich. Die Zu- und Abwanderer der 30 bis 50-Jährigen hingegen sind überwiegend männlich. Insgesamt betrachtet stellen die männlichen Personen im Jahr 2012 erstmalig die mobilere Personengruppe dar. Ein Grund dafür liegt laut Bildungsbericht vermutlich in der Tatsache begründet, dass die hohen Abwanderungsraten junger Frauen in der Vergangenheit einen männlichen Bevölkerungsüberschuss bewirkten.

*Demografisches
Echo aufgrund
geringer Geburten-
zahlen in den
1990er*

Im Zuge der Wiedervereinigung im Jahr 1990 nahm die Geburtenzahl aufgrund der starken Abwanderungswellen rapide ab. Bis 1992 reduzierte sich die Geburtenrate um 44 %. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geburtenkurve jedoch erholt und bewirkte eine positive Entwicklung der jüngeren Bevölkerungsgruppen in den letzten zehn Jahren. Dieser Trend wird zukünftig jedoch wieder negativ ausfallen, da heute die Kinder fehlen, um ihrerseits Kinder zu bekommen. Mit dem so genannten demo-

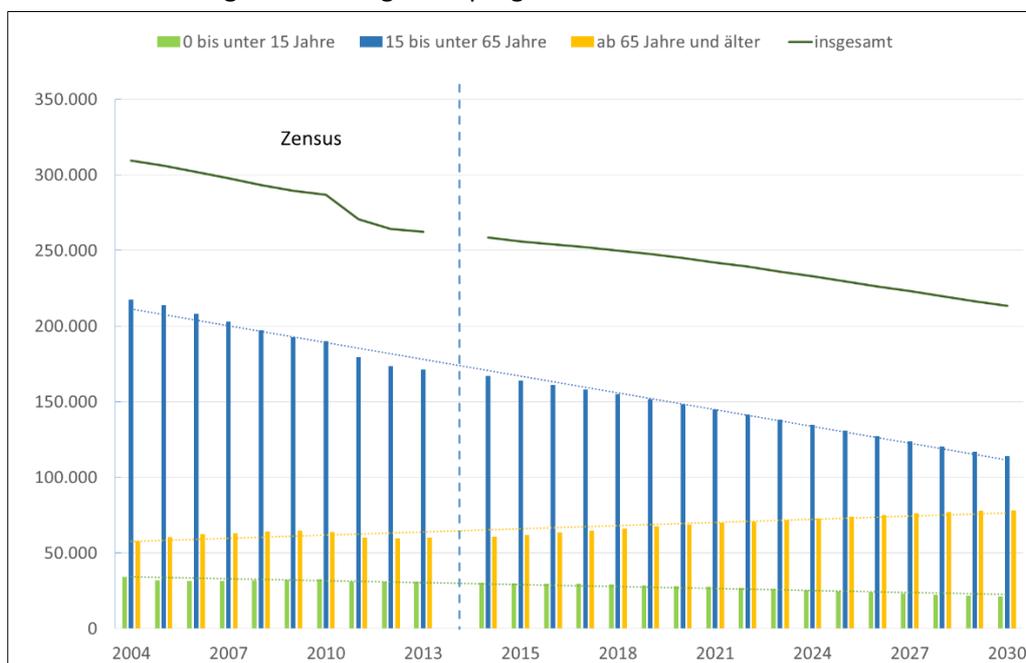
² Quelle: Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Stabstelle Bildung (Hrsg.): Bildungsbericht 2014, Neustrelitz 2014.

grafischen Echo wird die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Zukunft weiter anhalten.

Einhergehend mit der anhaltenden Abwanderung und der weiterhin geringen Geburtenrate wird die Mecklenburgische Seenplatte auch zukünftig an Einwohnern verlieren. Die Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburgische Seenplatte (2009) geht bis zum Jahr 2030 ausgehend vom Jahr 2006 von einem 27-prozentigen Bevölkerungsverlust aus. Ferner werden teilträumlich differenzierte Voraussagen getroffen: In den Altkreisen Mecklenburg-Strelitz und Demmin werden deutlich höhere Rückgänge von 35 bzw. 38 % erwartet, während für den Altkreis Müritz ein nicht mal halb so starker Rückgang von 15 % prognostiziert wird. Die Landesprognose von Mecklenburg-Vorpommern (2012) hat die Vorausberechnung leicht nach oben korrigiert und erwartet ausgehend vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2030 einen Bevölkerungsverlust von knapp 60.000 Einwohnern. Dies entspricht einer Bevölkerungsabnahme von 21,8 % und stellt im landweiten Vergleich nach wie vor das Schlusslicht dar. Ebenso findet mit der Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen eine weitere Verschiebung der Altersstruktur statt. Im Jahr 2030 gehören dann 37 % der Generation 65+ an. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (bis 20 Jahre) hingegen weist im Jahr 2030 den kleinsten Anteil von 14 % auf. Ebenso wird sich der Anteil der Personen zwischen 20 und 65 Jahre bis zum Jahr 2030 um 15 % reduzieren und nur noch 48 % der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Negativer Bevölkerungstrend

Abb. 6 Bevölkerungsentwicklung und –prognose



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Zwischenfazit

Seit 1990 ist die Region gekennzeichnet von Geburtenrückgängen, Abwanderungen junger, gut ausgebildeter Bevölkerungsschichten und von einer Verschiebung der Altersstruktur. Überalterung und Bevölkerungsschwund sind die zentralen Schlagworte des demografischen Wandels. Die Region setzt sich schon seit vielen Jahren intensiv mit diesen schwierigen Herausforderungen auseinander und verfügt mitt-

Bevölkerungsschwund und Überalterung

lerweile über einen großen Erfahrungsschatz im Umgang mit dem demografischen Wandel (siehe Kap. 2.2.4). Die Region hat sich laut RREP (2011) dazu verpflichtet, neben der Anpassung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge an die zukünftige Bevölkerungszahl und -struktur, die Region als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum zu stärken, um sich dem Wettbewerb um Unternehmen und qualifizierte Fachkräfte stellen zu können. Mit dem Grundsatz, gleichwertige Lebensverhältnisse zu gewährleisten, ist es Aufgabe, die soziale und technische Infrastruktur so zu gestalten, dass auch zukünftig die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum gesichert ist. Mit dem Credo „Aktiv gestalten statt passiv erleiden“ setzt die Region auf eine Kombination aus adaptiven und präventiven Maßnahmen. Neben der Sicherung der notwendigen Grundversorgung in allen Versorgungsbereichen durch zielgerichtete Anpassungsstrategien stehen Maßnahmen zur Minimierung der Abwanderung durch Verbesserung der Rahmenbedingungen für Erwerbsmöglichkeiten und Erhöhung der Lebensqualitäten im Fokus.

2.2 Themen der Regionalentwicklung

2.2.1 Siedlungsentwicklung und -struktur

Traditionell dünn besiedelte Region

Historisch betrachtet war die Mecklenburgische Seenplatte schon immer eine sehr dünn besiedelte Agrarregion mit vielen kleinen Gutshaus-, Dorf- und Einzelanlagen (Fischer- und Bauerndörfer). Die meisten Städte und größeren Siedlungszentren wurden im späten Mittelalter gegründet. Diese Zeit war geprägt von Bevölkerungszuwächsen, einer Intensivierung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen und einer Ausweitung der Handelsaktivitäten. Im 17. Jahrhundert tobte der Dreißigjährige Krieg in der Region mit verheerenden Auswirkungen. Mit Ausbruch der Pest verlor die Region in dieser Zeit bis zu 80 % ihrer Einwohner. Ganze Ortschaften waren verwüstet und niedergebrannt. Erst nach 200 Jahren erholte sich die Region langsam von den Folgen des Krieges.

Auch die Zeit der Industrialisierung war von starken Bevölkerungsverlusten in der Region durch Auswanderungswellen nach Nordamerika und in die Städte gekennzeichnet. Die industriellen Wirtschaftsstrukturen entwickelten sich vor allem in den Städten. Mit Ausnahme von Ziegeleien und Molkereien wurde der ländliche Raum von der industriellen Entwicklung kaum erfasst. Nach dem II. Weltkrieg verzeichneten die Städte einen hohen Zerstörungsgrad.

Ab 1950er Überprägung der Siedlungsstrukturen

Die Bevölkerung verdreifachte sich durch Flüchtlinge und Auswanderer aus Ostpreußen und Pommern. Ab den 1950er Jahren veränderten sich durch umfassende wirtschaftliche und soziale Umstrukturierungsprogramme der DDR die Siedlungsstrukturen tiefgreifend. Die noch erhaltenen historischen Siedlungsbilder, alten Dorfstrukturen und landschaftlichen Einheiten wurden vielerorts im Zuge der Wohnungsbauprogramme mit dem Bau von Plattenbauten bei gleichzeitiger Vernachlässigung alter Bausubstanzen überprägt. Bis zum Jahr 1989 gehörten die Textil- und Holz- sowie die Nahrungsmittelverarbeitungsindustrie zu den tragenden Wirtschaftszweigen. Die meisten Städte fungierten als Dienstleistungszentren für den ländlichen Raum in der Umgebung. Die Siedlungsstruktur im Außenbereich war insbesondere durch Kleingartensiedlungen, landwirtschaftliche Großbetriebe und Ferienlageranlagen gekennzeichnet.

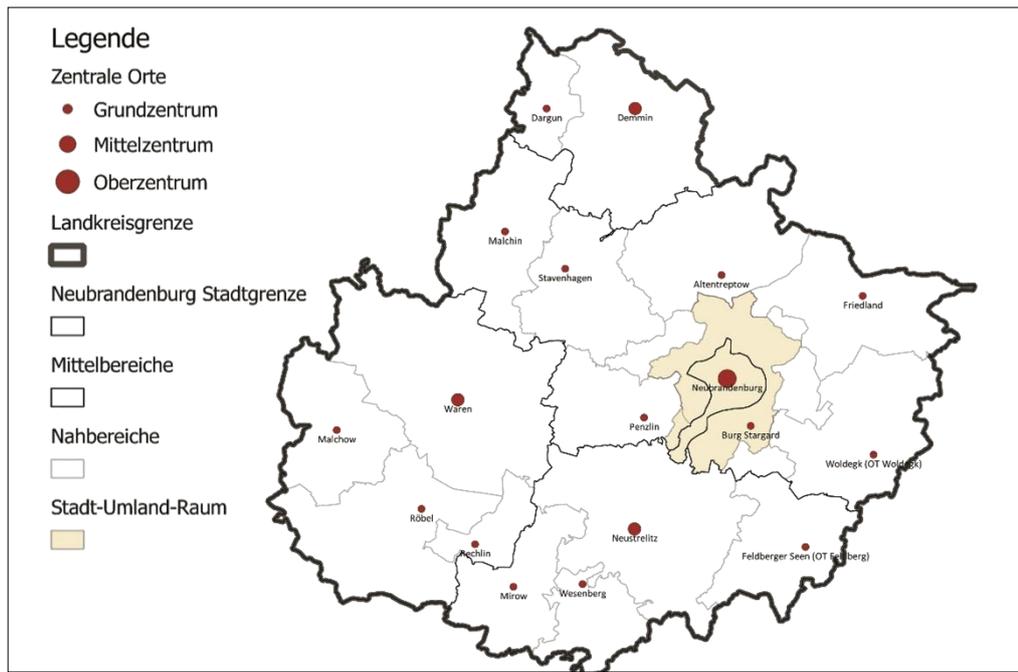
Mit der Neuregelung der Eigentumsverhältnisse und Umstrukturierung der Wirtschaftsstrukturen in den 1990er Jahren veränderten sich die Siedlungsstrukturen weiter. Eigenheime, Ferien- und Freizeithäuser außerhalb der Siedlungseinheiten, Gewerbegebiete auf der grünen Wiese sowie die baulichen Hinterlassenschaften aus DDR-Zeiten wie mindergenutzte Strukturen und Brachflächen führten zu Beeinträchtigungen der gewachsenen regionaltypischen Strukturen. Ebenso wandelten sich die Haushaltstrukturen durch einen großen Anstieg von Ein- und Zweipersonenhaushalten. Somit hat sich die Haushaltsanzahl trotz Einwohnerrückgang kaum verändert. Im Zuge der Errichtung von Einfamilienhäusern stieg die Anzahl der Wohngebäude leicht an, wohingegen die Zahl der Wohnungen sich ebenfalls kaum verändert hat. Ein Grund dafür liegt in den stadtentwicklungspolitischen Strategien und Maßnahmen in den 2000er Jahren, wie das Städtebauförderprogramm Stadtumbau Ost, das u.a. die Förderung der kompakten Siedlungsstruktur und die Stabilisierung der Wohnungswirtschaft durch Rückbau dauerhaft leerstehender Wohnungen bei gleichzeitiger Aufwertung der innenstadtnahen Wohnquartiere zum Ziel hatte.

Ab 2000er Förderung der kompakten Siedlungsstruktur

Bis heute hat sich die Mecklenburgische Seenplatte zu der Region entwickelt, die sie einst für viele Jahrhunderte bis Ende des II. Weltkrieges war: eine sehr dünn besiedelte, naturnahe, ländliche Region. Sie ist durch eine Vielzahl kleiner und disperser Siedlungen sowie nur wenige große Zentren geprägt. Oberzentrum und wirtschaftlicher Kern der Region ist die Kreisstadt Neubrandenburg, die zusammen mit den umliegenden Gemeinden den Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg bildet. Die drei Mittelzentren Demmin, Waren (Müritz) und Neustrelitz bündeln wie auch das Oberzentrum regional bedeutsame Funktionen, Aufgaben und Einrichtungen. Sie tragen wesentlich zur Sicherung der Daseinsvorsorge bei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der umliegenden ländlichen Regionen. Die 14 Grundzentren komplettieren das Zentrale-Orte-Netz und stellen als überörtlich bedeutsame Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandorte Angebote der Nahversorgung und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge bereit. Nach Landesraumentwicklungsprogramm (LEP, Entwurf 2013) von Mecklenburg-Vorpommern und RREP (2011) der Mecklenburgischen Seenplatte gehört die Region bis auf den Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg zur Kategorie „ländlicher Raum“.

Disperse Siedlungsstruktur

Abb. 7 Zentrale Orte



Quelle: Kartengrundlage GIS M-V, RREP (2011)

Hoher Anteil an unversiegelter Fläche

Fast 60 % der Gesamtfläche werden als Ackerland und Grünland genutzt³. Mit einem etwa 35-prozentigen Anteil an Wald- und Seengebieten besteht die Region zu neun Zehntel aus un bebauter bzw. unversiegelter Fläche, die die Bedeutung für den Naturhaushalt, die Landwirtschaft und für den naturnahen Tourismus sowie das Potenzial für erneuerbare und biomassebasierter Energieerzeugung in der Region verdeutlicht.

Heterogene Teilräume

Die Räume in der Region stellen sich angesichts unterschiedlicher Wirtschaftskräfte und Entwicklungspotenziale als heterogen dar. Neben dem Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg sind es vor allem die kultur- und naturlandschaftlich attraktiven Gebiete, insbesondere in und rund um die Naturparks sowie im Müritz-Nationalpark, die mit den hervorragenden tourismuswirtschaftlichen Potenzialen das wirtschaftliche Rückgrat der Region bilden. Sie sind nach RREP (2011) dem Raumtyp „Ländlicher Raum mit günstiger wirtschaftlicher Basis“ zugeordnet. Weiterhin weist die Mecklenburgische Seenplatte Teilräume in der nördlichen, östlichen und südlichen Grenzregion auf, die durch eine besonders schwierige demografische sowie von einer unter dem Landesdurchschnitt liegenden Wohlstands- und Wirtschaftsentwicklung gekennzeichnet sind.

³ Quelle: Statistisches Bundesamt 2012

SWOT Siedlungsentwicklung und -struktur

| Stärken | Schwächen |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Historisch gewachsene Städte und Dörfer mit typischen Stadt- und Ortsstrukturen ≡ Ländlich geprägte Siedlungsstruktur mit hoher Lebensqualität ≡ über 90 % unversiegelte Fläche ≡ zentrale Lage zwischen drei Metropolregionen Berlin, Hamburg, Stettin ≡ günstige geografische Lage/ Nähe zur Ostsee und zu den nördlichen und östlichen Nachbarländern ≡ Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg als wirtschaftliches Zentrum der Region ≡ Teilräume mit günstiger wirtschaftlicher Basis | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Überwindung weiter Entfernungen innerhalb der Region ≡ wenige Zentren im Verhältnis zur Gebietsgröße ≡ disperse Siedlungsstruktur ≡ Teilräume mit schwierigen demografischen und sozioökonomischen Bedingungen ≡ Geringe finanzielle Ausstattung der Kommunen und des Landkreises |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Flächenpotentiale für wirtschaftliche Weiterentwicklung ≡ Ländlicher Raum als Qualitätsfaktor und Lebensform ≡ Städte und Dorfkerne als Identifikationsorte und Mittelpunkte des städtischen bzw. ländlichen Lebens | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Zunehmend leerstehende/ untergenutzte Wohngebiete ≡ Vielzahl an Siedlungen ohne oder mit schwacher Zentrale-Orte-Funktion ≡ Strukturschwacher ländlicher Raum als Entwicklungshemmnis für die gesamte Region |

Handlungserfordernisse

- ≡ Förderung einer kompakten Stadt- und Siedlungsstruktur (innen vor außen, konsequente Ausnutzung innerstädtischer Flächenpotenziale, Förderung innerstädtischen Wohnungsbaus)
- ≡ Sicherung der vorhandenen Siedlungsstruktur (dezentrale Konzentration)
- ≡ Stärkung der zentralen Orte und ihrer Funktionen (Ansiedlungen vorrangig in zentralen Orten)
- ≡ Bedarfsgerechte und ausgewogene Wohnraumentwicklung (barrierefrei, preiswert, differenziert)
- ≡ Stabilisierung/ Konsolidierung des Wohnungsmarktes

2.2.2 Natur, Umwelt und Klima

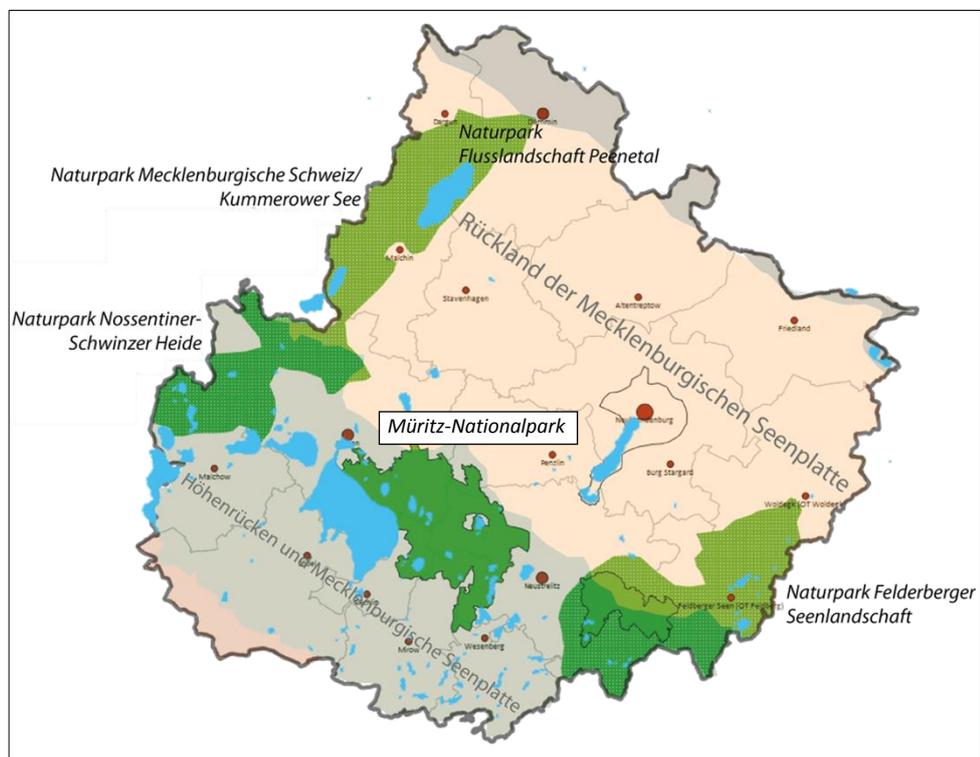
Landschafts- und Naturräume

Hoher Wald- und Seenanteil im landesweiten Vergleich

Die Mecklenburgische Seenplatte ist mit unterschiedlichen Landschaftszonen und der Müritz als größter Binnensee Deutschlands von einer abwechslungsreichen Wald- und Seenlandschaft geprägt. Mit einem Flächenanteil von 24 % liegt der Waldanteil in der Mecklenburgischen Seenplatte leicht über dem Landeswert. Ferner stellen 9 % des Gesamtgebietes Wasserflächen dar. Vor allem östlich der Müritz und rund um das Mittelzentrum Neustrelitz befinden sich sehr große zusammenhängende Waldgebiete. Im Vergleich zu Deutschland jedoch stellt die Mecklenburgische Seenplatte eine eher waldarme Region dar.

Die flächenmäßig größte Landschaftszone, das „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“, liegt im zentralen Bereich der Region und nimmt über die Hälfte der gesamten Fläche ein. Ackerbau und Landwirtschaft stellen aufgrund überwiegender Standorte mit ertragreichen Böden die dominante Flächennutzung dar. Die Weide-, Mäh- und Wiesennutzung konzentriert sich vornehmlich auf die feuchten Senken und steileren Hanglagen. Im Nordwesten der Landschaftszone befindet sich der Naturpark „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“, der nach Westen in den Landkreis Rostock ragt. Er ist gekennzeichnet von eiszeitlich entstandenen Landschaftsformen, naturnahen Fließgewässern und weiträumigen Feuchtgebieten. Der zweite Naturpark „Feldberger Seenlandschaft“ begrenzt das Rückland am südöstlichen Ende. Mit dem typischen Wechselspiel von Wiesen, Äckern, Waldgebieten und Gewässern sowie den verschiedenen Moorarten bildet er das typische Erscheinungsbild der Mecklenburgischen Seenplatte ab.

Abb. 8 Landschaftszonen und Naturräume



Quelle: Kartengrundlage GIS M-V, Landschaftsrahmenplan MSE (2013), eigene Darstellung

Die zweite große Landschaftszone „Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte“ umfasst mit den zahlreichen Seen rund um die Müritz etwa ein Drittel der Region im

südwestlichen Bereich. Charakteristische Landschaftsmerkmale sind u.a. die großen und vielfältigen Laub- und Laubmischwälder mit forstwirtschaftlicher Nutzung, zahlreiche Gewässer und Moortypen sowie die nur geringen Anteile an Acker-, Grünland- und Siedlungsflächen. Der deutschlandweit bekannte Müritz-Nationalpark liegt mitten in der Landschaftszone und besteht aus waldbestandenen Landschaften, die überwiegend in ihren natürlichen Eigenarten erhalten geblieben sind. Teil des Müritz-Nationalparks ist der Serrahner Buchenwald, der seit 2011 zum UNESCO-Weltnaturerbe „Alte Buchenwälder Deutschlands und Buchenurwälder der Karpaten“ gehört. Weiterhin ragt am westlichen Ende der Naturpark „Nossentiner/Schwinzer Heide“ mit etwa 35 % seiner Gesamtfläche in die Region hinein. Die Ausweisung der mecklenburgischen Kleinseenplatte um Mirow und Wesenberg als Naturpark wurde bereits mehrfach vorgeschlagen.

Zwischen den Städten Dargun und Demmin erstreckt sich der westliche Bereich des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“, der mit seiner einzigartigen Flussniederung der „Amazonas des Nordens“ bezeichnet wird. Seltene Fischarten sowie Moortiere und -pflanzen haben hier ihr Zuhause.

Die unter Naturschutz stehenden Gebiete machen fast 40 % der Gesamtfläche aus und definieren die Mecklenburgische Seenplatte als eine Region der Großschutzgebiete. Die weitläufigen und zusammenhängenden Landschaftsräume bieten Schutz für seltene Vogelarten zum Brüten sowie Rasten und beherbergen seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Diese besonderen Naturräume werden über EU-Naturschutzregelungen nach FFH-Richtlinie in Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und Vogelschutzgebieten (Natura 2000-Gebieten) geschützt. Sie befinden sich größtenteils in den Natur- und Nationalparkregionen, aber auch direkt in Siedlungsbereichen wie die Fledermausquartiere, denen bislang jedoch nicht der nötige Schutz nach der FFH-Richtlinie geboten wird. Ferner übernehmen die Landschaftsräume als wichtigste Regulierungs- und Ausgleichsräume wesentliche Regenerationsfunktionen. Natürliche und naturnahe Wasserflächen sowie intakte Moore fungieren als natürliche CO₂-Senken und bewirken eine Reduzierung der klimarelevanten Gasausstöße. Wälder und Gewässer tragen wichtige lufthygienische Funktionen, sind jedoch anfällig gegenüber strukturverändernden Eingriffen.

Region der Großschutzgebiete

Boden, Wasser, Klima und Luft

Die Region ist gekennzeichnet von verschiedenen Bodenarten, die je nach Ausgangsgestein und Fruchtbarkeit als Acker-, Weide oder Waldboden genutzt werden. In den Talniederungen sowie in den zahlreichen Senken befinden sich unterschiedliche Moore und vermoorte Bereiche, die aufgrund ihrer Bedeutung für den Klima- und Gewässerschutz und als Lebensraum ein herausragendes Schutzgut darstellen. Durch tiefgreifende Entwässerungsmaßnahmen zur Bewirtschaftung der Moorböden in der Vergangenheit wurden irreversible Schäden herbeigeführt und die Bodenfunktionen stark beeinträchtigt. Die Entwässerungsmaßnahmen dienten der Futtergewinnung sowie der Erzeugung von tierischen Rohstoffen und waren gesellschaftlich gewollt und notwendig. Heute stellen die degradierten Moore die stärksten CO₂-Emittenten in der Region dar.

Die rund 824 Seen mit einer Gesamtfläche von fast 45.000 ha und ca. 4.200 Kleingewässer kennzeichnen die Mecklenburgische Seenplatte als die gewässerreichste Region Mecklenburg-Vorpommerns. Der Nährstoffgehalt der Standgewässer hat sich

Gewässerreiche Region

teilweise durch landwirtschaftliche Nutzung und Entwässerungsmaßnahmen der umliegenden Moore erheblich verschlechtert. Im Vergleich zu den Nachbarkreisen weist die Region einen überdurchschnittlich hohen Anteil von 66 % nährstoffreicher Seen auf. Die Mehrheit der Flüsse und Bäche sind in der Vergangenheit durch Ausbau- und Begradigungsmaßnahmen, dem Verbau von Sohlen und Uferzonen und angrenzende Nutzungen mäßig bis stark verändert worden, die Qualitätsverluste mit sich brachten. Naturnahe Fließgewässer befinden sich u.a. auf den Abschnitten entlang der Peene, dem Unterlauf der Trebel sowie dem Malliner Wasser und der Ziemebach mit Zuflüssen im Einzugsgebiet der Tollense. Das für den Landschaftswasserhaushalt überaus wichtige Grundwasservorkommen hat sich durch umfangreiche Wasserregulierungsmaßnahmen in der Vergangenheit teilweise stark abgesenkt. Dies führte zu Trockenfallen höher liegender Bereiche und ungewollter Entwässerung angrenzender Bereiche. Das Kernziel der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) des guten ökologischen Zustandes für Oberflächengewässer sowie des guten ökologischen Potenzials für künstliche und erheblich veränderte Wasserkörper ist in weiten Teilen der Region noch nicht erreicht. Das Grundwasservorkommen für die Gewinnung von Trinkwasser kann hingegen insgesamt als quantitativ gut eingeschätzt werden, wobei vereinzelte qualitative Probleme aufgrund von Nährstoffbelastungen auftreten.

Gute Luftqualität

Das Mikroklima der Mecklenburgischen Seenplatte wird durch die natürlichen und besiedelten Räume bestimmt. Während die großen Landschaftsräume und die natürliche Umwelt hierbei wichtige Regenerationsfunktionen übernehmen, ist das Klima in den Städten durch verringerte Einstrahlung, erhöhte Temperaturen, geringere Luftfeuchtigkeit und erhöhte Schadstoffbelastung der Luft gekennzeichnet. Die Luftqualität in der Region kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Sämtliche Werte wie der Ausstoß von CO₂, Feinstaub und Stickstoffdioxid bzw. Stickoxide blieben in den letzten Jahren unter den vorgegebenen Grenzwerten.

Die zukünftige Entwicklung von Natur, Umwelt und Klima hängt vor allem von der künftigen Art und Intensität der Nutzungen im Raum ab. Die in der Region dominante Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft hat großen Einfluss auf die Funktionstüchtigkeit der Böden. Einhergehend mit dem Klimawandel steht die Region vor teilweise noch nicht abschätzbaren Herausforderungen. Klimaprognosen gehen von erhöhten Temperaturen, veränderten Niederschlagsmengen und vermehrten Extremwetterlagen aus, die Einfluss auf sämtliche Lebensbereiche haben können.

Vorhandene Planungen und Zielsetzungen

Die vielfältigen Natur- und Landschaftsräume in der Region haben neben dem herausragenden Stellenwert für Naturschutz und Landschaftspflege eine sehr zentrale Bedeutung für den Tourismus und für die Naherholung. Sie kreieren den unverwechselbaren Charakter der Mecklenburgischen Seenplatte, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsstiftung in der Bevölkerung der Region und genießen überregionale und nationale Ausstrahlungskraft. Insgesamt gilt es nach RREP (2011), die Natur- und Landschaftsräume zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts und zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Sie bilden die Grundlage aller wichtigen Lebens- und Wirtschaftsfunktionen in der Region. Hierzu verfügt die Mecklenburgische Seenplatte mit dem Müritz-Nationalparkplan, den Naturparkplänen, dem Zonierungskonzept, dem Gutachterlichen Landschaftsrahmenplan, dem

Biodiversitätskonzept des Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dem Moorschutzkonzept über umfassende planerische und konzeptionelle Grundlagen und Analysen, in denen die naturschutzfachlichen Ziele dargelegt und festgesetzt sind.

SWOT Natur, Umwelt und Klima

| Stärken | Schwächen |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Region der Großschutzgebiete mit breiter Artenvielfalt an Flora und Fauna ≡ Müritz-Nationalpark und Naturparks als Erholungs-, Bildungs- und Tourismusräume ≡ Gewässerreichtum und saubere Luft ≡ Enormes Erholungspotential und Landschaftsqualitäten für die Bevölkerung | <ul style="list-style-type: none"> ≡ degradierte Moore ≡ Gewässerzustand überwiegend verbesserungsbedürftig ≡ Relativ waldarme Region im bundesweiten Vergleich |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Nutzung der Naturpotentiale für die Profilierung eines nachhaltigen Tourismus ≡ Stärkung der Verbindung zwischen Bevölkerung und Naturlandschaft (Sensibilisierung, Umweltbildung) ≡ Nutzung des Naturraums als weichen Standortfaktor für die Vermarktung des Standortes ≡ Kompensation des CO₂-Ausstoßes durch Maßnahmen und Projekte zur Regeneration von degradierten Mooren | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Überlastungserscheinungen in der Landschaft durch intensive touristische Nutzung (Wassersport) ≡ Überlastungserscheinungen in der Landschaft durch konventionelle Landwirtschaft (Tierbesatz, viele Biogasanlagen, hoher Anteil an Maisanbau) ≡ Kosten der Pflege und Bewirtschaftung der naturräumlichen Gegebenheiten ≡ Unzureichende Besucherbetreuung und -information in den Naturschutzräumen durch zu geringe Personalausstattung der Umweltbehörden |

Handlungserfordernisse

- ≡ Sicherung des Ablaufs ungestörter und vom Menschen weitgehend unbeeinflusster natürlicher Entwicklungsprozesse im Nationalpark und in den Naturschutzgebieten
- ≡ Weiterentwicklung einer umweltgerechteren Landnutzung und nachhaltigeren Landbewirtschaftung
- ≡ dauerhafter Schutz der Tier- und Pflanzenwelt durch Sicherung und Entwicklung der Lebensräume
- ≡ Verbesserung der Besucherlenkung und -information in den Naturschutzräumen
- ≡ Nachhaltige Funktionssicherung von Boden, Gewässer und Moore
- ≡ Renaturierung degradierter Moore
- ≡ Verbesserung des Zustandes von Oberflächengewässern und Grundwasser

- ≡ effiziente Verwendung lokaler Ressourcen durch verkürzte Transportwege zur Schonung der Umwelt
- ≡ Waldmehrung

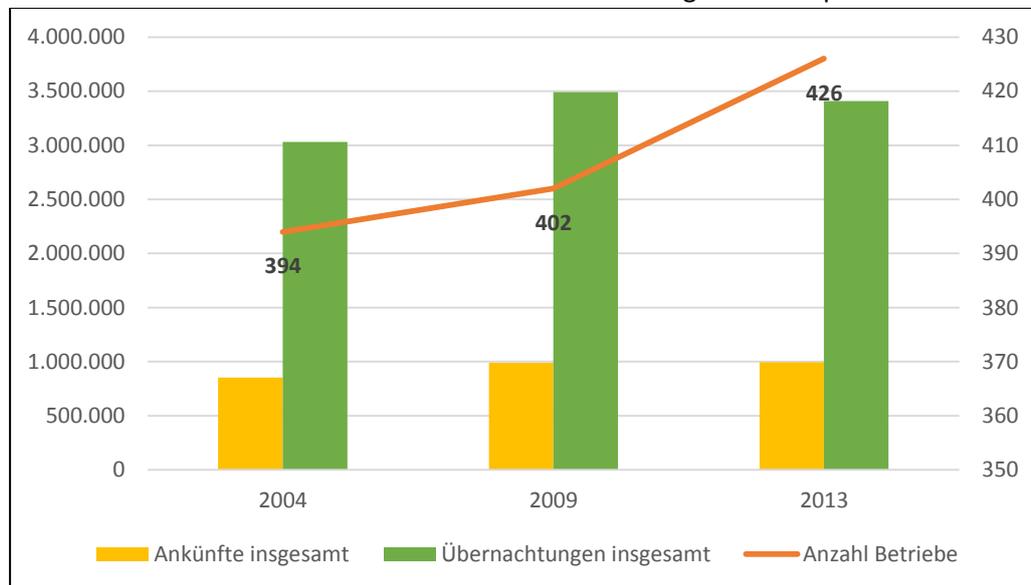
2.2.3 Tourismus, Naherholung und Kulturlandschaften

Die Mecklenburgische Seenplatte bildet neben Rügen, Usedom und der Ostseeküste eine der tragenden Säulen im Tourismussektor des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die weitläufig unberührten Natur- und historischen Kulturlandschaften prägen die einzelnen touristischen Regionen und charakterisieren die Mecklenburgische Seenplatte in ihrer Gesamtheit als unverwechselbare Urlaubsmarke.

Positive Tourismusentwicklung

Dies spiegelt sich ebenso in den tourismuswirtschaftlichen Kenndaten wider, die schon seit Jahren von einer positiven Entwicklung geprägt sind. Ausgehend vom Jahr 2004 stieg die Anzahl der Gästeankünfte bis zum Jahr 2013 um 16,4 % auf 994.000 Ankünfte. Nach einem leichten Rückgang in den letzten 5 Jahren erholte sich die absolute Zahl der Übernachtungen im Jahr 2013 und verzeichnet mit 3,4 Mio. Übernachtungen ein Wachstum um 12,5 % gegenüber dem Jahr 2004. Noch besser stellt sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer dar, die im Gegensatz zum Land Mecklenburg-Vorpommern und dem gesamten Bundesgebiet in den letzten zehn Jahren gestiegen ist. Derzeit verweilt der Besucher in der Mecklenburgischen Seenplatte durchschnittlich 3,4 Tage, was eine Erhöhung um 6,3 % gegenüber dem Jahr 2004 bedeutet. Ebenso wurden in der jüngeren Vergangenheit überdurchschnittlich viele Beherbergungsbetriebe in der Region eröffnet. Zählte die Mecklenburgische Seenplatte im Jahr 2004 noch 394 Betriebe, betrug die Betriebsanzahl im Jahr 2013 schon 426.⁴

Abb. 9 Tourismuswirtschaftliche Kenndaten Mecklenburgische Seenplatte



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Profiliertes Naturtourismus

Aufgrund der vielfältigen naturräumlichen Ausstattung sowie einhergehend mit der geringen Bevölkerungsdichte hat sich die Region in den Bereichen Natur-, Landschafts- und Wassertourismus (mit Rad-, Wander-, Reit- und Campingtourismus) profiliert. Laut RREP (2011) konzentrieren sich rund um den Müritz-Nationalpark und

⁴ Quelle: Statistisches Amt des Landes M-V

entlang der Naturparks die Tourismusschwerpunkträume. Angrenzend daran verfügt die Region über Tourismusedwicklungsräume, in denen aufgrund der naturräumlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten ausreichend Potenziale für die weitere Profilierung des Tourismus vorhanden sind. Dem Wasser(sport)tourismus steht in der Region das größte zusammenhängende Seengebiet Deutschlands zur Verfügung. Das Landeswassertourismuskonzept von Mecklenburg-Vorpommern (2014) benennt in der Region fünf wassertouristische Reviere (Tollense und Tollensesee; Peene, Kummerower See, Malchiner See; Mecklenburgische Großseen, Mecklenburgische Kleinseenplatte, Feldberger Seenlandschaft), die sich durch ihre einzigartigen Wasserläufe und angrenzenden Ufer- und Landschaftszonen auszeichnen. Auch der Rad-, Wander- und Reittourismus stellt angesichts der weitverzweigten Radwege- und Wanderwegesysteme und anknüpfend an die lange Tradition in der Pferdezucht und –haltung den nächsten wichtigen Stützpfeiler des Tourismus dar.

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt mit einer Vielzahl an Schlössern und Gutshäusern über wertvolle historische Kulturlandschaften, die für die touristische und kulturelle Entwicklung in der Region von Bedeutung sind. Im Raum Mecklenburgische Schweiz, rund um den Malchiner See und Kummerower See, sowie auf der Tangente zwischen Malchin, Stavenhagen bis zur Tollenseniederung finden sich vermehrt kulturell wertvolle und architektonisch erhaltenswerte Gebäudeensembles, die von der Geschichte der Gutswirtschaft in der Region zeugen.

Wertvolle historische Kulturlandschaften

Slawische Siedlungen und Burganlagen aus dem 7. Jahrhundert sowie Schlösser und Herrenhäuser aus dem 16. Jahrhundert, die zu Barock-Zeiten zu prachtvollen Ensembles mit Parkanlagen ausgebaut wurden, prägen den sonst eher ländlichen Raum. Es finden sich viele kulturhistorisch interessante Kleinode, verstreute Gutsdörfer und -häuser mit Parkanlagen. Insbesondere zählen die Burg Stargard als älteste noch erhaltene mittelalterliche Höhenburganlage von Mecklenburg-Vorpommern, das Schloss Hohenzieritz mit der „Königin-Luise-Gedenkstätte“ und dem von 1776 bis 1790 als englischer Garten angelegten Schlosspark (ältester Landschaftspark) sowie die Penzliner Burg zu den markanten und schützenswerten baulich-kulturellen Errungenschaften. Dominante Baustile waren der Barock, der Neoklassizismus und die Renaissance, die das heutige Aussehen und die Gestalt der Gebäude bestimmen. Die Schlossgärten und Parks sind vom englischen Gartenstil geprägt, die sich in die natürliche Landschaft einfügen. Bedeutendster Landschaftsarchitekt war Peter Joseph Lenné, der im 19. Jahrhundert u.a. Parkanlagen in Basedow, Bredenfelde, Kittendorf und Gültz entwarf. Nach dem Ende der DDR standen die meisten Schlösser und Gutshäuser zum Verkauf und es wurden Investoren mit tragfähigen Konzepten gesucht. Einige Gutshäuser und Schlösser bilden gegenwärtig Eingänge und Verwaltungs- bzw. Informationseinrichtungen der National- und Naturparks. Viele weitere Objekte wurden von Privaten gekauft und werden nach Sanierung und Restaurierung heute als Hotels oder anderweitige touristische Beherbergungsformen kommerziell genutzt. Neben der gewerblichen Nutzung werden die Schlösser und Gutshäuser auch künstlerisch-kulturell und in Verbindung mit Gastronomie und Pensionen genutzt, die mit temporären Aktionen wie Märkte und Festveranstaltungen zur Verbesserung des kulturellen Lebens und zur Identitätsbildung beitragen.

Klosteranlagen, Schlösser und Parkanlagen

Viele Städte in der Region ergänzen mit ihren historischen Stadtkernen und baukulturellen Sehenswürdigkeiten den touristischen Raum. Die „Vier-Tore-Stadt“ Neubrandenburg verfügt über beachtliche backsteingotische Bauten (Marienkirche als

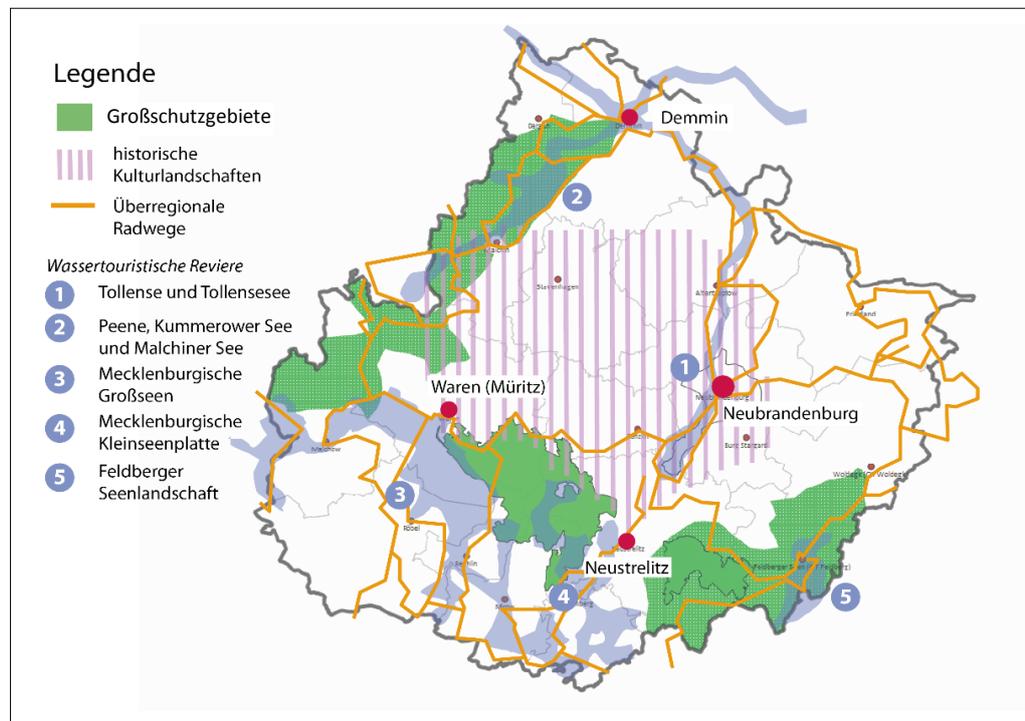
Städtetourismus

Konzertkirche, Wall- und Wehranlage, Franziskanerkloster mit Regionalmuseum) und ist mit dem Schauspielhaus und der Philharmonie ein bedeutender Ort für Kulturevents. Auch Neustrelitz gilt mit der Schlosskirche, der Orangerie und dem Theater als einzigartige Residenzstadt, in der die barocke Stadtanlage noch vollständig erhalten ist. Die Stadt Waren (Müritz) lockt mit der sanierten Altstadt, dem alten Stadthafen, dem Müritzeum und der etablierten Veranstaltung Müritz-Sail den kultur- und wassertourismusorientierten Besucher an. Weitere kleinere Städte und Siedlungen verfügen über attraktive historische Stadt- und Ortsbilder, die insbesondere in Kombination mit dem Naturtourismus großes tourismuswirtschaftliches Potenzial aufweisen.

Kunst und Kultur

Laut RREP (2011) verfügt der Landkreis über 25 Museen mit einem weit gefächerten Museumsbestand zu unterschiedlichen Themen wie Volks- und Heimatkunde, Naturwissenschaften, Technik, Geschichte, Archäologie, Literatur und Kultur. Weiterhin befinden sich mit dem Landestheater Neustrelitz, dem Schauspielhaus Neubrandenburg und der Konzertkirche Neubrandenburg kulturelle Leuchttürme mit überregionaler Ausstrahlungskraft sowie einer Vielzahl an kleineren künstlerisch-kulturellen Einrichtungen, Initiativen und Events in der Region, die als saisonunabhängige Angebote für die touristische Stärkung der Region von großer Bedeutung sind. Aufgrund knapper öffentlicher Haushalte sind viele kulturelle Einrichtungen in der Region mit immer geringeren Budgets ausgestattet, was sich schlecht auf die Qualität und das Marketing auswirkt.

Abb. 10 Tourismus in der Mecklenburgischen Seenplatte



Quelle: Kartengrundlage GIS M-V, Landeswassertourismuskonzept M-V (2014), Radwegekonzept MSE (2014), eigene Darstellung

Vorhandene Planungen, Konzepte und Aktivitäten

Das im Jahr 2011 beschlossene touristische Leitbild für die Mecklenburgische Seenplatte greift die zukünftigen Rahmenbedingungen auf und formuliert in drei zentralen Botschaften das Selbstverständnis der Region. Darin werden die Ursprünglichkeit der Landschaft, die größte wassertouristische Destination in Deutschland und Mitteleuropa sowie die herausragende Natur mit der hohen Dichte an Naturlandschaften hervorgehoben.

*Touristisches
Leitbild*

Die großräumigen und weitestgehend unberührten Natur- und Landschaftsräume bilden das Rückgrat der Tourismuswirtschaft und sind aufgrund ihrer hohen Sensibilität als wertvolles Schutzgut zu betrachten und zu bewerten. Hierzu verfügt die Mecklenburgische Seenplatte über umfassende planerische und konzeptionelle Grundlagen (Müritz-Nationalparkplan, Naturparkpläne, Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan Mecklenburgische Seenplatte). Darüber hinaus nahmen der Müritz-Nationalpark in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte e.V. an der „Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ teil, in der von 2009 bis 2012 in einem umfangreichen Beteiligungs- und Abstimmungsprozess mit regionalen Akteurinnen und Akteuren sowie Fachexpertinnen und Fachexperten Strategien und Ziele zum nachhaltigen Tourismus entwickelt wurden. Seit 2005 kooperiert der Müritz-Nationalpark mit aktuell 47 Nationalpark-Partnerbetrieben im Naturtourismus. Damit sowie mit der Berücksichtigung des nachhaltigen Tourismusgedanken im touristischen Leitbild für die Mecklenburgische Seenplatte wird der hohe Stellenwert des Natur- und Landschaftstourismus für die Region deutlich.

*Tourismus in
Schutzgebieten*

Weitere thematische Untersuchungen und Studien tragen als konzeptionelle Grundlagen zur Profilierung der Reiseregion bei. So hat das Radwegekonzept für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2014) die Entwicklung eines sicheren und attraktiven Radewegenetzes durch Ausbau und Lückenschließung zum Ziel, in dem der straßenbegleitende Alltagsradverkehr mit den touristisch interessanten Radrouten betrachtet wird. Ebenso wird aktuell ein Konzept über die historischen Kulturlandschaften erarbeitet, das die Bestimmung und Abgrenzung dieser Landschaften sowie die Definition von Handlungsstrategien und Maßnahmen zur touristischen Erschließung beinhaltet.

*Thematische
Konzepte*

Mit Entwicklung des touristischen Leitbildes und eines Corporate Designs für ein einheitliches Innen- und Außenmarketing wurden bereits wesentliche Marketingmaßnahmen umgesetzt. Ferner bildet die Region zusammen mit der Urlaubsregion Mecklenburgische Schweiz eines der fünf bedeutenden Reiseziele des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Durch gemeinsames Auftreten beider Regionen sollen sich die Regionen als ein attraktives Reiseziel präsentieren und miteinander kooperieren. Mit dem Zusammenschluss der beiden Tourismusverbände Mecklenburgische Schweiz e. V. und Mecklenburgische Seenplatte e. V. in 2014 wurde ein erster wichtiger Schritt geleistet. Die gezielte Besucherlenkung innerhalb der Region und das Binnenmarketing sind weitere Handlungsfelder, die das Welcome-Center-Konzept (2005) beinhaltet. Hierbei geht es insbesondere um den Aufbau eines Netzwerkes von thematischen und funktionalen Eingangsbereichen in die touristischen Teilräume und um die Errichtung von Besucherzentren, die als Anlauf- und Informationsstellen dem Gast Orientierung geben sollen.

Marketingaktivitäten

Verändertes
Reiseverhalten und
-publikum

Um die Tourismusdestinationen weiter zu profilieren ist es erforderlich, die touristischen Angebote an die zukünftigen Rahmenbedingungen anzupassen. Der demografische Wandel bewirkt einerseits durch Reduzierung der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter akute Probleme in der Fachkräfte- und Nachwuchssicherung in tourismusorientierten Unternehmen. Andererseits erhöht sich der Anteil von Reisenden, die der Generation 70+ angehören, womit veränderte Bedarfe in den touristischen Angeboten einhergehen. Weiterhin reist der Tourist zunehmend spontaner, flexibler und mobiler, worauf sich Service- und ÖPNV-Angebote einstellen müssen. Laut dem touristischen Leitbild ist sein Reisestil nunmehr von einem nachhaltigen Lebensstil geprägt, den er im Urlaub ausleben möchte.

SWOT Tourismus, Naherholung und Kulturlandschaften

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ einzigartige Tourismusregion „Mecklenburgische Seenplatte“ mit Alleinstellungsmerkmalen Wasser, Naturparks, Müritz-Nationalpark und Serrahner Buchenwald („starke Marke“) ≡ Ursprünglich erhaltene Natur- und Kulturlandschaften ≡ Vielfältige und hochwertige Tourismus- und Naherholungsangebote ≡ Sehenswürdigkeiten und Ensembles von kulturhistorischer Bedeutung in der gesamten Region (Imageträger) ≡ vielfältige Kunst- und Kulturangebote ≡ attraktive überregional und regionale bedeutsame Radwege/ -routen ≡ zahlreiche Marketingaktivitäten ≡ kooperative Vermarktungsstrategien | <ul style="list-style-type: none"> ≡ unzureichende Vermarktung barrierefreier Angebote ≡ Fehlendes Kulturmarketing ≡ Unkoordinierte Besucherlenkung und Informationszugang in der Region ≡ Uneinheitliche Beschilderung im Radwegenetz (Radwegekonzept) ≡ ÖPNV-Angebote für Touristen ≡ Leerstehende und untergenutzte historische Gebäude ≡ Stark saisonabhängiger Tourismus ≡ Knappe Budgetausstattung der kulturellen Angebote wie kommunale bzw. landeseigene Museen, Theater, Konzertsäle etc. |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Weitere Profilierung der Tourismusdestinationen Nachhaltiger Natur-, Wasser- und Radtourismus ≡ Stärkung des Gesundheitstourismus ≡ Neue Angebotsqualitäten durch Verknüpfung und Vernetzung von Angeboten ≡ Entwicklung von saisonverlängernden Maßnahmen zur Stärkung der Nebensaison ≡ International bekannte Region ≡ Entwicklung und Vermarktung der historischen Kulturlandschaften ≡ Stärkung des Kultur- und Städtetourismus | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Steigerung der Instandhaltungskosten der kulturellen Infrastruktur ≡ Sinkende Finanzausstattung für den Erhalt und nachfragegerechten Ausbau der touristischen Infrastrukturen ≡ Vereinbarkeit der Tourismusentwicklung mit den Erneuerbaren Energien ≡ Reduzierung des Fach- und Arbeitskräftepotenzials in tourismusorientierten Unternehmen |

Handlungserfordernisse

- ≡ Schutz der Naturräume gegen Übernutzung und negative Folgeerscheinungen durch Kapazitätsgrenzüberschreitungen
- ≡ behutsame und umweltfreundliche Weiterentwicklung der touristischen Räume (sanfter Naturtourismus)
- ≡ Verknüpfung wasser- und landseitiger Tourismusangebote (Vernetzung der verschiedenen Destinationen Wasser-, Natur-, Rad-, Städtetourismus)
- ≡ Verknüpfung gesundheits- und wellnesstouristischer Angebote
- ≡ Weiterentwicklung der Tourismus- und Serviceangebote (zielgruppenorientiert, mehrsprachig, barrierearm, kundenfreundlich und saisonverlängernd)
- ≡ Schaffung neuer Angebotsformen/ Ausbau bestehender Angebote aufgrund sich ändernder Besucherstruktur (für Ältere, Jüngere und Familien)
- ≡ Instandhaltung/ Pflege des Radwegenetzes sowie Ausbau des Radwegenetzes mit Verknüpfung zu anderen Radroutennetzen
- ≡ Sicherung von Fach- und Arbeitskräften in tourismusorientierten Unternehmen
- ≡ Unterstützung bei Umnutzung und Instandhaltung von Guts- und Parkanlagen zur Verbesserung des Landschaftsbildes und Förderung des Kulturtourismus
- ≡ Erhalt der historischen Bauwerke
- ≡ Bewahrung der historischen Kulturlandschaften durch angepasste Landnutzungsformen (Pflege der Kulturlandschaft)
- ≡ kulturtouristische Erschließung und Schaffung neuer Angebotsformate zur Gewinnung neuer Zielgruppen
- ≡ Marketing- und Vernetzungsmaßnahmen zur nachhaltigen Sicherung und Stärkung der kulturellen Einrichtungen
- ≡ Profilierung der Urlaubsmarke „Mecklenburgische Seenplatte“

2.2.4 Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge

Mit dem im Kapitel 2.1.3 beschriebenen demografischen Wandel sind strukturelle Veränderungen verbunden, die erhebliche Auswirkungen auf die Sicherung von Leistungen der Daseinsvorsorge in der Region haben. Einerseits ändern sich die Bedarfe und Anforderungen an die Infrastrukturangebote durch Verschiebung der Altersstruktur zugunsten der älteren bzw. hochbetagten Menschen. Andererseits drohen aufgrund der steten Bevölkerungsabnahme und dem sinkendem Erwerbspersonenpotenzial Unterschreitungen der Tragfähigkeits- und Wirtschaftlichkeitsgrenzen, die die Infrastruktureinrichtungen zunehmend gefährden.

Betreuung⁵

Die geburtenschwachen Jahrgänge kurz nach der Wende bewirkten in den 1990er Jahren einen enormen Rückgang der Kinder- und Hortbetreuung relevanten Altersgruppen. Dieser Nachwende-Geburtenknick konnte zwischenzeitlich durch geburtenstärkere Jahre ab der Jahrtausendwende überwunden werden, der eine Stabilisierung der jüngeren und jüngsten Bevölkerungsschichten bewirkte. Im Jahr 2010 leben

Rückläufige Nachfrage an Betreuungsangeboten bis 2030

⁵ Quelle: Bildungsbericht Mecklenburgische Seenplatte (2014) (bei anderer Quellenverwendung entsprechende Kennzeichnung)

ca. 21.000 Kinder von 0 bis 10 Jahre in der Region. Laut Landesprognose (2012) jedoch sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen wieder zukünftig aufgrund des eintretenden demografischen Echos und erreicht voraussichtlich im Jahr 2030 einen niedrigen Wert von knapp 13.000 Kindern von 0 bis 10 Jahren.⁶

Aktuell gute Versorgungssituation

Aktuell verfügt die Mecklenburgische Seenplatte im bundes- und landesweiten Vergleich über eine gute Versorgungssituation mit Betreuungsplätzen. Von den insgesamt 189 Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0 bis unter 11 Jahre werden 169 im Verbund betrieben; d.h. sie bieten Kindern mehrerer Altersgruppen eine Betreuung an. Diese im Verbund betriebenen Einrichtungen sind eher im ländlichen bzw. dünn besiedelten Raum verortet. Die wenigen reinen Einzeleinrichtungen finden sich eher in größeren Gemeinden und Städten, wo die Anzahl der Kinder höher und die Auslastung gesichert ist. Insgesamt orientieren sich die Angebote an den vorhandenen Bevölkerungsstrukturen. Je dünner die Gegend besiedelt ist, desto weniger Betreuungseinrichtungen werden gezählt. Die meisten Gemeinden jedoch verfügen über mindestens eine, meist im Verbund betriebene Einrichtung.

Differenzierte und stabile Einrichtungsstruktur

Der Großteil der Einrichtungen wird von unterschiedlichen freien Trägerschaften betrieben, die von Elterninitiativen bis zu herkömmlichen Großträgern reichen. Ferner werden die Betreuungsangebote durch etwa 250 Tagespflegestellen ergänzt, die sich meist durch vielfältige Spezialisierungen und Kooperationsstrukturen mit anderen Einrichtungen auszeichnen und insgesamt 1.200 Plätze, vor allem im Krippenbereich, anbieten. Die Einrichtungsstruktur kann als stabil beurteilt werden. Zwar verzeichnete die Region einen Verlust von sechs Einrichtungen gegenüber dem Jahr 2006. Dies erklärt sich jedoch vornehmlich durch die Kreisfusion und das Ausscheiden der beiden Ämter Loitz-Peenetal und Jarmen-Tutow im Jahr 2011.

Gute Auslastungs- und Versorgungsquoten

Die Einrichtungen weisen sehr gute Auslastungs- und Kapazitätsquoten auf. Im gesamten Landkreis wurden im Jahr 2013 über 17.200 Betreuungsplätze genehmigt, was einer Steigerung von 13 % gegenüber dem Jahr 2006 und einem Gesamtbetreuungsgrad von 72 % für Kinder von 0 bis unter 11 Jahre entspricht. Der Betreuungsgrad für Krippenkinder (0 bis unter 3 Jahre) liegt zurzeit bei 55 %. Etwa 95 % der 3 bis 6-jährigen Kinder besuchen eine Kindertagesstätte und weitere 66 % der Kinder von 6 bis unter 11 Jahre besuchen den Hort. Damit liegt der Landkreis deutlich über den Bundeswerten, wobei schon jetzt über die zukünftige Entwicklung bei sinkender Kinderzahl und entstehenden Überkapazitäten nachgedacht werden muss. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden zunehmend bedarfsgerechte, flexible Öffnungszeiten in den Betreuungseinrichtungen gefordert, um familienfreundliche und an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientierte Betreuungsangebote zu schaffen.

Schule und Ausbildung⁷

Umfangreiche Anpassungsmaßnahmen

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (6 bis unter 20 Jahre) ist ausgehend vom Jahr 2000 bis 2009 um etwa die Hälfte geschrumpft. Seither verzeichnet die Mecklenburgische Seenplatte einen annähernd konstanten Wert. Hieraus ergaben sich tiefgreifende Anpassungserfordernisse in der Schul- und Berufsschullandschaft, die auch in

⁶ Quelle: Aktualisierte 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030 (2012)

⁷ Quelle: Bildungsbericht Mecklenburgische Seenplatte (2014) (bei anderer Quellenverwendung entsprechende Kennzeichnung)

Zukunft weiter anhalten werden. Mittel- bis langfristig gehen die jungen Bevölkerungsanteile weiter zurück. Laut Landesprognose sinkt der Anteil dieser jungen Bevölkerungsgruppen ausgehend vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2030 um weitere 15 %.

Abb. 11 Schülerverteilung im Schuljahr 2012/13

| Schüler | | Davon | | | | | | |
|----------------|--------|-------------|--------------------------------------|-----------|--------------------------|---------------|--------------|-----------------|
| | | Grundschule | Schulart mit mehreren Bildungsgängen | Gymnasium | integrierte Gesamtschule | Waldorfschule | Förderschule | Abend-gymnasium |
| insgesamt | 21 048 | 7 316 | 6 356 | 5 276 | 730 | - | 1 290 | 80 |
| davon weiblich | 10 262 | 3 589 | 2 954 | 2 861 | 346 | - | 482 | 30 |

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Laut Bildungsbericht werden die Gymnasien, insbesondere gegenüber den Regionalschulen immer beliebter. Somit steigt die Zahl der höheren Bildungsabschlüsse (Abitur und Fachabitur). Die männlichen Schüler schneiden im Durchschnitt bei den schulischen Leistungen schlechter ab als die weiblichen Schüler. Die weiblichen Berufsschüler beginnen ihre Ausbildung in der Mehrheit mit höheren Schulabschlüssen.

Zur Gewährleistung einer qualifizierten und gut erreichbaren schulischen Betreuung verfolgt die Landes- und Landkreisplanung zwei unterschiedliche Ansätze. Während die 54 Grundschulen die Region in der Fläche versorgen, konzentrieren sich an zentraler Stelle die weiterführenden Schulen (darunter 22 Regionalschulen, 17 Förderschulen, neun Gesamtschulen, neun Gymnasien und acht Berufsschulen). Die Anzahl der allgemeinen Schulen verringerte sich von etwa 180 im Jahr 1995 auf knapp über 100 Schuleinrichtungen im Jahr 2012. Die meisten Schließungen betrafen die öffentlichen Standorte; die Anzahl der Schulen in freier Trägerschaft hingegen erhöhte sich im selben Zeitraum. Der Landkreis spricht sich derzeit für die Zusammenführung von Schulen und die Etablierung von Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe aus, um auch zukünftig Mindestschülerzahlen zu gewährleisten und allen jungen Menschen adäquate Abschlüsse zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang bietet das bundes- und landesweite Ziel der Inklusion durch Neuordnung der Schulstruktur bei Förderschulen eine weitere Möglichkeit, Auslastungs- und Wirtschaftlichkeitsgrenzen einzuhalten. Ferner ändert sich die Berufsschulstruktur auch durch veränderte Anforderungen der Unternehmen hin zu profilierten Standorten für bestimmte Berufsgruppen bzw. Wirtschaftsbereiche.

Flächenversorgung und Konzentration

Gesundheit und Pflege⁸

Seit einigen Jahren befindet sich auch der Gesundheits- und Pflegebereich in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Aufgrund der Verschiebung der Altersstruktur und einer steigenden Multimorbidität steigt die Wahrscheinlichkeit der Nachfrage nach medizinischen und pflegerischen Angeboten in den kommenden Jahren bei

Steigende Nachfrage bei sinkendem Pflege- und ärztlichem Personal

⁸ Quelle: Bericht zur Integrierten Pflegesozialplanung Mecklenburgische Seenplatte (2013) (bei anderer Quellenverwendung entsprechende Kennzeichnung)

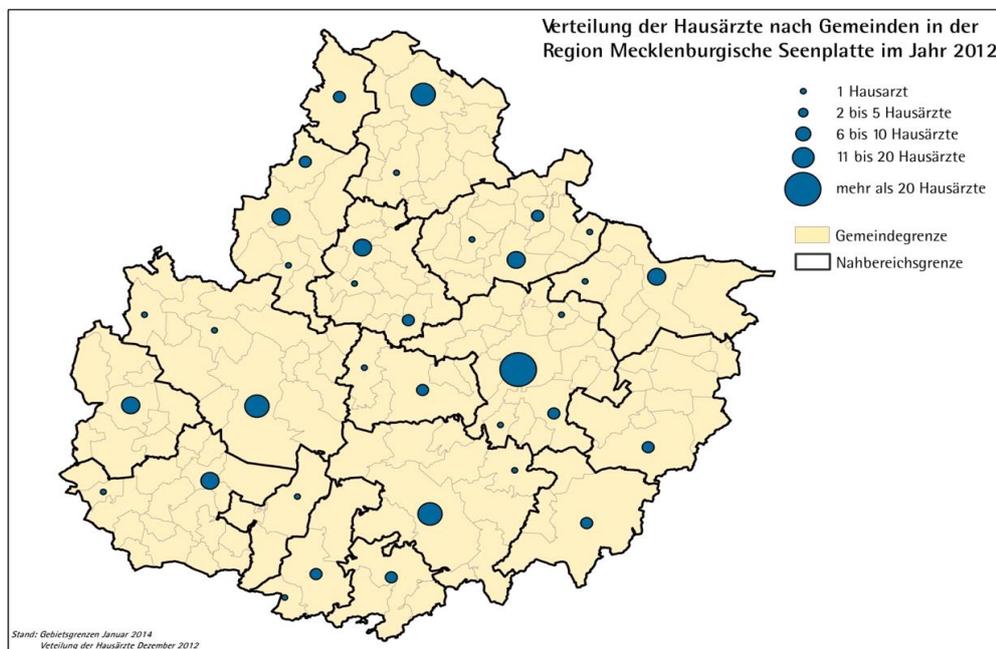
einer gleichzeitigen rückläufigen Erwerbstätigenquote des Ärzte- und Pflegepersonals.

Die medizinische Versorgung spielt bei der regionalen Entwicklung eine bedeutende Rolle und ist einerseits elementarer Baustein im Bereich der Daseinsvorsorge und andererseits ein wesentlicher Faktor zur Attraktivitäts- und Lebensqualitätssteigerung in der Region. Von 2006 bis 2012 ist die Anzahl der Hausärzte von 185 auf 177 leicht zurückgegangen. Ebenso verzeichnete der Landkreis im gleichen Zeitraum einen Rückgang der Fachärzte um 5,5 % und zählt nach Angaben der kassenärztlichen Vereinigung bis zu 290 Niederlassungen. Hierbei zeigt sich eine ungleichmäßige Verteilung in der Region. Die meisten Ärzte haben ihren Sitz in den zentralen Orten, vorrangig im Oberzentrum Neubrandenburg sowie in den Mittelzentren Demmin, Neustrelitz und Waren (Müritz).

Heterogene Hausarztverteilung

Die Verteilung mit Hausärzten zeigt jenseits der Zentren ein differenziertes Bild. Etwa 20 % der Gemeinden unter 1.000 Einwohner verfügt über eine hausärztliche Versorgung. Die anderen Gemeinden sind auf die Angebote in den zentralen Orten angewiesen. Darüber hinaus wird in den einzelnen Nahbereichen eine unterschiedliche Versorgungssituation mit Hausärzten festgestellt. Die größte Unterversorgung betrifft die Nahbereiche Woldegk und Rechlin. Weitere unterversorgte Nahbereiche befinden sich vorrangig im südlichen Teilraum der Mecklenburgischen Seenplatte, insbesondere in Malchow, Wesenberg und Feldberger Seenlandschaft. Der nördliche Teilraum hingegen weist eine ausreichende Hausarzt-Versorgung auf und wird sogar in einigen Gebieten wie Malchin, Stavenhagen und Altentreptow übertroffen.⁹

Abb. 12 Hausärzterverteilung 2012



Quelle: Hausärztliche Versorgung in der Mecklenburgischen Seenplatte, Monitoring 2014, Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte

⁹ Quelle: Hausärztliche Versorgung in der Mecklenburgischen Seenplatte, Monitoring 2014

Das hohe Durchschnittsalter der Ärzte im Zusammenhang mit der eher geringen Niederlassungsbereitschaft in der Region lässt auf einen weiter anhaltenden Rückgang der ansässigen Hausärzte schließen. Somit wird sich bis zum Jahr 2020 die Versorgung weiter ausdünnen. Hohe Rückgänge werden vor allem in den Nahbereichen Friedland, Rechlin, Woldegk, Stavenhagen und Mirow erwartet, wobei sich in den bereits jetzt unterversorgten Nahbereichen Woldegk und Rechlin die Versorgungssituation weiter verschärfen wird. In der gesamten Region wird dann ein Wiederbesetzungsbedarf von 51 Hausärzten erwartet. Das hohe Alter praktizierender Ärzte liegt im landesweiten Trend und verdeutlicht die Notwendigkeit, Strategien zur Nachwuchsgewinnung und -förderung zu entwickeln, um die Nachfolge von Hausarztpraxen in der Region zu sichern.¹⁰

Hohes Durchschnittsalter und geringe Niederlassungsbereitschaft

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt ferner über fünf Krankenhäuser in unterschiedlichen Trägerschaften mit einer Gesamtbettenzahl von knapp 1.700 Betten. Das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg stellt mit den beiden Außenstellen in Altentreptow und Malchin und 958 bereit stehenden Betten das größte Krankenhaus in der Region dar. Die weiteren Krankenhausstandorte befinden sich in den Mittelzentren Demmin, Neustrelitz, Waren (Müritz) und Röbel/Müritz. Laut Integrierter Pflegesozialplanung (2013) ist die Anzahl der Krankenhausbetten rückläufig. Seit 2006 reduzierte sich die Bettenanzahl um über 8 %. Die stationäre Versorgung wird weiterhin durch vier privat und zwei gemeinnützig betriebene Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ergänzt. Mit ihren Angeboten in den Bereichen geriatrische Rehabilitation, Neurologie, innere Medizin und Orthopädie leisten sie ferner einen wichtigen Beitrag zur gesundheitswirtschaftlichen Entwicklung.

Rückläufige Anzahl an Krankenhausbetten

Aktuell besteht in der Region eine ausreichende und differenzierte Angebotspalette für die Pflege älterer Menschen und zur Unterstützung für Menschen mit Behinderungen. Im Bereich der ambulanten pflegerischen Versorgungsangebote verfügt die Region über 84 zugelassene Pflegedienste, von denen 45 % gemeinnützig und 55 % privat betrieben werden. Weitere 24 Tagespflegeeinrichtungen im Ober- sowie in den Mittelzentren und in den Grundzentren Friedland, Malchow, Mirow, Penzlin und Röbel/Müritz versorgen den Landkreis mit teilstationären Pflegeangeboten. Jedes Grundzentrum ist mit mindestens einer vollstationären Pflegeeinrichtung ausgestattet. Darüber hinaus finden sich in der Region eine Vielzahl an Hilfs- und Beratungsangeboten für Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen wie bspw. Sucht- und Präventionseinrichtungen, sonder- und heilpädagogische sowie integrative Angebote.

Differenzierte Angebotspalette für Pflege älterer Menschen

Mobilität

Das für die Erschließung in der Fläche insbesondere in den ländlich geprägten Räumen bedeutsame Straßennetz setzt sich zum größten Teil aus Kreisstraßen sowie aus einzelnen Landes- und Gemeindestraßen zusammen und ergänzt das regionale und überregionale Straßennetz. Laut RREP (2011) sind zur Qualitätsverbesserung sowie zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Verkehrswege und –anlagen Maßnahmen zum Erhalt und Ausbau des Straßennetzes erforderlich. Hierzu zählen insbesondere die norm- und bedarfsgerechte Herstellung der Fahrbahnen und Nebenanlagen sowie die Erneuerung von Brücken.

¹⁰ Ebd.

Die Sicherung der Mobilität als ÖPNV hat zur Inanspruchnahme der sozialen Infrastrukturangebote und Bildungseinrichtungen sowie für den Touristen zur Erschließung der touristischen Ziele eine hervorgehobene Bedeutung.

SPNV bisher mit guter Verbindungs- und Erschließungsfunktion

Das öffentliche Verkehrsangebot in der Mecklenburgischen Seenplatte setzt sich aus dem Schienenpersonennahverkehr (SPNV) und dem straßengebundenen ÖPNV zusammen. Der SPNV, das Rückgrat des ÖPNV, umfasst fünf regionale Strecken und erschließt gemeinsam mit dem Bus-Hauptliniennetz die zentralen Orte in der Region. Weiterhin wird die Region durch eine Vielzahl an innerregionalen und lokalen Buslinien erschlossen. Bei Betrachtung der Gesamtnetzdichte wird eine starke Fokussierung auf den Schülertransport und nachrangige Bedienung anderer Nutzgruppen beobachtet. Dies äußert sich in höheren Taktfrequenzen an Schul- bzw. Werktagen. Am Wochenende sowie feiertags hingegen ist die Bedienungshäufigkeit stark ausgedünnt und lediglich auf dem niedrigsten Niveau gewährleistet. In Neubrandenburg, Waren (Müritz), Neustrelitz und Demmin wird ein leistungsfähiger und regelmäßig vertakter Stadtbusverkehr vorgehalten, der die jeweiligen Stadtgebiete erschließt. Im Nahverkehrsplan (2010) wurde der SPNV hinsichtlich der Verbindungs- und Erschließungsfunktion zum damaligen Zeitpunkt noch als vergleichsweise gut eingestuft. Aufgrund von Aktivitäten auf Landesebene zu Streckenstilllegungen in jüngerer Zeit kann das SPNV-Netz nicht mehr als ausreichend beurteilt werden. Weitere Angebotsreduzierungen und Abbestellungen sind zu erwarten, so dass die Gefahr einer weiteren Netzausdünnung sowie einer ausgeprägten Unterversorgung in vielen Teilen der Region besteht.

Potenzial zum Ausbau touristischer ÖPNV-Angebote

Dem Touristen steht das Müritz-Nationalpark-Ticket zur Verfügung, das mit Angebotselementen wie die Nutzung von Bahn und Schiff zu einem Festpreis, Fahrradmitnahme oder fachkundige Begleitung durch einen Nationalpark-Ranger genutzt werden kann. Hier gilt es, weitere Angebotsformen zu erarbeiten, mit Angeboten zum Alltagsverkehr für die einheimische Bevölkerung sinnvoll zu kombinieren bzw. gemeinsam zu nutzen und qualifiziert zu vermarkten.

Gutes ÖPNV-Angebot entlang der Haupttrassen

Im Zuge des starken Bevölkerungsrückgangs und dem damit einhergehenden Nachfragerückgang in der Mecklenburgischen Seenplatte reduzierte sich der Leistungsumfang des ÖPNV. Im überregionalen Vergleich weist die Region heute angesichts der Flächengröße ein niedriges Angebot und angesichts der Bevölkerungsanzahl ein durchschnittliches ÖPNV-Angebot auf. Vor allem entlang der Haupttrassen erweist sich der ÖPNV konkurrenzfähig zum PKW. Abseits der Haupteinsehungswege jedoch zeigt sich ein anderes Bild. Aufgrund der niedrigen Bevölkerungsdichte und der dispersen Siedlungsstruktur kann in einigen Teilräumen ein wirtschaftliches ÖPNV-Angebot und die Erreichbarkeit des Oberzentrums innerhalb einer zumutbaren Reisezeit nicht mehr gewährleistet werden. Somit steigen in diesen Bereichen der Motorisierungsgrad und die Bedeutung des MIV. Zukünftig wird dieser Trend weiter anhalten bzw. sich verstärken, womit die Erreichbarkeit zu sozialen Infrastruktureinrichtungen und die Mobilität von nicht motorisierten Bevölkerungsgruppen als zentrale Herausforderungen in der Mecklenburgischen Seenplatte verbunden sind.

Bedarfsorientierte, flexible Bedienformen

Als bedarfsorientierte Angebotsformen in den abseits gelegenen Regionen werden in der Region flexible Bedienformen eingesetzt. Der Einsatzumfang der sogenannten „Rufbusse“ oder „Anruf-Sammeltaxen“ ist in den letzten Jahren gewachsen und wird durch Weiterentwicklung der Einsatzgebiete stetig optimiert.

Vorhandene Planungen, Konzepte und Aktivitäten

Der demografische Wandel und dessen Auswirkungen im Bereich Daseinsvorsorge, insbesondere im ländlichen Raum, ist ein zentrales Thema in der Mecklenburgischen Seenplatte und schlägt sich in der Vielzahl an Studien und Konzepten wieder. Laut RREP (2011) sind die Aufgaben der Daseinsvorsorge durch Kombination adaptiver und präventiver Maßnahmen überall in der Region sicherzustellen. Allen Menschen soll ein gleichberechtigter und diskriminierungsfreier Zugang zu Infrastruktureinrichtungen in zumutbarer Entfernung, ausreichendem Umfang und angemessener Qualität gewährleistet werden. Notwendige Anpassungsmaßnahmen müssen möglichst kosteneffizient und sozialverträglich gestaltet sein.

Motto: „Aktiv gestalten statt passiv erleiden“

Die Akteurinnen und Akteure in der Region sind sich der besonders extrem ausgeprägten soziodemografischen und siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen bewusst und begreifen sich hierbei als Vorreiter in Deutschland. In verschiedenen Strategie- und Positionspapieren bekennen sich die regionalen Akteurinnen und Akteure zum Motto „Aktiv gestalten statt passiv erleiden“ und haben zum Umgang mit der zukünftigen Bevölkerungsstruktur Handlungserfordernisse und Entwicklungsziele formuliert, die in diesem Konzept berücksichtigt werden.

In den 2000er Jahren war die Mecklenburgische Seenplatte mehrfach Modellregion im Aktionsprogramm "Modellvorhaben der Raumordnung" (MORO) von der MKRO (Ministerkonferenz für Raumordnung), das sich mit den Themen Hausärztliche Versorgung, Pflege älterer Menschen, Berufsschulstruktur, schulische Bildung, Kitabetreuung, ÖPNV sowie Sicherung der Mobilität als ÖPNV befasste. In diesen Handlungsfeldern wurden vertiefende Strukturanalysen mit Entwicklungstrends durchgeführt, Zukunftsszenarien entwickelt und innovative Lösungsansätze skizziert. Aufbauend auf diesen Ergebnissen erfolgten weiterführende Strategien sowie die Umsetzung erster innovativer Projekte. Hierzu zählt bspw. das Umsetzungskonzept für alternative Bedienungsformen im öffentlichen Personennahverkehr Mecklenburgische Seenplatte, das teilräumliche Bedienmodelle mit innovativen Beförderungsformen beinhaltet. Ein weiteres Projekt stellt die Errichtung zentraler Gesundheitshäuser für den ländlichen Raum dar, die als innovative Versorgungsmodelle die ambulante medizinische Versorgung sichern sollen. Erste Gesundheitshäuser entstanden als Pilotprojekte in den Gemeinden Mirow und Woldegk, weitere sollen noch folgen.

MORO-Programm und Pilotprojekte

Weitere fachspezifische Untersuchungen und Berichterstattungen wie die Integrierte Pflegesozialplanung (2013), der Bildungsbericht (2014) und das zweijährlich erscheinende Monitoring zur hausärztlichen Versorgung stellen die infrastrukturelle Situation in der Region unter Einbeziehung aktueller Daten und Prognosen dar, überprüfen gesetzte Ziele und entwickeln Maßnahmen und Vorhaben weiter.

Fachspezifische Untersuchungen

Ferner wurde im Rahmen des Modellprojekts „kitaFLEX“ ein Praxisleitfaden (2014) erarbeitet, in dem handlungs- und praxisorientierte Hilfestellungen und Qualitätsstandards rund um das Thema bedarfsorientierte, flexible Öffnungszeiten in der Kindertagesbetreuung benannt sind.

Modellprojekt „kitaFLEX“

Ein weiterer praxisorientierter Leitfaden „Gleichstellung leben“ behandelt wichtige Lebensbereiche aus Gleichstellungssicht und thematisiert u.a. Handlungserfordernisse zur Gesundheit, Strukturentwicklung im ländlichen Raum und Mobilität. Der

Leitfaden „Gleichstellung leben“

Leitfaden dient dem Leser zur Schärfung des Blickes auf ein gleichgestelltes Leben in allen Lebens- und Wirkungsbereichen und dient als Orientierung für ein gleichstellungspolitisch orientiertes Handeln.

Die vorliegenden Konzepte und Studien sind informelle Planungen, die zwar in die formale Planung einfließen können, diese aber nicht ersetzen. Ebenso kann das REK auf Grund seines übergeordneten und integrierten Ansatzes als informelles Planwerk die verbindliche Planung des zuständigen Planungsträgers (hier Landkreis) nicht übernehmen.

Als verbindliche Fachplanungen liegen vor:

Schulentwicklungsplan:

Die verbindliche Schulentwicklungsplanung stützt sich in Mecklenburg-Vorpommern z.B. auf die Verordnung zur Schulentwicklungsplanung, die Schulbau-Richtlinie und auf die Kapazitätsfestsetzungen an allgemein bildenden Schulen nach entsprechender Verordnung des Landes.

Nahverkehrsplan: Der verbindliche Nahverkehrsplan basiert ebenfalls auf bundes- und landesrechtlichen Vorgaben.

Jugendhilfeplanung:

Die Jugendhilfeplanung des Landkreises für die Bereiche des SGB VIII umfasst z.B. Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit.

Für die Kindertagesförderung als Teil der Jugendhilfeplanung soll durch den Landkreis als Träger der öffentlichen Jugendhilfe in der Mecklenburgischen Seenplatte eine qualifizierte Kita-Bedarfsplanung erstellt werden. Dabei werden in den einzelnen Sozialräumen (Städte und Ämter) als Indikatoren

- Bevölkerung nach Altersgruppen,
- Geburtenrate,
- Minderjährige in Bedarfsgemeinschaften,
- Arbeitslosigkeit,
- Migration und
- die Schulentwicklungsplanung für Grundschulen

herangezogen.

Die Kita-Bedarfsplanung wird in Abstimmung mit den Kommunen und Angebotsträgern aufgestellt und in 2017 in den zuständigen Gremien diskutiert werden.

*Abstimmungsbedarf
mit den verbindlichen
Fachplanungen*

Grundsätzlich sind Maßnahmen, die Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge betreffen, mit den jeweils zuständigen Fachplanungsträgern abzustimmen.

SWOT Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge

| Stärken | Schwächen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Gute Versorgungssituation für die Betreuung von Kindern (Kita, Hort) ≡ Teilregionen mit guter Versorgungssituation mit Hausärzten in zentralen Orten ≡ Gute Facharztversorgung in zentralen Orten und Krankenhäusern ≡ Bewusster und aktiver Umgang der Region mit dem demographischen Wandel (großer Erfahrungsschatz) ≡ Zahlreiche aktuelle Konzepte und Analysen ≡ Umsetzung erster wichtiger Anpassungsmaßnahmen (Gesundheitshäuser, alternative Bedienformen) ≡ Leistungsfähiger ÖPNV auf den Hauptstrecken, im Oberzentrum und in den Mittelzentren | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Bereits ausgedünntes Netz an Versorgungs- und Bildungsträgern ≡ Zu starke Ausrichtung des Nahverkehrs auf den Schülertransport ≡ Mangelnde Barrierefreiheit im ÖPNV (u.a. bei Busbetrieben) ≡ Zerstreute Siedlungsstruktur erschwert flächendeckende Versorgung ≡ Zurückgehende Finanzhilfen ≡ Lücken im straßenbegleitenden Radwegenetz ≡ Zum Teil hausärztlich unterversorgte Bereiche im Süden angrenzend zu Brandenburg ≡ Einseitige Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge nur über MIV flächendeckend möglich |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Pilotregion mit Vorbildcharakter zum Umgang mit demografischen Wandel ≡ Stärkung der zentralen Orte in ihrer Funktionserbringung ≡ Ausbau Informations- und Kommunikationstechnologien (bspw. Telemedizin) ≡ Bürgerschaftliches Engagement für innovative Modelle und Gewährleistung der Daseinsvorsorge vor allem im Bereich der Pflege, des Rettungswesens und der Mobilität ≡ Profilierung der Berufsschulen durch Ausrichtung an regionale Arbeitsmarktbedürfnisse | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Fehlendes Ärzte-, Pflegepersonal/ Fachkräfte im medizinischem Bereich für größer werdende Nachfrage → Versorgungsdefizit ≡ Nachfolgesicherung im Bildungspersonal ≡ Tragfähigkeit der Infrastruktureinrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge ≡ Einhaltung von Erreichbarkeiten in zumutbaren Entfernungen |

Handlungserfordernisse

- ≡ Anpassung des Infrastrukturangebots an die Bevölkerungsentwicklung (Adaption) und an die Bedürfnisse orientiert
- ≡ Abmilderung der Abwanderung und Förderung von Zuwanderung durch Außen- und Innenmarketing, Stärkung der Identifikation mit der Region, Bildungsarbeit in der Bevölkerung (Prävention)
- ≡ Schaffung bedarfsgerecht flexibler Kinderbetreuung auf Grundlage aktueller Bedarfsanalysen
- ≡ Beförderung einer lebensphasenorientierten Personalentwicklung in Unternehmen und Kommunen

- ≡ Aufbau alternativer Bedienformen im ÖPNV
- ≡ Kombination verschiedener Versorgungsleistungen und Anwendung innovativer Versorgungsstrukturen (bspw. Kombi-Bus)
- ≡ Schaffung von Voraussetzungen zum längeren Verbleib in der eigenen Häuslichkeit
- ≡ Aufbau von Netzwerken/ Vernetzungen zur Sicherung der Pflegbedürfnisse und medizinischen Versorgung
- ≡ Sicherung von leistungsfähigen Verkehrswegen und -netzen zur Gewährleistung einer flächendeckenden Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an der Mobilität
- ≡ Interkommunale Abstimmung über die Sicherstellung der Daseinsvorsorge zur Vermeidung von Doppelstrukturen und Erzeugung von Synergien/Schaffung Kombinationspotenziale

2.2.5 Wirtschaft, Wissenschaft und Fachkräfte¹¹

Wirtschaftsstruktur und Gewerbestandorte

Traditionell agrargeprägte Region

Historisch betrachtet war die Mecklenburgische Seenplatte schon immer eine agrargeprägte Region, in der die Mehrheit der Bevölkerung von der Land- und Forstwirtschaft lebte. Ab den 1990er Jahre veränderten sich die ökonomischen Rahmenbedingungen in der Region tiefgreifend, die einen umfassenden Strukturwandel in den traditionellen Wirtschaftsbereichen mit sich brachten. Die Land- und Forstwirtschaft stellt noch heute einen raumbedeutsamen und imageprägenden Wirtschaftszweig dar, jedoch arbeiteten im Jahr 2013 lediglich ca. 3 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Wirtschaftssektor.

Traditioneller und ökologischer Landbau

Laut RREP (2011) sind etwa 60 % des gesamten Landkreises landwirtschaftliche Nutzflächen, die von ca. 1.170 Betrieben genutzt werden. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt nach dem Statistischen Amt M-V bei etwa 290 ha landwirtschaftliche Fläche pro Betrieb. Somit übernimmt die Landwirtschaft eine Schlüsselfunktion für die Erhaltung der ländlichen Räume sowie für weitere Wirtschaftsbereiche. Das Wirtschaftsprofil ist jedoch eher auf die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgerichtet. Die Veredelung und Weiterverarbeitung hingegen findet in der Regel an anderen Wirtschaftsstandorten statt. Neben dem konventionellen Landbau soll der ökologische Landbau gestärkt werden, der in der Region wegen der naturräumlichen Gegebenheiten günstige strukturelle Rahmenbedingungen aufweist. Knapp 10 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche werden von den 165 ansässigen Betrieben des ökologischen Landbaus betrieben. Damit macht der ökologische Landbau etwa 16 % der gesamten Landwirtschaftsbetriebe aus.¹²

Tierhaltungsanlagen

Die in der Region verorteten großen Tierhaltungsbetriebe gliedern sich in fast 100 Geflügelgroßanlagen, 160 Rinderbestände (ab 200 Tiere), 55 Schweinebestände (ab 100 Tiere) sowie 27 Schaf- und Ziegenbestände (ab 100 Tiere).¹³ Laut RREP (2011) können die Tierhaltungsbetriebe ab einer bestimmten Größe nachteilige Wirkungen durch Lärm-, Geruchs- und Verkehrsbelastungen aufgrund von Tier-, Futtermittel-, Gülle- und Misttransporten auf andere Nutzungen im Raum erzeugen. Demnach

¹¹ Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, 2013 (bei anderer Quellenverwendung entsprechende Kennzeichnung)

¹² Quelle: Statistisches Amt M-V

¹³ Quelle: Regionales Handlungskonzept 2014-2020 des Regionalbeirats Mecklenburgische Seenplatte (2014)

muss die Raumverträglichkeit dieser raumbedeutsamen Tierhaltungsbetriebe gegeben sein, um die Siedlungen und Ortschaften, die Natur- und Landschaftsräume sowie die Tourismusgebiete nicht zu beeinträchtigen.

In den Flurneuerungsverfahren werden Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung, der Siedlung, der Dorferneuerung, städtebauliche Maßnahmen, Maßnahmen des Umweltschutzes, der naturnahen Entwicklung von Gewässern, des Naturschutzes und der Landschaftspflege oder der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes ermöglicht oder ausgeführt. Zu den wichtigsten Zielen gehören die Unterstützung oder Umsetzung von Maßnahmen auf Grund der Wasserahmen-Richtlinie (WRRL), ein Flächenmanagement zur Erhöhung des Wertschöpfungspotenzials in der Land- und Forstwirtschaft und die Behebung dringlicher Erschließungsprobleme. Von insgesamt 69 eingeleiteten Flurneuerungsverfahren im Landkreis mit ca. 85.000 ha sind im Moment noch 30 Verfahren mit 53.000 ha in Bearbeitung (Stand 2015). Hieran sind ca. 7.600 Grundstückseigentümer beteiligt.¹⁴

*Agrarstruktur und
Flurneuerung*

Von den fast 90.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) arbeiten über 74 % im Dienstleistungssektor (ca. 66.680 SVB). Hiervon ist die Mehrheit der SVB in den Wirtschaftsabschnitten Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz (13,7 %), Sozialwesen (8,2 %), Gesundheitswesen (7,9 %), Baugewerbe (8,1 %) und öffentliche Verwaltung (8,7 %) tätig. Etwa 20.000 SVB sind im verarbeitenden Gewerbe tätig.

*Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte*

Die Wirtschaft der Region ist durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geprägt. Neben dem bedeutenden Dienstleistungssektor bestimmen zudem die Unternehmen der Ernährungswirtschaft, des Maschinenbaus, der Metallverarbeitung sowie die Automotive-Branche die Region. Etwa 87 % der Unternehmen beschäftigen 0 bis 9 SVB und etwa 10 % der Betriebe zwischen 10 und 49 SVB. Die großen Unternehmen machen lediglich 3 % aus und sind vornehmlich in den Städten verortet. Der ländliche Raum weist aufgrund der vielen kleinen Betriebe eine differenzierte Wirtschaftsstruktur auf. Die prägenden Branchen im ländlichen Raum Landwirtschaft, Ernährung und Tourismus sind stark saisonabhängig, die den Arbeitsmarkt entsprechend beeinflussen. Mit einem hohen Saisonfaktor der Arbeitslosigkeit¹⁵ von 127,4 Punkten übertrifft die Region den bundesweiten Wert von 112,7 Punkten deutlich.

KMU strukturprägend

Neben den strukturprägenden KMU sind zahlreiche Unternehmen im Landkreis auch international in folgenden exportierenden Schwerpunktbranchen tätig: Nahrungs- und Futtermittel, Maschinenbau, Metallerzeugnisse, Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile sowie Großhandel. Darüber hinaus sind weitere global agierende Unternehmen mit Spitzentechnologien bspw. aus der Holzverarbeitung oder Spezialglasfertigung in der Region ansässig.

*Global agierende
Unternehmen*

¹⁴ Quelle: Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte

¹⁵ Saisonfaktor der Arbeitslosigkeit = Maß für die saisonale Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit. Er bildet das Verhältnis des höchsten monatlichen Arbeitslosenbestandes in einem Jahr zum niedrigsten ab. (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

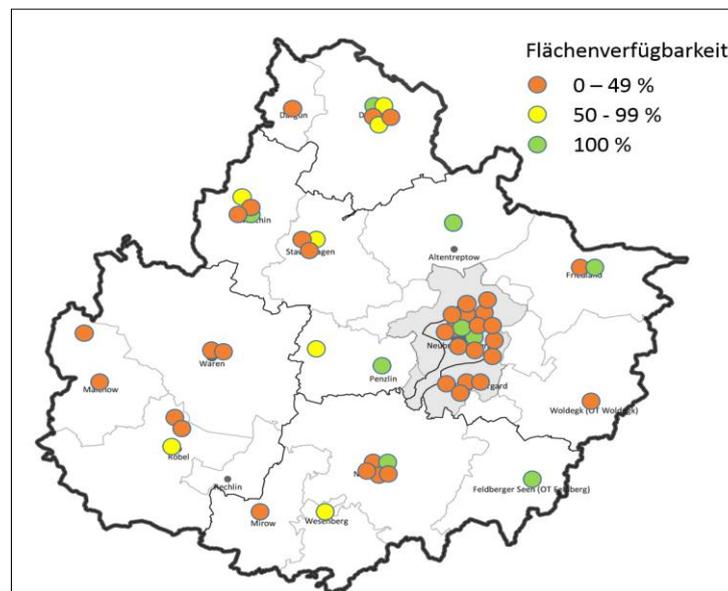
*Großstandort für
Gewerbe und
Industrie mit
Flughafen Neu-
brandenburg-
Trollenhagen*

Das bedeutendste Gewerbeflächenpotenzial bietet der Großstandort für Gewerbe und Industrie Neubrandenburg-Trollenhagen, zwischen den Gemeinden Trollenhagen und Neverin, in der Nähe des Oberzentrums, des Flugplatzes Neubrandenburg-Trollenhagen und der Autobahn A 20 gelegen. Das Gebiet verfügt mit einer Gesamtfläche von 126 ha über ausreichende Flächenpotenziale zur Ansiedlung insbesondere flächenintensiver Gewerbe- und Industrieunternehmen. Hierbei wird dem ehemaligen militärischen Fliegerhorst Neubrandenburg-Trollenhagen bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Standortes, aber auch der gesamten Region eine außerordentliche Bedeutung beigemessen. Nach dem Wegfall der Hauptnutzung durch die Bundeswehr bestehen um den Flugplatz vielfältige Konversionsflächen, die die Grundlage zur weiteren Gewinnung von luftfahrtaffinen Unternehmen bilden. Laut Konversionskonzeption (2014) soll der landesweit bedeutsame Wirtschaftsstandort Neubrandenburg-Trollenhagen durch Anpassung der Luftverkehrsanlage an die künftigen regionalen Bedarfe ausgebaut und gestärkt werden.

*Ausreichendes
Gewerbeflächen-
angebot*

Aktuell verfügt die Region mit insgesamt 55 Gewerbegebieten über ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot, wobei knapp die Hälfte der Standorte im Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg verortet ist. Hiervon stellen 13 Standorte regional bedeutende Gewerbegebiete dar, die sich durch zusammenhängende Flächen von mindestens 10 ha, durch unmittelbare Nähe zu einem zentralen Ort bzw. einer Siedlungseinheit und durch Nähe zu einer leistungsfähigen Straßenverbindung auszeichnen.

Abb. 13 Verortung der Gewerbebestandorte Mecklenburgische Seenplatte



Quelle: Kartengrundlage GIS M-V, Invest in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, eigene Darstellung

Die Gewerbegebiete (ohne Großstandort Neubrandenburg-Trollenhagen) weisen mit einer durchschnittlichen Gesamtflächengröße von 18,3 ha eine eher kleinteilige Struktur auf, die sich an den Betriebsgrößen und Unternehmensstrukturen im ländlichen Raum orientieren. Neun Standorte sind größer als 30 ha und über 20 Standorte kleiner als 10 ha. Zudem weisen die Gewerbegebiete eine relativ geringe Auslastungsquote von 42 % auf.¹⁶

¹⁶ Quelle: www.invest-guide-mv.de, eigene Berechnungen

Wichtiger Standortfaktor zur wirtschaftlichen Entwicklung stellt das Vorhandensein leistungsfähiger Kommunikationsnetze dar. Gut ausgebaute Mobilfunk- und Internetverbindungen gelten bei Standortentscheidungen von Unternehmen als ein wichtiges Kriterium. Ebenso sind die bestehenden Unternehmen in der Region auf eine gute Kommunikationsversorgung, insbesondere Breitband-Telekommunikation, angewiesen. Derzeit sind jedoch die dafür notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen in einigen Teilen der Region, insbesondere in den dünn besiedelten ländlichen Räumen, nicht ausreichend vorhanden.

Keine flächendeckenden Kommunikationseinrichtungen

Pendler und Beschäftigte

Die Bedeutung der Städte als Arbeitsplatz- und Wirtschaftsstandorte für den ländlich geprägten Raum äußert sich weiterhin in den Pendlerüberschüssen. Mit Abstand größter Arbeitsplatzstandort ist das Oberzentrum Neubrandenburg mit fast 33.000 SVB am Arbeitsort, von denen über 15.700 Personen aus anderen Gebieten einpendeln. Mit nur 6.200 Auspendlern ergibt sich für Neubrandenburg ein Pendlerüberschuss von 9.500 Personen. Ebenso weisen die drei Mittelzentren Demmin, Neustrelitz und Waren (Müritz) positive Pendlersalden zwischen 1.400 und 2.400 Personen auf. Der ländliche Raum hingegen ist von negativen Pendlersalden gekennzeichnet.

Pendlerüberschüsse in den Städten

Abb. 14 Beschäftigte und Pendler in Nahbereichen

| Nahbereich | SVB am Wohnort | SVB am Arbeitsort | Arbeitsplatzquote (%) | Einpendler | Auspendler | Pendlersaldo |
|---------------------------|----------------|-------------------|-----------------------|---------------|---------------|---------------|
| Neubrandenburg | 31.035 | 35.770 | 44,0 | 17.784 | 12.893 | 4.891 |
| Waren (Müritz) | 11.394 | 11.797 | 38,9 | 6.469 | 6.011 | 458 |
| Neustrelitz | 9.516 | 9.524 | 35,4 | 4.879 | 4.786 | 93 |
| Reuterstadt Stavenhagen | 4.251 | 4.069 | 35,9 | 2.885 | 2.982 | -97 |
| Rechlin | 1.142 | 880 | 29,3 | 602 | 864 | -262 |
| Demmin | 6.009 | 5.450 | 29,4 | 3.367 | 3.762 | -395 |
| Malchin | 4.232 | 3.799 | 29,7 | 2.601 | 3.026 | -425 |
| Malchow | 4.167 | 3.729 | 34,7 | 2.322 | 2.760 | -438 |
| Dargun | 1.608 | 1.152 | 26,0 | 488 | 944 | -456 |
| Feldberger Seenlandschaft | 1.823 | 1.246 | 23,0 | 525 | 1.012 | -487 |
| Mirow | 1.517 | 1.024 | 22,9 | 532 | 1.025 | -493 |
| Wesenberg | 1.400 | 762 | 18,9 | 427 | 1.065 | -638 |
| Röbel/Müritz | 4.408 | 3.662 | 32,3 | 2.465 | 3.167 | -702 |
| Penzlin | 2.611 | 1.354 | 19,7 | 894 | 2.151 | -1.257 |
| Friedland | 3.305 | 1.799 | 18,2 | 935 | 2.433 | -1.498 |
| Woldegk | 2.881 | 1.211 | 15,2 | 692 | 2.213 | -1.521 |
| Altentreptow | 4.682 | 2.843 | 21,7 | 1.830 | 3.488 | -1.658 |
| Insgesamt | 95.981 | 90.071 | 28 | 49.697 | 54.582 | -4.885 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.06.2013, eigene Berechnung

Auf Ebene der Nahbereiche jedoch zeigt sich aufgrund des räumlichen Zuschnitts (Ämter und Grundzentren) ein etwas anderes Bild. Die Nahbereiche Neubrandenburg und Waren (Müritz) weisen mit 4.891 bzw. 458 Personen ein positives Pendlersaldo

auf. Auch der Nahbereich Neustrelitz ist von einem leichten Überschuss von 93 Personen gekennzeichnet. In den anderen Nahbereichen überwiegen die Auspendler, wobei die Nahbereiche Altentreptow, Woldegk, Friedland und Penzlin von den stärksten negativen Pendlersalden betroffen sind.

Ein weiterer Indikator zur Ermittlung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Regionen drückt sich durch die Arbeitsplatzquote aus, die in den Nahbereichen Neubrandenburg (44 %), Waren (Müritz) (39 %), Neustrelitz und Reuterstadt Stavenhagen (beide ca. 35 %) am höchsten ausfallen. Die Nahbereiche mit niedrigeren Arbeitsplatzquoten befinden sich vornehmlich in den südlichen und östlichen Teilräumen.

Unterdurchschnittliche sozioökonomische Entwicklung

Der Arbeitnehmer in der Mecklenburgischen Seenplatte verdient mit einem durchschnittlichen Bruttoarbeitslohn von 2.027 Euro pro Monat rechnerisch 862 Euro weniger als der durchschnittliche Arbeitnehmer in Deutschland. Damit weist die Region eines der niedrigsten Lohnniveaus in Deutschland auf, wodurch der Zuzug neuer Erwerbstätiger erschwert wird.

Während die Beschäftigtenentwicklung in Deutschland von 2000 bis 2012 von einem leichten Zuwachs (3,8 %) geprägt ist, verringerte sich der Beschäftigtenanteil im gleichen Zeitraum in der Region um 15 %. Einhergehend mit dem überdurchschnittlichen Anteil an älteren Beschäftigten (50 bis 65 Jahre) von 35,2 % werden die Folgen des demografischen Wandels sichtbar. Fehlende nachrückende Arbeitnehmer, ein geringer werdendes Innovationspotenzial der ansässigen Unternehmen, Wissensverlust durch mangelnde Weitergabe der Fähigkeiten und Kenntnisse von ausscheidenden Fachkräften und Gefährdung der Unternehmensnachfolge sind die Konsequenzen des drohenden Fachkräftemangels. Hierzu haben sich bereits erste Unternehmen zusammengeschlossen, um im harten Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte bestehen zu können. In Kooperation mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte wurde das Projekt „Zeichen setzen! Standards für einen attraktiven Arbeitgeber“ initiiert, das die Herausstellung der Qualitäten als Arbeitgeber zum Ziel hat.

Fachkräftemangel vs. hohe Arbeitslosigkeit

Laut Gemeinsamem Arbeitsmarktprogramm der Agentur für Arbeit und der Jobcenter in der Mecklenburgischen Seenplatte (2014) besteht jedoch in vielen Branchen, insbesondere im Gastgewerbe, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Baugewerbe, ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Dem stehen 16.156 registrierte Arbeitslose (Stand: September 2014) in der Region gegenüber, wovon fast 45 % langzeitarbeitslos und weitere 40 % 50 Jahre und älter sind. Mit 14,1 % weist die Mecklenburgische Seenplatte eine vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen) auf. Ferner ist die Region durch eine relativ hohe Zahl an geringfügig Beschäftigten geprägt, die als ein erhebliches Arbeitskräftepotenzial einen wichtigen Standortfaktor darstellen.

Ebenso ist ein überdurchschnittlich hoher Bevölkerungsanteil an Empfängern staatlicher Transferleistungen zu verzeichnen. Mit einem fast 14-prozentigen Anteil an Arbeitslosen, die SGB II und III beziehen, liegt der Landkreis leicht über dem Landeswert von fast 12 % und deutlich über dem Bundeswert von 6,6 %. Weiterhin ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen festzustellen, die Transferleistungen beziehen. Über jede vierte Person der unter 15 Jährigen lebt mit Unterstützung von staatlichen Transferleistungen nach SGB II (Sozialgeld).

Qualifikation und Know-how

Fast 70 % der SVB in der Region verfügen über einen anerkannten Berufsschulabschluss, weitere 10 % der SVB besitzen einen akademischen Abschluss. Nur etwa 6 % der SVB sind ohne beruflichen Ausbildungsabschluss sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hiervon befindet sich jedoch über die Hälfte in Ausbildung, wodurch sich der Anteil der ungelernten Beschäftigten nochmals reduziert.

Laut Bildungsbericht (2014) verließen etwa 14 % der Jugendlichen die Schule ohne Berufsreife bzw. mit einem Förderschulabschluss. Weiterhin befanden sich im Jahr 2011/12 fast 6.000 Berufsschüler in einer Ausbildung. Seit mehreren Jahren jedoch wird eine hohe Quote von Abgängern ohne Berufsschulabschluss von ca. 20 % beobachtet. Ebenso reduzierte sich seit dem Jahr 2005 die Zahl der Auszubildenden um 54 %.¹⁷ An dieser Stelle wird im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel und dem zunehmenden Ausscheiden von qualifizierten Fachkräften die wachsende Diskrepanz zwischen den Anforderungen der Unternehmen an die Arbeitskräfte und dem vorhandenen Fachkräftepotenzial erkennbar.

Weniger Auszubildende und hohe Abbrecherquote

Die einzige Hochschule im Planungsgebiet befindet sich im Oberzentrum (Hochschule Neubrandenburg), deren Studiengangprofil vornehmlich regional ausgerichtet ist. Mit engen Vernetzungen zu regionalen Akteurinnen und Akteuren stellt die Hochschule den akademischen Mittelpunkt in der Forschungs- und Wirtschaftsinfrastruktur in der Mecklenburgischen Seenplatte dar. Ferner bietet die Hochschule verschiedene Bildungsmöglichkeiten für Senioren wie Vortragsreihen oder Gasthörerstudium an. Auch die Volkshochschule mit Sitz in Neubrandenburg sowie drei Außenstellen bietet unterschiedliche Weiterbildungsmöglichkeiten an.

Regional ausgerichtete Hochschule

SWOT Wirtschaft, Wissenschaft und Fachkräfte

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ KMU in der Fläche strukturprägend ≡ Landwirtschaft als raumprägende Branche der Region ≡ Gute strukturelle Voraussetzungen für ökologischen Landbau ≡ Starker Dienstleistungssektor und breiter Branchenmix im produzierenden Gewerbe mit Schwerpunkten in der Ernährungswirtschaft, Metallbearbeitung/ Maschinenbau und Automotive-Branche ≡ landesweit bedeutsamer Großstandort für Industrie und Gewerbe in Neubrandenburg/Trollenhagen in direkter Flugplatznähe ≡ gutes Gewerbeflächenangebot ≡ Unterstützungsstrukturen für Unternehmen (Wirtschaftsförderung, Kammern, etc.) | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Schlechte sozioökonomische Rahmenbedingungen (hohe Arbeitslosenquote, hohe Berufsschulabbrecherquote, hohe berufsbezogene Wanderungsquote, negatives Pendlersaldo, geringes Lohnniveau etc.) ≡ Fachkräftemangel in vielen Branchen ≡ Mangelnde Passfähigkeit zwischen Unternehmen und potenziellen Arbeitnehmer/ Auszubildenden ≡ Große Saisonabhängigkeit des Arbeitsmarktes ≡ Fehlen von regionalen Produkten ≡ Keine Veredelungsprozesse in der Region (bei Landwirtschaft) ≡ Keine flächendeckende Versorgung mit leistungsfähigen Kommunikations-einrichtungen und -netzen |

¹⁷ Quelle: Bildungsbericht Mecklenburgische Seenplatte (2014)

| | |
|---|--|
| ≡ Hochschule Neubrandenburg mit zahlreichen Beziehungen zu regionalen Akteurinnen und Akteuren | |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Stärkung und Sicherung der Unternehmen durch aktive Bestandspflege und Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen ≡ Weiterentwicklung und Förderung von Veredelungsprozessen in der Landwirtschaft ≡ Förderung einer familien- und gleichstellungsorientierten Unternehmenskultur zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie ≡ Gewinnung von luftfahrtaffinem Gewerbe am Großstandort und Flugplatz Neubrandenburg-Trollenhagen ≡ Ausbau der Verflechtungen zwischen Hochschule und Wirtschaft ≡ Ausbau der ökologischen Landwirtschaft ≡ Entwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten im Tourismus- und Energiebereich ≡ Stärkung der Mecklenburgischen Seenplatte als Landwirtschaftsregion | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Fehlende künftige, vor allem junge, Arbeitnehmer und Fachkräfte für freiwerdende Stellen ≡ Unternehmensnachfolge ≡ Mangelnde Innovationsfähigkeit aufgrund fehlendem Nachwuchspersonals ≡ Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit |

Handlungserfordernisse

- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Mecklenburgische Seenplatte
- ≡ Förderung einer diversifizierten, KMU-geprägten Wirtschaftsstruktur
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung der regionstypischen Branchen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Ernährung
- ≡ Förderung der Produktion und Kommerzialisierung bei Herstellung regionaler Produkte
- ≡ Durchführung von Flurneuordnungsverfahren zur Entwicklung des ländlichen Raumes
- ≡ Förderung der regionalen Wertschöpfungskette (insbesondere in Bereichen land- und Forstwirtschaft/nahrungsmittelverarbeitende Industrie, Allgemeiner Maschinenbau/Kfz-Zulieferindustrie, Energie, Gesundheitswirtschaft, Bergbau/Baustoffproduktion) zur Bindung der lokalen Kaufkraft, Erhöhung der Identifikation und Erzeugung touristischer Mehrwert
- ≡ Sicherung des zivilen Flugbetriebes am Standort Trollenhagen
- ≡ Aktivierung des gewerblich nutzbaren Immobilienbestandes aufgelassener Kasernen

- ≡ Interkommunale Koordinierung bei Vermarktung der Gewerbeflächen (Aufbau eines regional abgestimmten Gewerbeflächenmanagements) zur bedarfsgerechten, flexiblen und unternehmerfreundlichen Ansiedlungspolitik und zur Imageverbesserung
- ≡ Bedarfsorientierter und flächendeckender Ausbau leistungsfähiger Kommunikationseinrichtungen und –netze
- ≡ Schaffung einer zuverlässigen, erschwinglichen und hochwertigen Breitbandinfrastruktur zur Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien in bislang aufgrund wirtschaftlicher Erwägungen oder technologischer Restriktionen unterversorgten ländlichen Gebieten
- ≡ Profilierung des Oberzentrums als überregional bedeutender Kern der Region (wirtschaftlich, kulturell und bildungsbezogen)
- ≡ Stärkung der Mittelzentren als regional bedeutsame wirtschaftliche Zentren sowie weitere Profilierung entsprechend ihrer jeweiligen Potenziale (Demmin als Dienstleistungszentrum für den ländlichen Raum, Neustrelitz als Bildungs- und Kulturzentrum und Waren (Müritz) als tourismuswirtschaftliches Zentrum)
- ≡ Strategien und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung, -gewinnung und -haltung, Sicherung der Unternehmensnachfolge (u.a. Übergangsmanagement Schule-Beruf, saisonverlängernde Maßnahmen, Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, Vereinbarkeit mit dem Ehrenamt, gleichstellungsorientierte und diskriminierungsfreie Personalpolitik und Unternehmenskultur)
- ≡ Maßnahmen zur Reduzierung der Schul- und Berufsschulabbrecherquote
- ≡ Förderung der Weiterqualifizierung in den Bereichen Tourismus, Erneuerbare Energien und Soziales zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsbereiche und Qualifizierung der Fachkräfte (Aufbau einer adäquaten Ausbildungsstruktur und Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten)
- ≡ Stärkung der vorhandenen Bildungsstandorte
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung von Forschung und Entwicklung sowie Förderung/ Unterstützung bei Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen

2.2.6 Energie¹⁸

Energieerzeugung und -verbrauch

Die Grundversorgung mit Strom und Wärme der Region erfolgt über die Stadtwerke der Städte Neubrandenburg, Neustrelitz, Waren (Müritz), Demmin und Malchow. Während die Städte vorrangig mit Fernwärmesystemen ausgestattet sind, bestehen im ländlichen Raum nur vereinzelt Nahwärmesysteme. Der weitere Ausbau dieser Nahwärmesysteme wird derzeit angestrebt und befindet sich in Planung. Die Stadtwerke von Neustrelitz und Demmin verfügen ferner über mehrere EE-Anlagen, u.a. ein großes Biomasse-Heizkraftwerk, eine Biogasanlage und ein Blockheizkraftwerk. Ergänzend betreibt die E.DIS AG außerhalb der Netzgebiete der grundversorgenden Stadtwerke ein Netz zur Stromversorgung und tritt als Gasnetzbetreiber und Wärmedienstleister auf.

Fern- und Nahwärmesysteme

¹⁸ Quelle: Regionales Energiekonzept Mecklenburgische Seenplatte bis 2030 (Entwurf) (2013)

Teilweise Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien

Die Teilregionen in der Mecklenburgischen Seenplatte erzeugen Strom und Wärme sowohl aus fossilen Brennstoffen als auch in unterschiedlichem Umfang aus Erneuerbaren Energien. Während der Altkreis Demmin mit 55 % an der gesamten erneuerbaren Energieerzeugung beteiligt ist, sind die Altkreise Mecklenburg-Strelitz mit 38 % und Müritztal mit nur 7 % beteiligt.

Steigender Strom- und sinkender Energieverbrauch (ohne Strom)

Der Stromverbrauch der Haushalte, des Gewerbes und der Industrie (mit Anteilen für Raumheizung und Warmwasserbereitung) ist seit Jahren von einer tendenziellen Steigerung geprägt, wobei die Region in den 1990er Jahren von einem stärkeren Zuwachs und ab 2005 von einem langsameren Wachstum geprägt war. Laut Regionalem Energiekonzept (REnK) Mecklenburgische Seenplatte (Entwurf 2013) betrug der pro-Kopf-Stromverbrauch im Jahr 1995 noch 1.090 kWh pro Jahr und im Jahr 2010 schon 1.300 kWh pro Jahr. Der Energieverbrauch ohne Strom betrifft die Bereiche Raumwärme, Warmwasserbereitung, industrielle und gewerbliche Prozesse sowie Verkehr. Hier wird seit einigen Jahren eine kontinuierliche Abnahme der Verbräuche festgestellt.

Erneuerbare Energieformen und -potenziale

Ein wesentlicher Baustein in der Profilierung einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Energiewirtschaft sind die erneuerbaren Energien. In den letzten Jahren erlangte die Nutzung erneuerbarer Energien zunehmende Bedeutung. Im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen sind sie zeitlich quasi unbegrenzt verfügbar und leisten einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, zur Versorgungssicherheit und zur regionalen Wirtschaftsentwicklung.

Wind- und Photovoltaikanlagen mit großem Potenzial

Die größten Potenziale zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien werden in den Wind- und Photovoltaikanlagen gesehen. Die Windenergieanlagen dürfen jedoch nur in ausgewiesenen Eignungsgebieten errichtet und betrieben werden, um Nutzungskonflikte zu vermeiden, die vorhandenen Naturräume zu schützen und die tourismuswirtschaftlich bedeutsamen Räume nicht zu beeinträchtigen. Laut RREP (2011) weist die Region aktuell 20 Eignungsgebiete mit einer Gesamtfläche von etwa 2.800 ha auf. Bei technischen Fortschritten der Windenergieanlagen wird ein weiteres Wachstumspotenzial in der Energieeinspeisung erwartet. Photovoltaikanlagen sind auf Freiflächen installierbar und vorzugsweise auf untergenutzten Flächen wie Konversions-, Deponie- und Altlastenflächen, aber auch auf Dachflächen entgegen der Reduzierung landwirtschaftlich nutzbarer Flächen zu installieren. Die Tiefengeothermie, die oberflächennahe Geothermie und die Solarthermie zählen zu den Wärmeenergieerzeugungsvarianten. Hingegen ist die Nutzung von Wasserkraft vergleichsweise gering, weil die geografischen Rahmenbedingungen in der Region ungünstig ausfallen (keine entsprechenden Fallhöhen).

Energetische Nutzung von Biomasse

Weitere große Potenziale zur regenerativen Energieerzeugung von Wärme und Strom werden in der Verwertung nutzbarer Biomasse gesehen. Zu den bestimmenden Inputstoffen gehören u.a. Rinder-, Schweinegülle, Silomais, Energiegras, Grünlandschnitt aus der Landwirtschaft, Waldholz und Altholzreste sowie Industriereste und Abfallprodukte. Die Nutzung von Energieträgern auf Pflanzenölbasis erfuhr in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung. Das Land Mecklenburg-Vorpommern ist in der Energiegewinnung aus sogenanntem „non-food-Raps“ Spitzenreiter in Deutschland. Der Anteil des Rapsanbaus ist jedoch aus pflanzengesundheitlichen Gründen auf ca. 230.000 ha begrenzt. Die für die Region bedeutenden Inputstoffe

sind Getreidestroh, Silomais und Energieholz, weil die Voraussetzungen für die Verwendung dieser Energieträger aufgrund der natürlichen Bedingungen und technischen Möglichkeiten am günstigsten ausfallen. Unter teilträumlicher Betrachtung verfügt der Altkreis Demmin mit den großen Grün- und Ackerlandflächen über die größten Potenziale. An zweiter und dritter Stelle befinden sich die Altkreise Mecklenburg-Strelitz und Müritz, wo der Wald- und Seenanteil höher ist sowie die Naturschutzgebiete große Flächen einnehmen.

Die Region verfügt derzeit über 70 Biogasanlagen, deren Flächenbedarf regionsintern gedeckt ist und insgesamt 5,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht. Die Flächenverfügbarkeit zur Herstellung erneuerbarer Energien aus Biomasse auf Kreisebene ist damit ausreichend. Innerhalb des Landkreises bestehen jedoch Unterschiede. Im nördlichen Teilraum (Region Demmin) sowie östlich der Stadt Neubrandenburg befinden sich Konzentrationsräume, in denen die Flächenbedarfe so hoch sind, dass ein Ausbau weiterer Biogasanlagen zu Nutzungskonflikten und Flächenkonkurrenzen mit der Nahrungs- und Futtermittelproduktion führen kann.

Aktuell gehören die Bereiche Windenergie und Biogas in der Region zu den bedeutendsten EE-Sparten. Im Jahr 2010 arbeiteten von den insgesamt 3.400 Beschäftigten des Energiesektors 43 % im Bereich Windenergie und 20 % im Bereich Biogas. Diese Sparten werden auch zukünftig an Bedeutung gewinnen, wobei die dynamischste Entwicklung im Bereich Biomasse erwartet wird. Für den gesamten Sektor Erneuerbare Energien wird bezüglich Wertschöpfung und Beschäftigtenanzahl bis zum Jahr 2030 eine Verdopplung prognostiziert. Die hier beschriebene positive Entwicklung stellt eine Chance zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region durch Förderung regionaler Energiekreisläufe und Wertschöpfung dar.

Vorhandene Konzepte und Aktivitäten

Neben der Erarbeitung des REnK Mecklenburgische Seenplatte (Entwurf 2013), das die fachliche Grundlage einer Teilfortschreibung des RREP (2011) im Kapitel „Energie“ darstellt sowie Szenarien für die Entwicklung der EE-Nutzung aufzeigt, ist die Mecklenburgische Seenplatte bereits seit Jahren in der Förderung alternativer und regenerativer Energien aktiv. U.a. benennt das REnK eine Reihe von Möglichkeiten, die erneuerbaren Energien unter größtmöglicher Beteiligung der Kommunen, der ansässigen Bevölkerung und Wirtschaftsunternehmen zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung sowie im Einklang mit der Natur und dem Tourismus auszubauen. Denkbare Ansätze sind neben verschiedenen Kooperations-, Träger- und Betriebsmodellen der Aufbau von Strukturen durch Zusammenschlüsse der Stadtwerke und / oder mehrerer Gemeinden zur gemeinsamen Investition in die Produktion erneuerbarer Energien.

Seit dem Jahr 2009 zählt die Region zu einer der 25 erkorenen Bioenergieregionen in Deutschland, die aus dem vom BMEL initiierten Wettbewerb „Bioenergie-Regionen“ hervorgingen. Gemeinsam mit regionalen Unternehmen, kommunalen Vertretern und weiteren Partnern aus Wissenschaft, Verbänden und Vereinen arbeitet das Netzwerk unter dem Dach des „Landeszentrum für erneuerbare Energien“ in Neustrelitz. Zentrale Ziele sind u.a. die Vermittlung des Themas Bioenergie auf allen Ebenen, die Stärkung der Kauf- und Investitionskraft durch Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und der Schutz von Klima und Umwelt. Verschiedene Projekte werden in den Bereichen der Grundlagenforschung, zur Stärkung des Bewusstseins

*Landkreisweit
ausreichende
Flächenverfügbar-
keit zur EE-Nutzung*

*Windenergie und
Biogas bedeutends-
te EE-Sparten*

Bioenergieregion

und zur Sensibilisierung bzw. Akzeptanz für erneuerbare Energien, zur Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeitsoptimierung umgesetzt.

SWOT Energie

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Fünf Stadtwerke zur Versorgung der Städte Neubrandenburg, Neustrelitz, Waren (Müritz), Demmin und Malchow ≡ Aktive landkreisseitige Unterstützung und Förderung im Ausbau der Erneuerbaren Energien unter Berücksichtigung des Artenschutzes ≡ Vom Bund anerkannte Bioenergieregion ≡ Bioenergiedörfer ≡ Starkes Interesse und Bewusstsein bei den regionalen Akteurinnen und Akteuren für Erneuerbare Energien | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Hohe tägliche PKW-Nutzungsrate und geringe regelmäßige ÖPNV-Nutzung ≡ Auf die Erfordernisse der neuen Berufsfelder der erneuerbaren Energien nicht angepasste Ausbildungsinhalte ≡ Fehlende konzeptionelle Grundlagen zum Energiesparen in den Städten und Gemeinden ≡ Hohe Netzentgeltekosten durch geringe Bevölkerungsdichte und hohe Netzinvestitionen |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Selbständige und preiswerte Energieversorgung ≡ Finanzielle Teilhabe der Kommunen, Bürgerschaft und Unternehmen beim Ausbau der erneuerbaren Energien | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Flächenkonkurrenz und Beeinträchtigung der Lebensqualität und des Landschaftsbildes durch Windanlagen |

Handlungserfordernisse

- ≡ Schaffung regionaler Energiekreisläufe und raumverträglicher Ausbau regenerativer Energien zur Erhöhung des regionalen Mehrwertes und der regionalen Wertschöpfung
- ≡ Bei der Entwicklung als EE-Regionen Arbeitspotenzial ausschöpfen und Arbeitsmarkt und Ausbildung daran ausrichten
- ≡ Einbindung der lokalen Wirtschaftsunternehmen, der Kommunen und der Bevölkerung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien

2.2.7 Kooperationen, Engagement und Identifikation

Die im Kapitel 2.1.1 dargestellte geografische Lage bietet der Mecklenburgischen Seenplatte Möglichkeiten, in Kooperation mit anderen Wirtschaftsräumen die eigene regionale Entwicklung zu stärken.

Auf Bundesebene ist die Mecklenburgische Seenplatte Teilraum des „weiteren metropolitanen Verflechtungsraums Berlin-Brandenburg“, wodurch insbesondere Wachstum und Innovation im ländlichen Raum initiiert werden sollen. Der Großraum Berlin übernimmt hierbei als internationales Wirtschafts- und Innovationszentrum wichtige Motorfunktionen bei der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung des ländlichen Raumes. Durch Aktivierung und Bündelung endogener regionaler Potenziale sollen die eigenen Entwicklungschancen besser genutzt und das eigene Profil gegenüber anderen Regionen geschärft werden.

Nationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Region kooperiert in der Euroregion Pomerania mit der Stadt Stettin und deren Umland sowie im Rahmen der transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit anderen Regionen der Ostseeanrainerstaaten. Die Euroregion Pomerania wurde 1995 in Stettin mit dem Ziel einer gleichmäßigen und ausgewogenen Entwicklung in allen Teilen der Region gegründet. Seitdem haben sich Kooperationsstrukturen zu verschiedenen Handlungsfeldern aus Wirtschaft, Daseinsvorsorge, Kultur, Bildung etc. etabliert. So engagiert sich die IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und setzt das deutsch-polnische Projekt „Haus der Wirtschaft“ mit Sitz in Stettin um, in dem deutsche und polnische Unternehmen durch spezifische Beratungs- und Informationsangebote unterstützt werden. Darüber hinaus gelang es der Mecklenburgischen Seenplatte, in unterschiedlichen grenzüberschreitenden INTERREG-Projekten im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ Kontakte zu Städten und Regionen des Ostseeraumes aufzubauen und für die eigene regionale Entwicklung zu nutzen.

Seit 2011 besteht der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte aus den drei Altkreisen Demmin, Mecklenburg-Strelitz und Müritz sowie aus der ehemaligen kreisfreien Stadt Neubrandenburg. Das REK dient als gemeinsamer strategischer Handlungsrahmen für den jungen Landkreis und hat u.a. die Erhöhung der regionalen Identität zum Ziel. Weiterhin wurde die Strategische Zielplanung des Landkreises (2014) erarbeitet, in der in einem umfangreichen Beteiligungsprozess mit wichtigen Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Verwaltung etc. Grundsätze zur Arbeit und zum Wirken der Kreisverwaltung sowie zentrale Handlungsprämissen definiert wurden. Die Ergebnisse der Strategischen Zielplanung fließen in das REK ein.

Junger Landkreis

Neben den überregionalen Verflechtungen weist die Mecklenburgische Seenplatte eine Reihe von innerregionalen und interkommunalen Beziehungen auf. Im ländlichen Raum setzen die drei „Lokalen Aktionsgruppen“ (LAG Demmin, Mecklenburg-Strelitz und Müritz) erfolgreich Projekte und Maßnahmen innerhalb des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die integrierte und nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen um. Die drei LAGs kooperieren auch miteinander und setzen über eine gebietsübergreifende Arbeitsgruppe gemeinsame Projekte um.

Lokale Aktionsgruppen

Aufgrund des funktional zusammenhängenden Lebens- und Wirtschaftsraumes zwischen der Stadt Neubrandenburg und den umliegenden Gemeinden kooperiert die Stadt mit dem Umland auf Grundlage eines durchgeführten Kooperations- und Abstimmungsprozesses und eines darauf aufbauenden Rahmenplans. In verschiedenen Themenfeldern der Stadt- und Umlandentwicklung wie Schule und Bildung, Kultur und Freizeit, Verkehr und ÖPNV, Wohnen, Gewerbe etc. arbeiten die Kooperationspartner für die Gewährleistung einer gemeinsam abgestimmten Entwicklung zusammen.

Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg

Die vorhandenen Vernetzungsstrukturen werden um weitere informelle Kooperationen ergänzt. So wurde die interkommunale Kooperation „DA!SEIN! – Leben im ländlichen Raum“ mit Neustrelitz, Burg Stargard, Penzlin und der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft gegründet, die die nachhaltige Sicherung der Lebensqualität für die Bevölkerung in der Region durch Zusammenarbeit in den Bereichen Daseinsvorsorge und Tourismus zum Ziel hat. Weiteres Bündnis ist das seit 1999 bestehende Städtenetz der Mecklenburgischen Seenplatte mit den Städten Malchow, Plau am

See, Röbel/Müritz, Waren (Müritz) und Neustrelitz. Sie kooperieren in den Handlungsfeldern Kommunikation und Zusammenarbeit, Verwaltungsarbeit, Gesundheit und Pflege, Tourismus und Wohnen.

*Regionsweite
Initiativen und
Netzwerke*

Zusätzlich besteht eine Vielzahl thematischer Arbeitsgemeinschaften und Initiativen. So arbeiten bereits im touristischen Bereich die beiden Reiseregionen Mecklenburgische Seenplatte und Mecklenburgische Schweiz zur gemeinsamen Vermarktung und Außendarstellung zusammen. Weiterhin kooperiert die Mecklenburgische Seenplatte mit den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg unter dem Label „Das blaue Paradies“ für die gemeinsame Vermarktung der Region als Europas größtes Wassersportrevier. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der wirtschaftlichen Entwicklung, die durch die Arbeit des gemeinsamen Regionalmanagements und der Regionalen Wirtschaftsinitiative (RWI) gestärkt werden soll. Das im Kapitel 2.2.4 genannte Kooperationsprojekt „Zeichen setzen! Standards für einen attraktiven Arbeitgeber“ bspw. hat die Fachkräftegewinnung und –sicherung zum Ziel. In diesem Netzwerk kooperieren Unternehmen aus der Region miteinander, um den Wirtschaftsstandort zu stärken, Personal zu gewinnen und dann auch zu binden. Ebenfalls haben sich die Jobcenter Müritz und Demmin mit dem Jobcenter Ostholstein zusammengetan, um einen gemeinsamen Beschäftigungspakt umzusetzen. Hierbei geht es insbesondere um die Einbindung älterer Langzeitarbeitsloser in ein Arbeitnehmerverhältnis. Zum Thema Gleichstellung von Frauen und Männern in ihrer Vielfalt sind ferner unterschiedliche Netzwerke aktiv, die durch eine Lenkungsgruppe koordiniert werden.

*Breites bürger-
schaftliches Enga-
gement*

Der gesamte Landkreis zeichnet sich durch ein breites ehrenamtliches Engagement aus, das vor allem im ländlichen Raum lange Tradition hat und in der dörflichen und kleinstädtischen Gemeinschaft tief verwurzelt ist.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem Ausscheiden älterer Ehrenamtlicher sowie knapper werdender kommunaler Haushalte wird dem ehrenamtlichen Engagement in Zukunft mehr Bedeutung beigemessen. Hier gilt es, eine adäquate Anerkennungskultur in der Region zu etablieren, um das ehrenamtliche Engagement zu fördern ohne dabei Abhängigkeiten zu entwickeln sowie die Nachfolge zu sichern.

Vorhandene Konzepte und Aktivitäten

Die Region ist in überregionalen Kooperationen an der Erarbeitung verschiedener Entwicklungskonzepte (Grenzüberschreitendes Entwicklungskonzept für die Metropolregion Stettin, Entwicklungskonzept Euroregion Pomerania 2014-2020 u.a.) beteiligt. Eigene Ziele und Handlungsprämissen flossen in die Konzepterstellung ein und wurden entsprechend berücksichtigt. Auch innerregionale konzeptionelle Grundlagen (Strategische Zielplanung, Regionales Handlungskonzept des Regionalbeirates, Rahmenplan Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg, Lokale Entwicklungsstrategien der drei LAGs u.a.) wurden erstellt, um gemeinsame Handlungsfelder und Aufgaben zu definieren und konkrete Projekte in Kooperation umzusetzen. Den vielseitigen interkommunalen Kooperationen liegen in der Regel Kooperationsvereinbarungen oder anderweitige Abstimmungsgebote zugrunde, in denen Ziele, Themen und Schwerpunkte sowie Aufgabenverteilung festgelegt sind.

SWOT Kooperationen, Engagement und Identifikation

| Stärken | Schwächen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Günstige geografische Lage für Ausbau/Förderung internationaler Kooperationsstrukturen ≡ Etablierte transnationale, überregionale und interkommunale Kooperationen ≡ Vielzahl an regionsweiten Initiativen ≡ Große Zahl an Vereinen und bürgerschaftlich organisierten Veranstaltungen ≡ ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement (insbesondere im ländlichen Raum) | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Unzureichende Etablierung und Identifikation mit dem neuen Kreisgebiet |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Qualifizierung interkommunaler Kooperationsstrukturen | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Fehlender Nachwuchs beim Ehrenamt infolge des demografischen Wandels ≡ Abhängigkeit einzelner Strukturen vom Einsatz Ehrenamtlicher |

Handlungserfordernisse

- ≡ Stärkung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region
- ≡ Stärkung des regionalen Images der Mecklenburgischen Seenplatte als Region mit hoher Lebensqualität, zum Leben, Arbeiten, Erholen und Erleben
- ≡ Weitere Stärkung und Verstetigung der bestehenden Kooperationsstrukturen
- ≡ Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (u.a. Etablierung der polnischen Sprache in Schulen)
- ≡ Stärkung der Kooperation zwischen den zentralen Orten (Ober- und Mittelzentren)
- ≡ Intensivierung der Abstimmungen innerhalb des Stadt-Umland-Raumes Neubrandenburg
- ≡ Ausbau und Sicherung der straßen- und schienenseitigen Anbindung an die metropolitanen Räume
- ≡ Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt/ Stärkung des Ehrenamtes zur Sicherung der Nachfolge
- ≡ Erschließung neuer Themenfelder für die Zusammenarbeit
- ≡ Förderung der Zusammenarbeit auf Kreisebene

2.3 Zusammenfassende SWOT

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Region der Großschutzgebiete mit regionaltypischen Siedlungs- und Dorfstrukturen ≡ einzigartige Tourismusregion „Mecklenburgische Seenplatte“ mit Alleinstellungsmerkmalen Wasser, Naturparks, Nationalpark, Weltnaturerbe („starke Marke“) ≡ Erprobter und aktiver Umgang der Region mit dem demographischen Wandel ≡ Landwirtschaft als raumprägende Branche der Region ≡ Großstandort für Gewerbe und Industrie mit Flugplatz Neubrandenburg-Trollenhagen ≡ Starker Dienstleistungssektor und breiter Branchenmix im produzierenden Gewerbe mit Schwerpunkten in der Ernährungswirtschaft, Metallbearbeitung/ Maschinenbau und Automotive-Branche ≡ starkes Bewusstsein und Interesse der regionalen Akteurinnen und Akteure an Erneuerbaren Energien ≡ Etablierte transnationale, überregionale und interkommunale Kooperationen | <ul style="list-style-type: none"> ≡ disperse Siedlungsstruktur mit wenigen großen Zentren ≡ Leerstehende und untergenutzte historische Gebäude ≡ Erschwerung einer flächendeckenden Versorgung aufgrund disperser Siedlungsstruktur ≡ Bereits ausgedünnte Versorgungsnetze und unzumutbare Erreichbarkeiten ≡ Hohe tägliche PKW-Nutzungsrate und geringe regelmäßige ÖPNV-Nutzung ≡ Schwierige sozioökonomische Rahmenbedingungen ≡ Fehlen von regionalen Produkten ≡ Unzureichende Etablierung und Identifikation mit dem neuen Kreisgebiet |
| Chancen | Risiken |
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Nutzung der Naturpotenziale für die Profilierung eines nachhaltigen Tourismus und einer nachhaltigen Landwirtschaft ≡ Weiterentwicklung und Förderung von Veredelungsprozessen in der Landwirtschaft ≡ Pilotregion/ Vorreiter mit Vorbildcharakter zum Umgang mit demographischen Wandel ≡ Stärkung und Sicherung der Unternehmen durch aktive Bestandspflege und Schaffung optimaler Rahmenbedingungen ≡ Etablierung einer fachkräfteorientierten Unternehmenskultur (Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben) ≡ Gewinnung von luftverkehrsnahen Branchen am Großstandort für Ge- | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Überlastungserscheinungen in der Naturlandschaft durch intensive touristische Nutzungen und konventionelle Landwirtschaft ≡ Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit ≡ Reduzierung des Fachkräftepotenzials in Unternehmen / Nachfolgesicherung ≡ Zunehmende Versorgungsdefizite im Bereich Pflege und Medizin ≡ Tragfähigkeit der Infrastruktureinrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge ≡ Künftige Innovationsfähigkeit ≡ Flächenkonkurrenz und Beeinträchtigung der Lebensqualität und des Landschaftsbildes durch Windanla- |

| | |
|---|------------|
| <p>werbe und Industrie mit Flugplatz Neubrandenburg-Trollenhagen</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ausbau der Verflechtungen zwischen Hochschule und Wirtschaft ≡ Entwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten im Tourismus- und Energiebereich ≡ ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement (insbesondere im ländlichen Raum) ≡ Identitätsstärkung des Landkreises bei den drei Altkreisen über Kooperationsprojekte | <p>gen</p> |
|---|------------|

Die Bestandsaufnahme und –analyse des gesamten Landkreises wurde mit teilräumlichen Analysen untersetzt. So konnten unterschiedliche Entwicklungen herausgefiltert und räumliche Unterschiede in der Region festgestellt werden. Demnach stellen der zentrale Bereich rund um die Naturschutzräume sowie das Oberzentrum Neubrandenburg und die Mittelzentren die Bereiche mit günstigeren Rahmenbedingungen dar. Die nördlichen Teilräume hingegen sowie entlang der östlichen und südlichen Grenze weisen schwierigere Rahmenbedingungen auf.

Bis heute hat sich die Region zur deutschlandweit bekannten Tourismusregion mit hochwertigen Tourismusangeboten, insbesondere im Naturtourismus, entwickelt und weist eine positive tourismuswirtschaftliche Bilanz auf. Die naturräumlichen Gegebenheiten werden als tourismuswirtschaftliches Rückgrat und einzigartiges Potenzial zur weiteren Profilierung des Tourismus verstanden und sollen durch Förderung eines sanften, nachhaltigen Tourismus geschützt werden.

Weiterhin ist die Region schon seit über 25 Jahren von tiefgreifenden Abwanderungs- und Alterungsprozessen, sinkenden Geburtenraten und Bevölkerungsverlusten betroffen, denen die Region durch einen aktiven Umgang mit den daraus resultierenden Herausforderungen begegnet. In den letzten Jahren konnte die Region vielfältige Erfahrungen im Bereich Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge sammeln und innovative Modellvorhaben erfolgreich erproben. Aktuell gilt die Mecklenburgische Seenplatte bundesweit als eine der Vorreiter bei der Bewältigung des demografischen Wandels und hat die Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge als prioritäre Handlungsprämisse festgesetzt.

Eine weitere große Herausforderung stellt die Sicherung von qualifizierten Fachkräften dar, die in den letzten Jahren durch anhaltende Abwanderung junger und gut ausgebildeter Menschen sowie konstant sinkende Auszubildenden- und Erwerbstätigenzahlen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Mit dem drohenden Fachkräftemangel gehen ein hoher Wissensverlust und mangelnde Innovationsfähigkeit in den einzelnen Wirtschaftsbranchen sowie weitere Versorgungsdefizite in der Region einher.

Für die Region insgesamt können sowohl kontinuierliche Entwicklungsprozesse konstatiert als auch neue Trends in den letzten Jahren beobachtet werden. Schon im

REK aus dem Jahr 2000 wird die Mecklenburgische Seenplatte als eine dünn besiedelte Region in peripherer Lage mit regionaltypischen Siedlungs- und Dorfstrukturen beschrieben. Weiterhin werden in der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur schwierige sozioökonomische und demografische Entwicklungen festgestellt und die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Funktionen der zentralen Orte als Versorger der umliegenden ländlichen Räume dargestellt. Diese Stärken und Schwächen können derzeit weitgehend bestätigt werden.

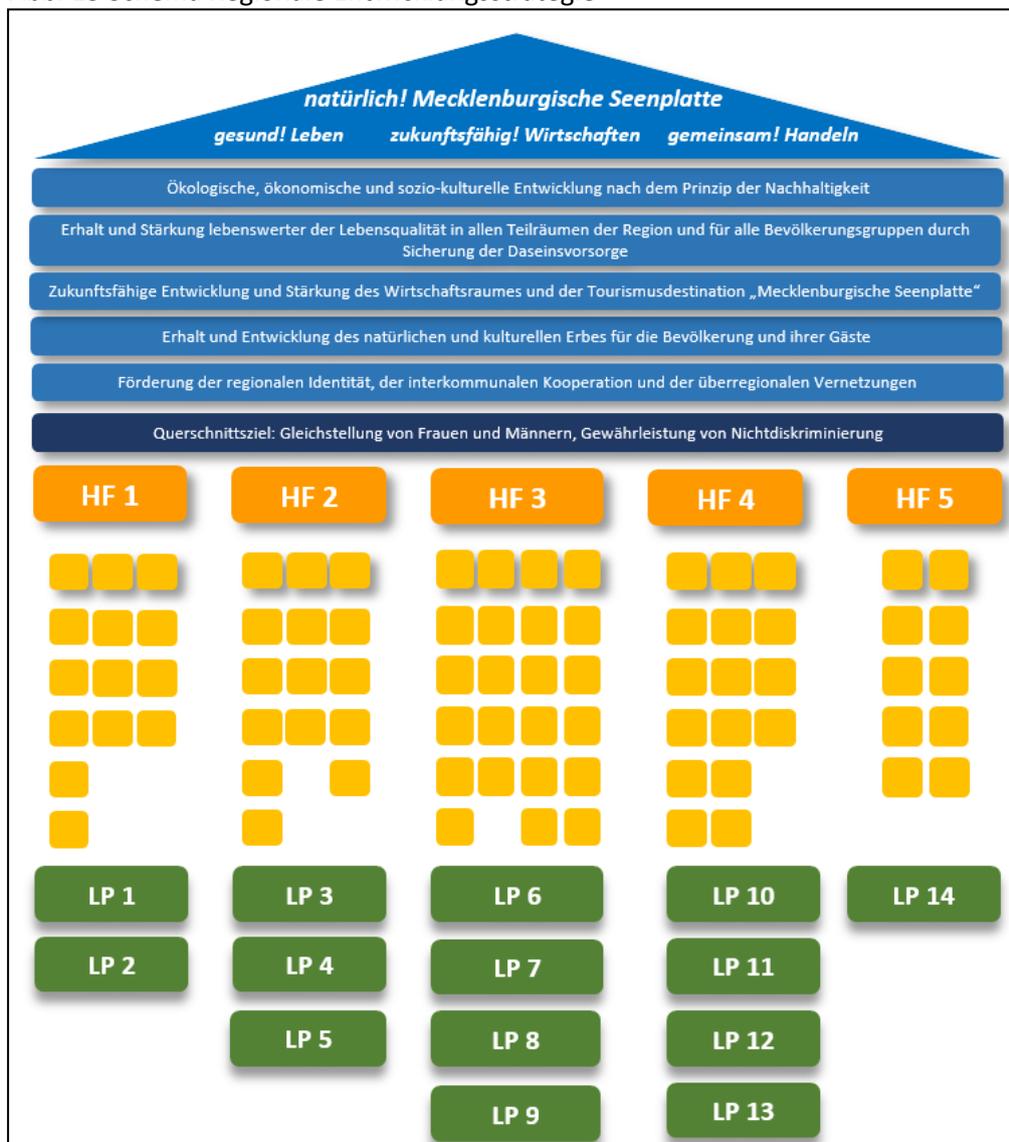
Neben diesen Entwicklungstrends haben sich neue Themen in der Mecklenburgischen Seenplatte etabliert und werden als zentrale Ziel- und Aufgabenstellungen in der Regionalplanung verfolgt: Erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Tourismus sowie regionale Wertschöpfungsketten. Hinter diesen Begriffen verbirgt sich ein erneuertes regionales Bewusstsein für den ländlichen Raum, der durch Nutzung endogener Potenziale und lokaler Ressourcen gestärkt werden soll und mit dem ein neues Identitätsgefühl einhergeht. Ebenso fokussiert sich die regionale Forschungslandschaft auf diese Zukunftsthemen und entwickelt hierzu in regionalen und überregionalen Kooperationen neue technologische und innovative Möglichkeiten und Ideen.

3 Regionale Entwicklungsstrategie

Basierend auf der in Modul 1 durchgeführten Situations- und SWOT-Analyse sowie auf den daraus abgeleiteten Handlungserfordernissen in den sektoralen Themenfeldern erfolgt die Konzipierung der regionalen Entwicklungsstrategie für die Mecklenburgische Seenplatte. Weiterhin kristallisierten sich in mehreren Workshops aktuelle und zukünftige Herausforderungen, Zielstellungen und prioritäre Handlungsfelder heraus, die ebenfalls in die regionale Entwicklungsstrategie einfließen.

Das Dach bildet das regionale Leitbild, dessen Inhalte sich wie ein Leitfaden von einer gemeinsam getragenen Vision über die strategischen Entwicklungsziele und die einzelnen Ziele in den jeweiligen Handlungsfeldern bis hin zu den Leitprojekten durchziehen.

Abb. 15 Schema Regionale Entwicklungsstrategie



Leitbild

Entwicklungsziele

Querschnittsziel

Handlungsfelder

Ziele

Teilziele

Leitprojekte

Quelle: Eigene Darstellung.

3.1 Aktualisierung des regionalen Leitbildes von 2003

Leitbild aus dem Jahr 2003

Das alte Leitbild „*natürlich! Mecklenburgische Seenplatte gesund! Leben – zukunftsfähig! Wirtschaften – europäisch! Denken*“ wurde mit verschiedenen Vertretern aus der Region in einem umfassenden Beteiligungsprozess im Jahr 2003 entwickelt und dient seither allen Akteurinnen und Akteuren in der Mecklenburgischen Seenplatte als Orientierung, Identifikation und zur Werbung für die Region. Inzwischen haben sich die sozioökonomischen und demografischen Entwicklungen fortgesetzt, politische Rahmenbedingungen verändert sowie neue Herausforderungen und Themen herausgebildet. Förderstrategien wurden und werden neu ausgerichtet und setzen den Rahmen für die regionale Entwicklung. Dies macht eine Überprüfung und Aktualisierung des regionalen Leitbildes notwendig.

Grundlage für die Überprüfung stellt die im REK verfasste Situations- und SWOT-Analyse (Modul 1) mit den abgeleiteten Handlungserfordernissen dar. Weitere Überlegungen und Ansätze aus bereits erarbeiteten Konzepten fließen ein und sind bei der Aktualisierung des Leitbildes zu berücksichtigen. Dazu gehören vor allem die „Strategische Zielplanung“ des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, das „Regionale Handlungskonzept 2014-2020“ des Regionalbeirats und das „Regionale Energiekonzept bis 2030“ der Mecklenburgischen Seenplatte.

Gegenüberstellung aktuelle Handlungserfordernisse-Leitbild

In der folgenden Übersicht werden die aktuellen Handlungserfordernisse als Ergebnis der Situations- und SWOT-Analyse (Modul 1) den einzelnen Leitbildbereichen des Leitbildes gegenübergestellt, um zu ermitteln, inwieweit die Handlungserfordernisse in den Leitbildbereichen abgebildet bzw. angesprochen werden. Damit kann die Passfähigkeit und Plausibilität des bestehenden Leitbildes überprüft werden.

Abb. 16 Gegenüberstellung Aktuelle Handlungserfordernisse – Leitbild von 2003

| Handlungserfordernisse aus den sektoralen Themen der Regionalentwicklung (Modul 1) | natürlich! Mecklenburgische Seenplatte | | |
|---|--|--------------------------------|-----------------------|
| | gesund! Leben | Zukunftsfähig! Wirtschaften | europäisch! Denken |
| Siedlungsstruktur und –entwicklung: | | | |
| Förderung einer kompakten Stadt- und Siedlungsstruktur | ✓ | | |
| Sicherung der vorhandenen Siedlungsstruktur | ✓ | | |
| Stärkung der zentralen Orte und ihrer Funktionen | ✓ | | |
| Bedarfsgerechte und ausgewogene Wohnraumentwicklung | | | |
| Stabilisierung/ Konsolidierung des Wohnungsmarktes | | | |
| Natur, Umwelt und Klima: | | | |
| Sicherung des Ablaufs ungestörter und vom Menschen weitgehend unbeeinflusster natürlicher Entwicklungsprozesse im Nationalpark und in den Naturschutzgebieten | ✓ | | |
| Entwicklung einer umweltgerechteren Landnutzung und nachhaltigeren Landbewirtschaftung | ✓ | | |
| dauerhafter Schutz der Tier- und Pflanzenwelt durch Sicherung und Entwicklung der Lebensräume | ✓ | | |
| Verbesserung der Besucherlenkung und -information in den Naturschutzräumen | ✓ | | |
| Nachhaltige Funktionssicherung von Boden, Gewässer und Moore | ✓ | | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Renaturierung degradierter Moore | | | |
| Verbesserung des Zustandes von Oberflächengewässern und Grundwasser | ✓ | | |
| effiziente Verwendung lokaler Ressourcen durch verkürzte Transportwege zur Schonung der Umwelt | ✓ | | |
| Waldmehrung | | | |
| Tourismus, Naherholung und Kulturlandschaften: | | | |
| Schutz der Naturräume gegen Übernutzung und negative Folgeerscheinungen durch Kapazitätsgrenzüberschreitungen | ✓ | | |
| behutsame und umweltfreundliche Weiterentwicklung der touristischen Räume | ✓ | | |
| Verknüpfung wasser- und landseitiger Tourismusangebote | | ✓ | |
| Verknüpfung gesundheits- und wellnesstouristischer Angebote | | ✓ | |
| Weiterentwicklung der Tourismus- und Serviceangebote | | ✓ | |
| Schaffung neuer Angebotsformen/ Ausbau bestehender Angebote aufgrund sich ändernder Besucherstruktur | | ✓ | |
| Instandhaltung/ Pflege des Radwegenetzes sowie Ausbau des Radwegenetzes mit Verknüpfung zu anderen Radroutennetzen | | ✓ | |
| Sicherung von Fach- und Arbeitskräften in tourismusorientierten Unternehmen | | ✓ | |
| Unterstützung bei Umnutzung und Instandhaltung von Guts- und Parkanlagen | ✓ | | |
| Erhalt der historischen Bauwerke | ✓ | | |
| Bewahrung der historischen Kulturlandschaften durch angepasste Landnutzungsformen (Pflege der Kulturlandschaft) | ✓ | | |
| kulturtouristische Erschließung und Schaffung neuer Angebotsformate zur Gewinnung neuer Zielgruppen | | ✓ | |
| Marketing- und Vernetzungsmaßnahmen zur nachhaltigen Sicherung und Stärkung der kulturellen Einrichtungen | | ✓ | |
| Profilierung der Urlaubsmarke „Mecklenburgische Seenplatte“ | | ✓ | |
| Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge: | | | |
| Anpassung des Infrastrukturangebots an die Bevölkerungsentwicklung (Adaption) und an die Bedürfnisse orientiert | | | ✓ |
| Abmilderung der Abwanderung und Förderung von Zuwanderung durch Außen- und Innenmarketing, Stärkung der Identifikation mit der Region, Bildungsarbeit in der Bevölkerung (Prävention) | | | |
| Schaffung bedarfsgerecht flexibler Kinderbetreuung auf Grundlage aktueller Bedarfsanalysen | | | |
| Beförderung einer lebensphasenorientierten Personalentwicklung in Unternehmen und Kommunen | | | |
| Aufbau alternativer Bedienformen im ÖPNV | | | |
| Kombination verschiedener Versorgungsleistungen und Anwendung innovativer Versorgungsstrukturen (bspw. Kombi-Bus) | | | |
| Schaffung von Voraussetzungen zum längeren | | | |

| Energie: | | | |
|--|---|--|---|
| Schaffung regionaler Energiekreisläufe und raumverträglicher Ausbau regenerativer Energien zur Erhöhung des regionalen Mehrwertes und der regionalen Wertschöpfung Bei der Entwicklung als EE-Regionen Arbeitspotenzial ausschöpfen und Arbeitsmarkt und Ausbildung daran ausrichten Einbindung der lokalen Wirtschaftsunternehmen, der Kommunen und der Bevölkerung beim Ausbau der Erneuerbaren Energien | | | |
| Kooperation, Engagement und Identifikation: | | | |
| Stärkung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region | | | ✓ |
| Stärkung des regionalen Images der Mecklenburgischen Seenplatte als Region mit hoher Lebensqualität, zum Leben, Arbeiten, Erholen und Erleben | | | ✓ |
| Weitere Stärkung und Verstetigung der bestehenden Kooperationsstrukturen | ✓ | | ✓ |
| Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (u.a. Etablierung der polnischen Sprache in Schulen) | | | ✓ |
| Stärkung der Kooperation zwischen den zentralen Orten (Ober- und Mittelzentren) | ✓ | | |
| Intensivierung der Abstimmungen innerhalb des Stadt-Umland-Raumes Neubrandenburg | | | |
| Ausbau und Sicherung der straßen- und schienenseitigen Anbindung an die metropolitanen Räume | ✓ | | |
| Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt/ Stärkung des Ehrenamtes zur Sicherung der Nachfolge | | | ✓ |
| Erschließung neuer Themenfelder für die Zusammenarbeit | | | ✓ |
| Förderung der Zusammenarbeit auf Kreisebene | | | ✓ |

Aus der Übersicht geht hervor, dass die Mehrheit der aktuellen Handlungserfordernisse mit den Bereichen des aktuellen Leitbildes übereinstimmt bzw. sich darin wiederfindet. Einige Themen werden derzeit nicht mit dem Leitbild angesprochen. Hierzu zählen insbesondere: Sicherung der Daseinsvorsorge, Fachkräftesicherung, Bildung und Weiterqualifizierung, Sicherung der Unternehmensnachfolge sowie Erneuerbare Energien. Diese Themen sind im zukünftigen Leitbild zu berücksichtigen.

Berücksichtigung weiterer Konzepte und strategischer Überlegungen

In der Strategischen Zielplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte wurden Handlungsprämissen und Wirkungsziele vereinbart, die die Grundlagen für die Steuerung und das Handeln in der Verwaltung bilden. Demnach sind u.a. die kommunalen Rahmenbedingungen zum Erhalt und zur Gewinnung von Unternehmen, zur Fachkräftegewinnung und -sicherung sowie zum Erhalt und zur Erhöhung der Arbeitsplätze im Kreisgebiet zu optimieren. Weiterhin soll das kommunale Handeln so ausgerichtet sein, dass die Anzahl der Personen, die von Transferleistungen abhängig sind, sich nicht erhöht bzw. Impulse zur Reduzierung gesetzt werden. Neben den Handlungsprämissen sind in der Zielplanung sechs Leitbildbereiche festgelegt, die es bei der Leitbildentwicklung zu berücksichtigen gilt: Zukunftsorien-

Strategische Zielplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte

tierte Energien; Bildung; Wirtschaft, Arbeit und Innovation; Tourismus und Kultur; Familie, Jugend, Gesundheit sowie Verwaltungsstrukturen.

Regionales Handlungskonzept 2014-2020 des Regionalbeirats

Das Regionale Handlungskonzept 2014-2020 des Regionalbeirats hat sich ebenfalls mit dem aktuellen Leitbild auseinandergesetzt und liefert hierzu wichtige Hinweise und Anmerkungen. Unter der Zielstellung „gesund! Leben“ wird ein Bekenntnis zur Familienfreundlichkeit im öffentlichen Leben und zur gesunden Lebensweise vorgeschlagen. Die Gesundheit der Bevölkerung und ihrer Gäste durch Bewegung, Sport und ausgewogener Ernährung, möglichst mit regionalen Produkten, ist zu stärken. Ebenso spielen die Themen Kultur und Bildung sowie innovative Lösungen für die Sicherung der Daseinsvorsorge eine wichtige Rolle und sollten im Leitbild verankert werden. Unter dem Anstrich „zukunftsfähig! Wirtschaften“ sind die Themen Fachkräftesicherung, lebenslanges Lernen, die Hochschule als Standortfaktor sowie eine familienfreundliche Unternehmenskultur mit einzubeziehen. Innerhalb der Zielstellung „europäisch! Denken“ schlägt der Regionalbeirat vor, eine dem demokratischen Grundverständnis entsprechende Willkommenskultur und Gastgebermentalität für ausländische Arbeitnehmer, Asylsuchende, Flüchtlinge, Migranten und Touristen zu integrieren. Zur Förderung von gleichberechtigtem Zugang und Erreichbarkeit zu sozialen, bildungs- und freizeitbezogenen sowie kulturellen Angeboten wird das Ziel „sozial/ chancengleich! Teilhaben“ empfohlen, womit Schlagworte wie Inklusion, soziale Teilhabe und Chancengleichheit für alle Menschen verbunden sind. Hierbei spielen Vereine, Verbände und bürgerschaftliches Engagement eine bedeutende Rolle.

Regionales Energiekonzept bis 2030 für die Mecklenburgische Seenplatte

Das Regionale Energiekonzept bis 2030 für die Mecklenburgische Seenplatte greift das aktuelle Leitbild auf und formuliert für die Region das Leitmotiv: „Zielstrebig zur Energieregion – mit lokaler Beteiligung und im Einklang mit Natur und Tourismus“. Ziel ist es, den Landkreis bis zum Jahr 2030 zu einer Erneuerbare Energie-Region auszubauen, deren Energiebedarf aus der regionalen Energieerzeugung gedeckt wird. Der Ausbau soll im Einklang mit den Interessen und Entwicklungsoptionen des Landkreises wie gesundes Leben, Schutz und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen, Weiterentwicklung der hochwertigen Tourismusregion und unter möglichst großer lokaler Beteiligung der Bevölkerung, der Kommunen und der ansässigen Unternehmen zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung erfolgen.

3.2 Regionales Leitbild „natürlich! Mecklenburgische Seenplatte“

Das Leitbild hat im Wesentlichen nach wie vor Gültigkeit und bleibt in seiner Struktur erhalten. Es wird um aktuelle Themen und neue Herausforderungen ergänzt. Die augenmerklich größte Veränderung betrifft den Wechsel der Überschrift von „europäisch! Denken“ zu „gemeinsam! Handeln“. Ausgehend vom europäischen Gedanken wird der Ansatz um innerregionale und interkommunale Kooperations- und Identifikationsaspekte erweitert, die über das Denken hinausgehen und gemeinsames Handeln erzeugen sollen.

Leitbild weiterhin tragfähig

Das aktualisierte regionale Leitbild stellt sich wie folgt dar:



gesund! Leben

zukunftsfähig! Wirtschaften

gemeinsam! Handeln

natürlich! Mecklenburgische Seenplatte

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über eine einzigartige Natur mit einem hohen Anteil an Wald- und Seengebieten, die in ihrer Ursprünglichkeit und Vielfältigkeit einmalig sind. Sie bilden eine wichtige Grundlage für eine leistungsstarke und zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur sowie für eine gesunde und hochwertige Lebens- und Wohnqualität. Die typische ländlich geformte Siedlungsstruktur ist prägend und identitätsstiftend zugleich. Innovation, Kreativität, Verantwortung und regionale Wertschöpfung sowie Verwendung vorhandener lokaler Ressourcen sind die kennzeichnenden Facetten der Mecklenburgischen Seenplatte und prägen sie als erstklassige Tourismusregion im Einklang mit Natur und Landschaft sowie mit lebenswerten Orten zum Wohnen, Arbeiten, Erleben und Erholen.

gesund! Leben

In der Mecklenburgischen Seenplatte zu leben, ist eine bewusste Entscheidung zugunsten der Vorzüge eines gesunden Lebens in und mit der Natur.

Der Müritz-Nationalpark und die vier Naturparks sowie die attraktiven Landschaftsräume stehen als bedeutende Schutzgebiete für die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im Fokus, die als natürliche Lebensgrundlage geschützt, gepflegt und behutsam entwickelt werden. Weiterhin verfügt die Mecklenburgische Seenplatte mit der charakteristischen ländlichen Siedlungsstruktur über wertvolle historische Kulturlandschaften mit regionstypischen Erscheinungsbildern. Hierzu gehören die Park- und Gutslandschaft der Mecklenburgischen Schweiz, die Hohenzieritz-Prillwitz-Penzliner Parklandschaft, die Ivenack-Wolde-Tützpatz-Gültzer Park- und Gutsland-

schaft sowie die Zentralmecklenburgische Park- und Gutslandschaft und Lennéparke. Die Sicherung eines funktionsfähigen Naturhaushaltes, der empfindlichen historischen Kulturlandschaftsräume sowie die Bewahrung und standortgerechte Entwicklung in den Dörfern und Städten sind notwendige Voraussetzungen für den Erhalt einer hohen Lebens- und Erlebnisqualität für die Bewohner, ihre Gäste und für die regionale Identität.

In der Mecklenburgischen Seenplatte können die Menschen ihre nachhaltige, bewusste Lebensweise ausleben, bei der auf umweltverträgliche und integrierte Mobilität, regionale Energie und Wirtschaftskreisläufe, hochwertige Kultur- und Bildungsangebote, gesunde Ernährung aus regionalen Erzeugnissen, Sport und Bewegung großen Wert gelegt wird. In allen Teilräumen des Landkreises sind vielfältige kulturelle, bildungs-, freizeitbezogene und soziale Angebote in guter Erreichbarkeit verfügbar, womit die hohe Lebensqualität in der Region gesichert ist. Die uneingeschränkte Zugänglichkeit von infrastrukturellen Angeboten wird für die unterschiedlichen Zielgruppen bereitgestellt und sichert die Inklusion, soziale Teilhabe und Chancengleichheit für alle Menschen als essentielle Voraussetzungen für ein würdiges Leben.

Innovative Ideen sind entscheidend, um die sozialen und technischen Infrastruktureinrichtungen auch langfristig und in den dünn besiedelten Räumen erhalten zu können und werden in der Region seit Jahren mit höchster Priorität vorgebracht. Die Mecklenburgische Seenplatte ist bundesweit Vorreiter auf dem Gebiet modellhafter Ansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge und hat es geschafft, Lösungsansätze praxistauglich und übertragbar zu gestalten.

zukunftsfähig! Wirtschaften

Zukunftsfähig Wirtschaften heißt, von den Erfahrungen und Möglichkeiten in der Region zu profitieren und diese sinnvoll mit neuen Ideen, Technologien und Know-how zu verbinden, sowie mit gezielt ausgebildeten, engagierten Menschen erfolgreich weiter zu entwickeln.

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt mit den regionstypischen Branchen Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sowie mit dem prosperierenden Tourismussektor, dem breit aufgestellten produzierenden Gewerbe und Dienstleistungssektor über eine leistungsstarke und profilierte Wirtschaftsstruktur. Als neuer Wirtschaftszweig hat sich der Bereich Erneuerbare Energien etabliert, wodurch neue Impulse für die Wirtschaft und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden. Unter dem Motto „Aus der Region, für die Region“ ist die Wertschöpfung, insbesondere bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und bei der Bereitstellung von Erneuerbaren Energien, von der Produktion bis zum Endverbraucher regional ausgerichtet, womit die Kaufkraft in der Region verbleibt und die Leistungsverflechtung gestärkt wird. Damit sind Vermarktungseffekte nach innen und nach außen verbunden, die eine Erhöhung des touristischen Mehrwertes und der Identifikation bewirken.

Die Region gilt als ein bekannter Standort mit ausgezeichneten Umweltbedingungen und innovativen Ideen, die durch die zahlreichen Kooperationen zwischen den Forschungseinrichtungen und Unternehmen gefördert werden. Zur Neuansiedlung und Bestandspflege von Unternehmen haben der Landkreis, die Kommunen und andere regionale Akteurinnen und Akteure optimale Rahmenbedingungen geschaffen und tragfähige interkommunale Kooperationen in den Themenfeldern Fachkräftesicherung, Gewerbeflächenvermarktung und Imageverbesserung etabliert.

Neben einer unternehmerfreundlichen und flexiblen Ansiedlungspolitik werden verschiedene Maßnahmen und Strategien für die Fachkräftegewinnung und -sicherung sowie für die Unternehmensnachfolge erfolgreich umgesetzt. Die in der Region ansässigen Wirtschaftsbetriebe und öffentlichen Einrichtungen setzen auf eine familienfreundliche Unternehmenspolitik und unterstützen aktiv bei der Vereinbarung von Beruf und Familie. Neben Strategien zu flexiblen Arbeitszeiten und -orten kooperieren die Unternehmen mit den Kinderbetreuungseinrichtungen zur Umsetzung bedarfsgerechter und flexibler Betreuungsangebote. Zur Generierung von Innovationen und hoch spezialisierten Fähigkeiten sowie zur Bereicherung von fachlichem Know-How investieren die Unternehmen in qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildungsangebote für ihre Fachkräfte und bleiben auf diese Weise konkurrenzfähig gegenüber anderen Wirtschaftsräumen.

gemeinsam! Handeln

Das gemeinsame Handeln stärkt jede Teilregion sowie jede Akteurin und jeden Akteur innerhalb der Mecklenburgischen Seenplatte, aber auch die Partner und lässt voneinander profitieren, um die Herausforderungen der wirtschaftlichen, demografischen und ökologischen Entwicklungen zu meistern.

Ausgehend von der günstigen geografischen Lage der Mecklenburgischen Seenplatte in der Mitte Europas und zwischen den Ballungsräumen Berlin, Hamburg, Stettin und der Öresund-Region hat die Mecklenburgische Seenplatte alle Möglichkeiten zur Anbindung an die metropolitanen Räume genutzt und vielfältige Partnerschaften in unterschiedlichen Themenfeldern auf internationaler und interregionaler Ebene verstetigt sowie neue Themen aufgegriffen. Auf diese Weise konnten neue Wirtschafts- und Wissenschaftsbeziehungen aufgebaut und gemeinsame Projekte zur Profilierung des Wirtschaftsstandortes Mecklenburgische Seenplatte initiiert und verwirklicht werden.

Weiterhin erfolgte unter großer lokaler Beteiligung der Bevölkerung, Kommunen und ansässigen Unternehmen der Ausbau zur Erneuerbare Energie-Region. Der Landkreis sowie die Städte und Gemeinden sind sich der zukünftigen schwierigen Rahmenbedingungen bewusst und bewältigen gemeinsam u.a. in Stadt-Umland-Kooperationen die Aufgaben zur Sicherung der Daseinsvorsorge, um ein angemessenes Niveau in den Bereichen Infrastrukturausstattung und Versorgung zu halten.

Die Bevölkerung sowie die regionalen Akteurinnen und Akteure fühlen sich mit der Region Mecklenburgische Seenplatte stark verbunden und bewältigen gemeinsam ihre Aufgaben verantwortungsbewusst in regionaler und interkommunaler Zusammenarbeit. Netzwerke, Vereine und bürgerschaftliches Engagement spielen hierbei eine aktive Rolle und stellen in der Zusammenarbeit wichtige Partner dar. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Belebung in den Städten und Dörfern und werden als unverzichtbare Helfer vor Ort für ihr bürgerschaftliches Engagement unterstützt und angemessen gewürdigt. Ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Asylsuchende, Migranten und Touristen treffen in der Mecklenburgischen Seenplatte auf eine offene, gastfreundliche Willkommenskultur, in der die gesellschaftliche Vielfalt wertgeschätzt wird. Hiermit sind insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels Chancen, Potenziale und Ressourcen verbunden, die in der Mecklenburgischen Seenplatte zur Fachkräftesicherung, zur Stärkung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts, zur Förderung der Inklusion und zur Imageverbesserung nach innen und außen ergriffen und genutzt werden.

3.3 Strategische Entwicklungsziele

Aus dem aktualisierten Leitbild für die Mecklenburgische Seenplatte werden folgende fünf strategische Entwicklungsziele als übergeordnete und sektorübergreifende Ziele abgeleitet:

- ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit
- ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge
- ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“
- ≡ Erhalt und Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste
- ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen

Die strategischen Entwicklungsziele konkretisieren das Leitbild und zeigen auf, welche prioritären und gesamtregional bedeutsamen Ziele und Strategien zu verfolgen sind, um die Region in ihrer Gesamtheit sowie die unterschiedlichen Teilräume innerhalb der Region zukunftsfähig zu gestalten und nachhaltig zu entwickeln.

*Querschnittsziel:
Gleichstellung von
Frauen und Männern
sowie Gewährleistung
von Nichtdiskriminierung*

Hierbei ist der Anspruch an eine an Lebensphasen orientierte Gleichstellung von Menschen in ihrer Vielfalt (bezüglich Geschlecht, Einkommens-, Herkunfts-, Sozialisierungsunterschieden, sexueller Orientierung, körperlicher und geistiger Konstitution) und Gewährleistung von Nichtdiskriminierung umzusetzen. Aus diesem Grund wird ein über alle Handlungsfelder und Ziele stehendes Querschnittsziel formuliert:

- ≡ Gleichstellung von Frauen und Männern, Gewährleistung von Nichtdiskriminierung

4 Handlungsfelder

Aus den strategischen Entwicklungszielen werden in fünf definierten Handlungsfeldern als thematische Bereiche konkrete Ziele abgeleitet, die die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen darstellen und die angestrebte regionale Entwicklung befördern sollen. Diese Ziele werden durch konkrete Teilziele untersetzt, um eine spätere Evaluierung der gesetzten Ziele zu ermöglichen. Die Teilziele sind so formuliert, dass sie eine nachvollziehbare Verbindung zwischen den Zielen in den Handlungsfeldern und nachfolgenden Leitprojekten auf der Umsetzungsebene herstellen. Eine spätere Überprüfung des Zielerreichungsgrades der gesetzten Ziele erfolgt durch die Benennung von entsprechenden Prüfindikatoren (siehe Kap. 6.3).

Diese Ziele und die dafür umzusetzenden Maßnahmen gehen mit den grundsätzlichen Zielen der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, der Berücksichtigung des demografischen Wandels und der interkommunalen Zusammenarbeit konform.

Folgende fünf Handlungsfelder werden für das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte definiert:

- ≡ HF 1: Natur, Landschaft und Landnutzung
- ≡ HF 2: Tourismus und Kultur
- ≡ HF 3: Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität
- ≡ HF 4: Wirtschaft, Fachkräfte, Energie
- ≡ HF 5: Kooperation und Identifikation

HF 1 Natur, Landschaft und Landnutzung

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über vielfältige Natur- und Landschaftsräume, die mit der Müritz als größter Binnensee Deutschlands, dem Müritz-Nationalpark sowie mit den vier Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“, „Nossentiner/Schwinzer Heide“, „Feldberger Seenlandschaft“ und „Flusslandschaft Peenetal“ weitläufige Schutzräume für die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt bieten. Ferner erstrecken sich vom zentralen bis nördlichen Bereich charakteristische Halboffen- und Offenlandschaften, die kennzeichnend und prägend für die Region sind. Der größte Handlungsbedarf liegt in der Renaturierung der degradierten Moore, die derzeit die größten CO₂-Determinanten darstellen. Die Mecklenburgische Seenplatte ist in ihrer Gesamtheit eine ländlich geprägte Region mit hohen Anteilen an Großschutzgebieten sowie Wald-, und Seengebieten, in der die Umweltbedingungen sehr gut sind.

Die intakten Naturräume und Ökosysteme bilden als natürliche Lebensgrundlage für Flora und Fauna sowie für die Bevölkerung das Fundament für die hohe Lebensqualität und Gesundheit der Einheimischen und ihrer Gäste. Mit dem unverwechselbaren Charakter von Natur und Landschaft sind positive Imagewirkungen nach innen und nach außen verbunden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung bei den Einheimischen und transportieren ein positives Bild der Mecklenburgischen Seenplatte in die Welt. Die damit einhergehende überregionale und nationale Ausstrahlungskraft erhöht den Bekanntheitsgrad der Region als Ort zum Leben und Arbeiten in gesunder Umgebung, zum naturnahen Erleben, Entspannen und Erholen sowie als Ort für Raumpioniere mit viel Platz zum Erproben und Erzeugen von Innovationen. Damit sind positive Entwicklungsimpulse in der Gesundheits- und

Tourismuswirtschaft und im Bereich Forschung und Entwicklung verbunden, die eine wichtige Säule für den Wirtschaftsstandort Mecklenburgische Seenplatte darstellen.

Somit sind der Naturhaushalt sowie die vorhandenen natürlichen Ressourcen zu bewahren, zu pflegen und nachhaltig weiterzuentwickeln. Die Funktionsfähigkeiten der Böden, Moorböden und Gewässer sind durch Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen zu schützen bzw. zu verbessern. Im Gutachterlichen Landschaftsrahmenplan der Mecklenburgischen Seenplatte (2011) werden eine Reihe von Erfordernissen und Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Natur- und Landschaftsräume definiert, die es gilt, schrittweise umzusetzen. Weiterhin spielt die Förderung nachhaltiger Landnutzungsformen eine zentrale Rolle, weil damit die Biodiversität und stabile Ökosysteme geschützt und gesichert werden. Die regionstypischen Landschaftsräume sind zu schützen, zu erhalten und als unverwechselbares Merkmal der Mecklenburgischen Seenplatte behutsam weiterzuentwickeln.

Folgende Ziele und Teilziele werden im Handlungsfeld Natur, Landschaft und Landnutzung definiert:

Ziel 1

Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen

Teilziele

- ≡ Nachhaltige Sicherung der Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden
- ≡ Schutz der Moore und Renaturierung von degradierten Moorböden
- ≡ Nachhaltige Entwicklung der Gewässer
- ≡ Erhalt und Verbesserung des Zustandes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer
- ≡ Sicherung der hohen Luftqualität und Schutz des Klimas durch eine darauf ausgerichtete Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeentwicklung
- ≡ Nutzung des Instruments der Flurneuordnung für ökologische Zielsetzungen
- ≡ Schrittweise Umsetzung des Gutachtlichen Landschaftsrahmenplans

Ziel 2

Sicherung und Weiterentwicklung der nachhaltigen Landnutzung

Teilziele

- ≡ Förderung von umweltschonenden Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft
- ≡ Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztieren (Agrarbioidiversität)
- ≡ Schutz und langfristige Sicherung der natürlichen Artenvielfalt

Ziel 3

Nachhaltige Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region

Teilziele

- ≡ Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen
- ≡ Schutz und Pflege der landschaftstypischen Vegetationsstrukturen

HF 2 Tourismus und Kultur

Aufgrund der vielfältigen naturräumlichen Ausstattung verfügt die Region über reichhaltige Natur-, Wassersport-, Wander-, Rad- und Reitmöglichkeiten sowie über Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung. Des Weiteren sind nicht nur vielfältige kulturelle Angebote sondern auch sehenswürdige historische Altstädte und Ortskerne sowie historisch wertvolle Schlösser, Guts- und Herrenhäuser mit Parkanlagen in der Mecklenburgischen Seenplatte verortet.

Die Tourismusregion Mecklenburgische Seenplatte ist als Tourismusdestination bundesweit bekannt und beliebt. Seit vielen Jahren verzeichnet die Region eine dynamische Entwicklung des Tourismus, womit sich der Tourismussektor zu einer tragenden Wirtschaftskraft etabliert hat. Abwechslungsreiche natur- und kulturbezogene touristische Angebote mit hohen Qualitätsmerkmalen prägen die Tourismusbranche. Die breite Aufstellung bietet unterschiedlichen Nutzern die Möglichkeit zum Erholen, Sport und Erleben. Diese Stärken gilt es weiter zu profilieren, um neue Zielgruppen zu erschließen und das Reiseziel der Mecklenburgischen Seenplatte zu stärken. Hierzu gehören insbesondere die Entwicklung neuer zielgruppenorientierter, barrierefreier Angebote, die weitere Verbesserung der Servicequalitäten sowie die Erweiterung bestehender Angebote durch Verknüpfung. Zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades und optimalen Vermarktung sind die bisherigen Marketingaktivitäten unter einem gemeinsamen strategischen Rahmen konsequent fortzuführen.

Die touristische Weiterentwicklung ist behutsam und im Einklang mit der Natur voranzutreiben, um die sensiblen Naturräume als natürliche Lebensgrundlage zu erhalten und zu schützen. Der sanfte Tourismus, der in der Region schon seit vielen Jahren erfolgreich vorangetrieben wird, ist auch zukünftig weiter zu stärken. In diesem Zusammenhang wird der Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung eine hohe Bedeutung beigemessen, um die Besucher entlang der vorgegebenen Wegführungen zum Schutz der sensiblen Naturräume zu führen. Weiterhin bietet eine qualifizierte Besucherlenkung eine gute Orientierung in der Region und stärkt das Binnenmarketing durch die Erlebbarmachung anderer Teilräume.

Große Potenziale zur weiteren touristischen Erschließung stellen die derzeit untergenutzten und leerstehenden historisch wertvollen Gutsanlagen, Herrenhäuser und Schlösser dar, die durch bauliche Aufwertung und durch Nachnutzung mit wirtschaftlich tragfähigen Konzepten wiederbelebt werden sollen. Dies stärkt nicht nur die

Tourismuswirtschaft, sondern bereichert das kulturelle Leben in der Region und stärkt die Identifikation der Einheimischen mit der Mecklenburgischen Seenplatte. Durch Reaktivierung der historisch wertvollen Orte wird das kulturelle Erbe wiederbelebt sowie für Generationen gesichert und erfahrbar gemacht.

Ebenso gilt es, das kulturelle Leben zum Erhalt der Lebensqualität für die Bevölkerung und zur Steigerung der Attraktivität der Region zu pflegen und zu stärken. Hierzu gehören kulturelle Angebote wie Museen, Konzertsäle, Theater und Großevents aber auch kleinteilige kulturelle Aktionen und Angebote, die wichtige lokale Ankerpunkte bei den Einheimischen darstellen.

Folgende Ziele und Teilziele werden im Handlungsfeld Tourismus und Kultur definiert:

Ziel 1

Behutsame und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft durch Profilierung und Verknüpfung der Segmente Natur-, Wasser- und Gesundheitstourismus sowie Kultur- und Städtetourismus

Teilziele

- ≡ Entwicklung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke
- ≡ Verbesserung der Service- und Dienstleistungskette
- ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen
- ≡ Stärkung der Vor- und Nachsaisonangebote und Profilierung der Region als Kurzreiseziel
- ≡ Etablierung nachfrageorientierter und zielgruppenspezifischer touristischer Angebote
- ≡ Verknüpfung wasser- und landseitiger Angebote zur Erschließung neuer Zielgruppen
- ≡ Qualifizierung und Erhalt der Radwege als verkehrssicheres und attraktives Radwegenetz für den Alltagsverkehr und für den Tourismus
- ≡ Qualifizierung und Erhalt der touristischen Wegeführungen und der begleitenden Infrastruktureinrichtungen
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung

Ziel 2

Wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles

Teilziele

- ≡ Wirtschaftlich tragfähige Nachnutzung leerstehender oder ungenügend genutzter historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles (Schlösser, Gutshäuser und -anlagen, Parkanlagen)
- ≡ Erhalt, Instandsetzung und bauliche Aufwertung der historisch wertvollen denkmalgeschützten baulichen Ensembles

Ziel 3

Langfristige Sicherung und Profilierung der vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen

Teilziele

- ≡ Langfristiger Erhalt der thematisch breit gefächerten musealen Angebote und Ausstellungen
- ≡ Stärkung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der kulturellen Einrichtungen zur gemeinsamen Angebotsentwicklung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- ≡ Erhalt, qualitative Weiterentwicklung und Vermarktung der regional und überregional bedeutenden kulturellen Großevents
- ≡ Nachhaltige Sicherung und Förderung der kleinteiligen, lokal wirkenden kulturellen Angebote

HF 3 Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität

Wie aus der Bestandsaufnahme in Modul 1 hervorgeht, werden der demografische Wandel sowie die gravierenden Folgen auf die Siedlungsstrukturen und die Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge in der Mecklenburgischen Seenplatte als Chance begriffen, die es gilt aktiv zu gestalten. Schon vielfach nahm die Region an Modellvorhaben der Raumordnung teil, in der innovative Lösungsansätze erprobt und wissenschaftlich begleitet wurden. Die Mecklenburgische Seenplatte ist mittlerweile Vorreiter auf dem Forschungsgebiet der Daseinsvorsorge und der Entwicklung ländlicher Räume und verfügt über vielfältige Erfahrungen, zukunftsfähige und kosteneffiziente Infrastrukturangebote als Pilotvorhaben zu erproben. Diese Forschungstätigkeiten sind als Stärke zu verstehen, die es als Aushängeschild und für den Identifikationsprozess zu nutzen gilt.

Die Mecklenburgische Seenplatte ist mit einer Vielzahl an kleinen dispersen Siedlungen und wenigen großen Städten und Zentren eine ländliche, agrargeprägte und dünn besiedelte Region. Die damit verknüpften regionalen Stärken wie hohe Anteile unversiegelter Flächen, Wald- und Seengebiete, weitläufige Landschaftsräume, viele erhaltene harmonische Kulturlandschaften, ein hohes Maß an Ruhe und Platz stellen

erhebliche Potenziale für den Natur-, Kultur- und Gesundheitstourismus, für den Natur- und Umweltschutz sowie für die Erzeugung und Entwicklung von Innovationen dar. Das Oberzentrum Neubrandenburg, die drei Mittelzentren Demmin, Neustrelitz und Waren (Müritz) sowie die 14 Grundzentren sind bedeutende Ankerpunkte der Daseinsvorsorge und übernehmen wichtige zentralörtliche Versorgungsfunktionen für die umliegenden ländlichen Räume. Insgesamt sind die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge sowie der Erhalt der charakteristischen Siedlungsstruktur durch Entwicklung kompakter Siedlungsstrukturen nachhaltig zu sichern. Damit sind insbesondere die Förderung des chancengleichen Zuganges und der Erreichbarkeit sozialer, bildungs- und kultureller Angebote für alle Menschen und der weiteren Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur verbunden.

Die Betreuung in Kitas und Horteinrichtungen wird derzeit mit differenzierten und stabilen Einrichtungsstrukturen sowie mit guten Auslastungs- und Versorgungsquoten in der Region als gut beurteilt. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind bedarfsgerechte und flexible Betreuungsangebote, auch in Kooperation mit den ansässigen Unternehmen, zu entwickeln, wie beispielsweise die Anpassung der Kita-Öffnungszeiten. Die Schul- und Berufsschullandschaft hingegen ist schon seit Jahren von tiefgreifenden Anpassungserfordernissen geprägt, die durch Verfolgung zwei verschiedener Ansätze entwickelt wird. Während die Grundschulen die Bevölkerung in der Region in der Fläche versorgen sollen, setzt man im Sekundarbereich II auf Konzentration in zentralen Orten. Somit sind die Betreuungs- und Bildungsangebote mittel- und langfristig zu sichern und bei notwendigen Anpassungserfordernissen mit Qualitätssteigerungen der Einrichtungen zu verbinden.

Einhergehend mit der Verschiebung der Altersstruktur nimmt die Nachfrage bedarfsgerechter medizinischer und pflegerischer Angebote stetig zu. Ferner sinkt wie in anderen Branchen auch die Erwerbstätigenquote im Ärzte- und Pflegebereich, wodurch sich die Nachfrage an qualifiziertem Fachpersonal erhöht. Zur ausreichenden und tragfähigen pflegerischen und medizinischen Versorgung der Bevölkerung ist insbesondere die hausärztliche Versorgung zu fördern, die medizinischen und pflegerischen Leistungen stärker miteinander zu verknüpfen, kooperative Strukturen zu etablieren und ehrenamtliche und niedrigschwellige Angebote als wertvolle Tätigkeiten zu unterstützen.

Zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeiten von Leistungen der Daseinsvorsorge in allen Teilräumen in der Mecklenburgischen Seenplatte und zur Verbesserung der Erschließung touristischer Ziele gilt es, attraktive und wirtschaftlich tragfähige Mobilitätsangebote zu schaffen, die auch innovative, bedarfsorientierte Bedienformen sowie touristische Mobilitätsangebote mit einschließen.

Folgende Ziele und Teilziele werden im Handlungsfeld Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität definiert:

Ziel 1

Nachhaltige Sicherung und behutsame Entwicklung von kompakten Siedlungsstrukturen

Teilziele

- ≡ Förderung einer auf die Innenentwicklung konzentrierten kompakten Siedlungsstruktur und die Verbesserung deren Erreichbarkeit durch eine den ländlichen Charakter angepasste Infrastruktur
- ≡ Erhalt des hohen Anteils an landwirtschaftlichen Flächen und Wald- und Seengebieten durch Förderung einer umweltschonenden Flächenentwicklung
- ≡ Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen und Erhalt der dörflichen Bausubstanz
- ≡ Langfristiger Erhalt und Stärkung der Funktionen insbesondere in den Zentralen Orten für die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge
- ≡ Schaffung dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen
- ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge (Nachversorgung, Gesundheitsdienstleistungen, öffentliche Einrichtungen für Freizeit und Kultur) für die lokale Bevölkerung
- ≡ Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen
- ≡ Förderung einer differenzierten, bedarfsgerechten Wohnraumentwicklung

Ziel 2

Langfristige Sicherung und Erhalt verlässlicher und leistungsfähiger Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region

Teilziele

- ≡ Sicherung des hohen Versorgungsgrades und bedarfsgerechte und flexible Weiterentwicklung der Kinderbetreuungsangebote (bspw. bedarfsgerechte flexible Öffnungszeiten)
- ≡ bedarfsgerechte Verbesserung der räumlichen Ausstattung von Kitas und Schulen
- ≡ Bedarfsgerechte Verbesserung der Qualitätsstandards bei Anpassungserfordernissen
- ≡ Erhalt der raumbedeutenden Grundschulstandorte
- ≡ Orientierung und Priorisierung auf Standorte in Zentralen Orten und Erhalt zumutbarer Erreichbarkeiten im weiterführenden Schulbereich

Ziel 3

Ausreichende und tragfähige Versorgung mit angemessenen medizinischen und pflegerischen Angeboten für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region

Teilziele

- ≡ Nachhaltige Verbesserung und Stärkung der häuslichen und stationären Versorgung
- ≡ Förderung des ehrenamtlichen Engagements und niedrigschwelliger Hilfsmöglichkeiten
- ≡ Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft für eine stärkere Verknüpfung zwischen stationärer, teilstationärer und ambulanter Pflege
- ≡ Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und Pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote)

Ziel 4

Erhalt und Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeit von Leistungen der Daseinsvorsorge in der Region und zur touristischen Erschließung

Teilziele

- ≡ Nachhaltige Sicherung des flächenerschließenden Straßennetzes
- ≡ Nachhaltige Sicherung und Entwicklung des SPNV und der regionalen Buslinien des Hauptnetzes zur schnellen Bedienung der Hauptrelationen
- ≡ Entwicklung nachfrageorientierter ÖPNV-Angebote als Zubringerverkehr zum Hauptnetz
- ≡ Entwicklung und Vermarktung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des ÖPNV-Netzes
- ≡ Stärkere Verknüpfung von weiteren ÖPNV-Angeboten mit dem Tourismus in der Region
- ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten
- ≡ Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt

HF 4 Wirtschaft, Fachkräfte, Energie

Die Mecklenburgische Seenplatte ist eine traditionell agrargeprägte Region, in der die Land- und Forstwirtschaft noch heute raumbedeutsame und imageprägende Wirtschaftszweige darstellen. Vor allem in den ländlichen Gebieten außerhalb der Naturschutzräume übernimmt die Landwirtschaft eine Schlüsselfunktion für die Erhaltung dieser Räume, wobei sie unter Berücksichtigung einer raumverträglichen Siedlungsentwicklung sowie naturschutzrechtlicher und touristischer Belange weiterentwickelt

und nachhaltig gesichert werden soll. Regionale Produkte sind unter imagegebenden, touristischen Gesichtspunkten und zur Erhöhung regionaler Wertschöpfungsketten zu fördern. Neben der Land- und Forstwirtschaft sind eine Reihe von global agierenden Unternehmen in der Region ansässig, die durch Schaffung optimaler Rahmenbedingungen zu stärken und zu unterstützen sind.

Mit Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft soll ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, um die regionale Wertschöpfung zu steigern, Wirtschaftsbetriebe zu unterstützen und die Lebens- und Arbeitsmarktsituation der Einheimischen zu verbessern. Hierzu zählen insbesondere KMU-Förderungen, die Umsetzung von Ausbildungs-, Fachkräfte- und Qualifizierungsstrategien, Vermarktungs- und Imagestrategien und der flächendeckende Ausbau von leistungsfähigen Kommunikationsnetzen.

Ein zukünftig bedeutender Standortfaktor und wesentlicher Motor zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung stellt der Bereich der Erneuerbaren Energien dar, der durch Schaffung regionaler Energiekreisläufe und raumverträglichen Ausbau von Erneuerbaren Energien gestärkt werden soll. Dieser Ausbau ist im Einklang mit Natur, Landschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung sowie unter wirtschaftlicher Gewinnbeteiligung der Gemeinden und der Bevölkerung zu gestalten.

Folgende Ziele und Teilziele werden im Handlungsfeld Wirtschaft, Fachkräfte, Energie definiert:

Ziel 1

Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region

Teilziele

- ≡ Nachhaltige Sicherung und raumverträgliche Weiterentwicklung der regionstypischen Wirtschaftszweige Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Ernährungsgewerbe
- ≡ Förderung des ländlichen Raums durch Verbesserung der Agrarstruktur und Flurneuordnung
- ≡ Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien
- ≡ Erhalt und Weiterentwicklung regionaler Wirtschafts-, Stoff- und Energieketten
- ≡ Förderung der Veredelungsindustrie und des Verarbeitungsgewerbes
- ≡ Förderung einer umwelt- und tierartengerechteren Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten

Ziel 2

Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette

Teilziele

- ≡ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelunternehmen, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen
- ≡ Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen

- ≡ Qualitätsorientierte Weiterentwicklung und Stärkung regionaler Produkte
- ≡ Entwicklung und Verbesserung von Vermarktungs- und Imagestrategien zur Verbesserung der Auslastung von Gewerbeflächen und -standorten
- ≡ Förderung des Innen- und Außenmarketings zur Verbesserung des regionalen Images als Wirtschaftsstandortes
- ≡ Bedarfsorientierter und flächendeckender Ausbau der Kommunikationsnetze und –einrichtungen, Vervollständigung der Breitbandversorgung
- ≡ Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und einer familienfreundlichen Unternehmenskultur
- ≡ Gewinnung und Sicherung von Fachkräften und Unternehmensnachfolgen
- ≡ Erhöhung der Ausbildungs- und Berufsschulabsolventenquoten
- ≡ Förderung von lebenslangem Lernen und Weiterqualifizierungen
- ≡ Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zur Erhöhung der technologieorientierten Innovationskraft

Ziel 3

Energieeinsparung, Stärkung der Erneuerbaren Energien sowie Erhöhung der Energieeffizienz

Teilziele

- ≡ Behutsamer Ausbau erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung
- ≡ Aufbau effizienter Energiesysteme (bspw. Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Heizungsanlagen)
- ≡ Steigerung der Akzeptanz und der Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen und beteiligten Akteurinnen und Akteure

HF 5 Kooperation und Identifikation

Die Region weist eine geografisch günstige Lage im Raum zwischen den Metropolräumen Berlin, Hamburg und Stettin auf, die durch Mitwirkung in mehreren Kooperationsräumen für die eigene Regionalentwicklung genutzt wird. Hier gilt es, die bestehenden Strukturen zu erhalten und auszubauen sowie die straßen- und schiene-seitige Anbindung an die Metropolräume zu sichern.

Weiterhin bestehen vielfältige regionale und interkommunale Kooperationen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Darauf aufbauend sind neue Kooperationsstrukturen mit den aktuellen Themenfeldern zu etablieren bzw. bereits etablierte Kooperationsstrukturen zu erweitern, um den derzeitigen Herausforderungen wie Sicherung von Leistungen der Daseinsvorsorge, Natur- und Umweltschutz, Tourismus, Wirtschaft und Fachkräfte mit gemeinsamen Strategien und Entscheidungen begegnen zu können. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und knapper werdender kommunaler Haushalte wird die interkommunale bzw. regionale Zusammenarbeit zur Bewältigung der kommunalen Aufgaben immer wichtiger.

In diesem Zusammenhang spielt die regionale Identifikation der Akteurinnen und Akteure mit dem noch jungen Landkreis eine bedeutende Rolle. Einerseits kann durch Stärkung der regionalen Identität der Kooperationswille und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit erhöht sowie zum anderen das ehrenamtliche Engagement gefördert werden. Ebenso ist zur Stärkung der Mecklenburgischen Seenplatte als attraktive Lebens-, Arbeits- und Erholungsregion die regionale Identität zu fördern und eine angemessene Willkommenskultur für Neubürger, Flüchtlinge, Fachkräfte, Unternehmen und Gäste zu etablieren. Hierzu empfiehlt sich eine gemeinsame regionale Imagestrategie, die nach innen die Identifikation stärkt und nach außen ein einheitliches, prägendes Bild transportiert. Vor dem Hintergrund der geringen öffentlichen Budgets und sinkendem Erwerbspersonal wird dem Ehrenamt eine hohe Bedeutung beigemessen, die es angemessen zu würdigen gilt.

Folgende Ziele und Teilziele werden im Handlungsfeld Kooperation und Identifikation definiert:

Ziel 1

Verbesserung der Vernetzung und Zusammenarbeit der regionalen Akteurinnen und Akteure nach außen und nach innen

Teilziele

- ≡ Erhalt und Ausbau der transnationalen und überregionalen Kooperationsstrukturen
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung der straßen- und schienenseitigen Anbindung an die metropolitanen Räume
- ≡ Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Kooperationsstrukturen

Ziel 2

Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region

Teilziele

- ≡ Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region
- ≡ Förderung eines einheitlich getragenen Images der Region
- ≡ Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region
- ≡ Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt
- ≡ Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur

5 Leitprojekte

Für jedes Handlungsfeld werden exemplarische Leitprojekte definiert. Sie dienen dazu, die vorgesehenen Ziele zu verwirklichen und einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie zu leisten. Leitprojekte sollen zugleich beispielgebend für mögliche Maßnahmen und Projekte sein, die in der Mecklenburgischen Seenplatte bis 2020 mit Hilfe der EU-Strukturfonds ELER, EFRE und ESF im Rahmen des GAK-Rahmenplans sowie des Integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes (IREK) nach dem GRW-Koordinierungsrahmen umgesetzt werden.

Die im Regionalen Entwicklungskonzept beschriebenen Leitprojekte skizzieren das Spektrum möglicher Maßnahmen und Projekte. Folgende Anforderungen und Qualitätskriterien werden an die Leitprojekte gestellt:

- ≡ Leitprojekte leisten einen Beitrag zu den definierten Entwicklungszielen und bringen die Region insgesamt voran.
- ≡ Leitprojekte zielen auf nachhaltige Veränderungen ab.
- ≡ Leitprojekte haben einen beispielgebenden sektor- und handlungsfeldübergreifenden Charakter.
- ≡ Leitprojekte zeichnen sich durch den modellhaften Charakter und übertragbare Ansätze aus.
- ≡ Leitprojekte sind Pilotprojekte, die impulsgebend für weitere Aktivitäten und Projekte sind.
- ≡ Leitprojekte sind umsetzbar und lassen im Förderzeitraum bis 2020 sichtbare Erfolge erwarten.

| LP 1 Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente | |
|--|---|
| Ausgangssituation / Handlungsbedarf | Die unterschiedlichen Landschaftsformen wie die Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandschaften sind unverwechselbares Kennzeichen der Mecklenburgischen Seenplatte und prägen die Natur- und Landschaftsräume in der Region im hohen Maße. Sie stellen bedeutende Lebens- und Rückzugsräume zahlreicher und insbesondere selten gewordener Tier- und Pflanzenarten dar und sind unter Anwendung regelmäßiger Bewirtschaftungs- oder Pflegemaßnahmen zu schützen. |
| Zielstellung | Zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt sowie zum Erhalt des offenen bzw. halboffenen Charakters der Flächen sind Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente zu initiieren und umzusetzen. Diese Maßnahmen sind z.T. Bestandteile vorliegender naturschutzfachlicher Planungen oder gehen mit den darin gesetzten Zielen und Maßnahmen konform (Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan MSE, FFH-Management-Pläne, Naturparkpläne, Müritz-Nationalparkplan). |
| Regionale Bedeutung | Mit Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente wird ein wesentlicher Beitrag zum Natur- und Umweltschutz geleistet, womit im Weiteren positive Effekte auf den Naturraum als attraktives Lebensumfeld sowie für den Naturtourismus, für die Erholung und die Identifikation verknüpft sind. Der Schutz und die behutsame Entwicklung der Naturräume als natürliche Lebensgrundlage sind von besonderer regionaler Bedeutung, weil sie das Fundament für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Regionalentwicklung in der Mecklenburgischen Seenplatte darstellen. |
| Unterstützte strategische Entwicklungsziele | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Erhalt und Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste |
| Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Natur, Landschaft und Landnutzung ≡ <u>Ziel</u>: Nachhaltige Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen ≡ Schutz und Pflege der landschaftstypischen Vegetationsstrukturen |
| Zeitraumen / Förderung und Finanzierung | 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, ILERL M-V, Landeseigene Förderinstrumente zum Schutz der natürlichen Ressourcen (u.a. WRRL, FFH RL, Vogelschutzrichtlinie, Biotop und Artenschutz) |
| Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) | Fachbehörden des Naturschutzes/ Gemeinden/ Private |

| LP 2 Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem Müritz-Nationalpark und den Naturparken | |
|--|--|
| Ausgangssituation / Handlungsbedarf | <p>Der Müritz-Nationalpark und die vier Naturparke „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“, „Nossentiner/Schwinzer Heide“, „Feldberger Seenlandschaft“ und „Flusslandschaft Peenetal“ stellen die wichtigen Naturschutzräume in der Mecklenburgischen Seenplatte dar. Alle fünf Schutzräume verfügen über Nationalpark- bzw. Naturparkpläne als konzeptionelle Grundlagen, in denen die jeweiligen Leitbilder und Ziele festgeschrieben sind. Ferner führen sie eigenständige Projekte und Maßnahmen zur Stärkung und Weiterentwicklung der Naturschutzräume durch und kooperieren mit verschiedenen Partnern. Der unter Beteiligung der Schutzgebietsverwaltungen erstellte der Fachplan „Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan MSE“ ist die gemeinsame Handlungsgrundlage, in der konkrete Ziele und Maßnahmen gebündelt dargelegt sind.</p> |
| Zielstellung | <p>Zur erfolgreichen Umsetzung der im Gutachterlichen Landschaftsrahmenplan, in den FFH-Managementplänen und in den Naturparkplänen definierten Maßnahmen und für eine starke Interessensvertretung der naturschutzrechtlichen Belange gegenüber anderen sektoralen Regionalplanungen ist eine intensivere Zusammenarbeit des Nationalparkamtes und der Naturparkverwaltungen sinnvoll und erforderlich. Die Zusammenarbeit kann durch Einbeziehung weiterer relevanter Fachpartner wie dem NABU, des BUND und der Tourismuswirtschaft erweitert werden. Durch Wissenstransfer, Informationsaustausch und gemeinsamer Abstimmung kann die Arbeit in den einzelnen Naturparken bzw. im Müritz-Nationalpark verbessert, Schnittstellen eruiert, Synergien erzeugt und mögliche gemeinsame Projekte und Maßnahmen wie bspw. die Besucherlenkung besser umgesetzt werden.</p> |
| Regionale Bedeutung | <p>Der Müritz-Nationalpark und die vier Naturparke haben als natürliche Schutzräume eine wichtige regionale Bedeutung. Mit der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Naturparkverwaltungen und dem Nationalparkamt wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt und Schutz der Naturschutzräume, zum sanften Naturtourismus, zur Erhöhung der regionalen Identität und Kooperation geleistet.</p> |
| Unterstützte strategische Entwicklungsziele | <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Erhalt und Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Natur, Landschaft und Landnutzung ≡ <u>Ziel</u>: Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Nachhaltige Sicherung der Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden ≡ Schutz der Moore und Renaturierung von degradierten Moorböden ≡ Nachhaltige Entwicklung der Gewässer ≡ Erhalt und Verbesserung des Zustandes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer ≡ Sicherung der hohen Luftqualität und Schutz des Klimas durch eine darauf ausgerichtete Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeentwicklung ≡ Schrittweise Umsetzung des Gutachtlichen Landschaftsrahmenplan |

| |
|---|
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Naturpark-/ Nationalparkverwaltung mit jährlich wechselndem Koordinator / Sprecher aus Teilnehmerkreis</p> |

| |
|--|
| <p>LP 3 Behutsamer Ausbau und nachfrageorientierte Verbesserung der touristischen Infrastruktur</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Mecklenburgische Seenplatte ist bereits ein überregional bekanntes und beliebtes Reiseziel und verzeichnet seit vielen Jahren eine positive wirtschaftliche Bilanz in der Tourismusbranche. Neue Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel und ein verändertes Reiseverhalten resultieren, sind bei der Weiterentwicklung und Profilierung der für die Region bedeutenden Segmente Natur- und Gesundheits- sowie Städte- und Kulturtourismus zu berücksichtigen, um auch weiterhin ein Wirtschaftswachstum im Tourismus zu erzeugen und neue Zielgruppen zu erreichen.</p> |
| <p>Zielstellung Einerseits wird die touristische Infrastruktur unter Berücksichtigung der naturschutzrechtlichen Belange behutsam und nachhaltig weiterentwickelt. Der sanfte Naturtourismus wird schon seit vielen Jahren in der Region erfolgreich betrieben und soll auch zukünftig eine bedeutende Rolle spielen. Deshalb ist eine enge Kooperation zwischen der Tourismuswirtschaft und dem Naturschutz von hoher Wichtigkeit, die es gilt, weiter zu etablieren und zu unterstützen. Andererseits gilt es, bedarfsorientierte und auf die Zielgruppen zugeschnittene touristische Angebote zu schaffen. Hierzu zählen die weitere Profilierung der gesundheits-touristischen Angebote, die Bestandssicherung und -pflege der Rad- und Wanderwege, inklusive Lückenschließungen, die Verknüpfung von Angeboten unterschiedlicher Tourismussegmente zur Erschließung weiterer Zielgruppen und die Weiterentwicklung qualitätsorientierter, mehrsprachiger, barrierearmer, gastfreundlicher und saisonverlängernder Tourismus- und Serviceangebote. Um die Mecklenburgische Seenplatte in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit besser erlebbar zu machen, bieten sich insbesondere solche regionsspezifischen Angebote („Übernachten im Gutshaus“, Regionale Küche“, „Naturnahes Erleben“ etc.) an, die die kulturelle Geschichte sowie Werte und Ziele der Region am besten vermitteln und ein positives, prägendes Bild in die Welt transportieren.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Mit dem behutsamen Ausbau und der nachfrageorientierten Verbesserung der touristischen Infrastruktur wird ein wichtiger Beitrag zur Profilierung und weiteren Stärkung der Tourismuswirtschaft als dynamische und zunehmend prägende Wirtschaftsbranche in der Mecklenburgischen Seenplatte geleistet. Damit sind positive Effekte in der regionalen Wirtschaftskraft, Beschäftigung und Arbeit sowie in der regionalen Identität verbunden.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Tourismus und Kultur ≡ <u>Ziel</u>: Behutsame und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft durch Profilierung und Verknüpfung der Segmente Natur-, Wasser- und Gesundheitstourismus sowie Kultur- und Städtetourismus |

| |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Teilziele: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Entwicklung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke ≡ Verbesserung der Service- und Dienstleistungskette ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen ≡ Stärkung der Vor- und Nachsaisonangebote und Profilierung der Region als Kurzreiseziel ≡ Etablierung nachfrageorientierter und zielgruppenspezifischer touristische Angebote ≡ Verknüpfung wasser- und landseitiger Angebote zur Erschließung neuer Zielgruppen ≡ Qualifizierung und Erhalt der Radwege als verkehrssicheres und attraktives Radwegenetz für den Alltagsverkehr und für den Tourismus ≡ Qualifizierung und Erhalt der touristischen Wegeführungen und der begleitenden Infrastruktureinrichtungen ≡ Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur wirtschaftsnahen Infrastruktur</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Gemeinde/ private</p> |

| |
|---|
| <p>LP 4 Behutsame Entwicklung historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt mit einer Vielzahl an Herren- und Gutshäusern über kulturell wertvolle und architektonisch erhaltenswerte Gebäudeensembles, die von der Geschichte der Gutswirtschaft in der Region zeugen. Einige Herren- und Gutshäuser bilden derzeit Verwaltungs- und Informationsgebäude für die Naturparks. Andere bauliche Anlagen werden nach erfolgter Sanierung und Restaurierung künstlerisch-kulturell, gastronomisch oder für touristische Angebote wie Hotels genutzt. Großes Potenzial bergen die noch unsanierten und leerstehenden historisch wertvollen baulichen Anlagen. Sie können durch Nach- bzw. Umnutzung und bauliche Aufwertung einen erheblichen Beitrag zur weiteren Stärkung der touristischen und kulturellen Entwicklung, zur Verbesserung des Landschaftsbildes und zur Förderung des kulturellen Lebens in der Mecklenburgischen Seenplatte leisten.</p> |
| <p>Zielstellung Ziel ist, durch Entwicklung und Umsetzung wirtschaftlich tragfähiger Nachnutzungskonzepte die noch untergenutzten und im schlechten baulichen Zustand befindlichen historisch wertvollen baulichen Anlagen mit unterschiedlichen Umnutzungs-, Träger- und Finanzierungsmodellen wieder zu beleben und auf diese Weise die touristische Angebotspalette in der Region zu erweitern, das kulturelle Leben zu bereichern und für die Einheimischen sowie für die Gäste die historischen baulich-kulturellen Errungenschaften und die regionale Geschichte erfahrbar zu machen. Die Wiederbelebung ist behutsam, im Sinne einer sanften, nachhaltigen Tourismus- und Siedlungsentwicklung umzusetzen, um die sensiblen Natur- und Landschaftsräume sowie die darin lebenden Tiere und Pflanzen zu schützen.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Durch Reaktivierung der bedeutenden historischen Ensembles wird ein erheblicher Beitrag zur Stärkung des Kulturtourismus und zur Erweiterung kultureller und touristischer Angebote in der Region geleistet. Damit wird die Mecklenburgische Seenplatte als Reiseziel und als</p> |

| |
|---|
| <p>kulturell hochwertige Region profiliert. Durch Restaurierung der baulichen Anlagen wird die architektonische, sozio-kulturelle Geschichte der Mecklenburgischen Seenplatte wieder erlebbar, womit eine Stärkung der regionalen Identität und des Images verbunden ist.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Erhalt und Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Tourismus und Kultur ≡ <u>Ziel</u>: Behutsame und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft durch Profilierung und Verknüpfung der Segmente Natur-, Wasser- und Gesundheitstourismus sowie Kultur- und Städtetourismus ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Entwicklung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen ≡ Stärkung der Vor- und Nachsaisonangebote und Profilierung der Region als Kurzreiseziel ≡ Etablierung nachfrageorientierter und zielgruppenspezifischer touristischer Angebote ≡ <u>Ziel</u>: Wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Wirtschaftlich tragfähige Nachnutzung leerstehender oder ungenügend genutzter historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles (Schlösser, Gutshäuser und -anlagen, Parkanlagen) ≡ Erhalt, Instandsetzung und bauliche Aufwertung der historisch wertvollen denkmalgeschützten baulichen Ensembles |
| <p>Zeiträumen / Förderung und Finanzierung</p> <p>2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)</p> <p>Gemeinde/ private</p> |

| |
|---|
| <p>LP 5 Aufbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen in der Kunst- und Kulturszene</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über eine breit gefächerte museale Landschaft, über kulturelle Highlights mit überregionaler Ausstrahlung (Landestheater Neustrelitz, Schauspielhaus Neubrandenburg und Konzertkirche Neubrandenburg) sowie über eine vielfältige und lebendige lokale Kunst- und Kulturszene. Aufgrund immer knapper werdender Haushaltsmittel beim Land und bei den Kommunen werden die zur Verfügung stehenden Budgets immer kleiner, die den langfristigen Erhalt und die Qualität der kulturellen Angebote zunehmend gefährden.</p> |

| |
|---|
| <p>Zielstellung</p> <p>Zur nachhaltigen Sicherung der kulturellen Angebote und Einrichtungen sind neue Wege zur Kompensierung geringer werdender Geldmittel notwendig. Hierzu gehören der Aufbau und die Etablierung arbeitsfähiger Kooperationen und Netzwerke in der Kunst- und Kulturszene, um sich den Herausforderungen und Aufgaben zukünftig gemeinsam stellen zu können. In diesem Rahmen können die unterschiedlichen Einrichtungen ihre Aktivitäten im Bereich Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und in anderen Bereichen durch gemeinsames Auftreten erfolgreicher umsetzen.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung</p> <p>Die Kunst- und Kulturszene übernimmt in der Mecklenburgischen Seenplatte eine wichtige Rolle. Die Vielfältigkeit und Lebendigkeit der kulturellen Angebote tragen wesentlich zur Qualität der Region als Ort zum Leben und Erleben bei und sind zur Stärkung des Kultur- und Städtetourismus, der Lebensqualität und der regionalen Identität nachhaltig zu sichern.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Tourismus und Kultur ≡ <u>Ziel</u>: Langfristige Sicherung und Profilierung der vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Langfristiger Erhalt der thematisch breit gefächerten musealen Angebote und Ausstellungen ≡ Stärkung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der kulturellen Einrichtungen zur gemeinsamen Angebotsentwicklung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ≡ Erhalt, qualitative Weiterentwicklung und Vermarktung der regional und überregional bedeutenden kulturellen Großevents ≡ Nachhaltige Sicherung und Förderung der kleinteiligen, lokal wirkenden kulturellen Angebote |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung</p> <p>2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)</p> <p>Fachbehörden, kulturelle Einrichtungen, mit jährlich wechselndem Koordinator / Sprecher aus Teilnehmerkreis</p> |

LP 6**Entwicklung von Multifunktionshäusern als gemeindliche Versorgungszentren****Ausgangssituation / Handlungsbedarf**

Die Mecklenburgische Seenplatte ist in ihrer Gesamtheit eine sehr ländlich geprägte Region, in denen die Siedlungen dispers verteilt sind und vielerorts große Distanzen zu den Versorgungszentren zurückgelegt werden müssen. Einige Teilräume, insbesondere in den nördlichen, östlichen und südlichen Grenzregionen, sind von ungünstigen soziodemografischen Strukturen gekennzeichnet, die unter dem Landesdurchschnitt liegen. In diesen Teilräumen macht sich der demografische Wandel schneller und mit gravierenderen Folgen bemerkbar. Durch zunehmende Gefährdung der Tragfähigkeit der Versorgungsstrukturen droht eine ausgeprägte Unterversorgung mit Leistungen der Daseinsvorsorge in diesen Teilräumen.

Zielstellung

Ein innovativer Lösungsansatz zur Versorgung mit Leistungen der Daseinsvorsorge in Teilräumen mit drohender Unterversorgung ist die Entwicklung von Multifunktionshäusern als gemeindliche Versorgungszentren in Dorf- oder Siedlungskernen, in denen unterschiedliche Nutzungen und Versorgungsangebote gebündelt werden, um eine ausreichende und nachfrageorientierte Versorgung mit Gütern, Leistungen und Angeboten unterschiedlicher Art (Güter der Nachversorgung, soziale, bildungsbezogene, kulturelle Angebote u. m.) für die Bevölkerung in den ländlichen Räumen sicherzustellen. Diese Häuser sollten im Sinne einer kompakten Siedlungsentwicklung und entgegen der Flächenzersiedlung sowie zur besseren Erreichbarkeit im Zentrum einer Siedlung verortet sein. Hierzu bieten sich Nach- oder Umnutzungen leerstehender Gebäude an. Nach Eruiierung der nachgefragten und benötigten Angebote sind wirtschaftlich tragfähige Nutzungskonzepte zu entwickeln, um die Multifunktionshäuser bedarfsorientiert und umsetzbar zu gestalten. Diese multifunktionalen Gemeindeversorgungszentren können nur durch aktive Einbindung und Teilnahme der ansässigen Bevölkerung und mit Hilfe von ehrenamtlichem Engagement erfolgreich aufgebaut und betrieben werden. Durch Bündelung unterschiedlicher Nutzungen werden Räumlichkeiten effektiver genutzt, Unterhaltungs- und Personalkosten reduziert und das dörfliche Leben und Zusammenleben gestärkt.

Regionale Bedeutung

Die Entwicklung solcher Multifunktionshäuser als innovative Versorgungsmodelle hat für die Mecklenburgische Seenplatte als ländlich geprägte und dünnbesiedelte Region eine besondere Bedeutung. Durch Sicherstellung wichtiger bedarfsorientierter Versorgungsangebote in den ländlichen Räumen bleibt die Qualität des dörflichen Lebens erhalten und wird weiterhin gestärkt. Hiermit sind positive Effekte auf die langfristige Stärkung und nachhaltige Entwicklung lebenswerter Dörfer und ländlicher Räume verbunden.

Unterstützte strategische Entwicklungsziele

- ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit
- ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge
- ≡ Stärkung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der über-regionalen Vernetzungen

Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele

- ≡ Handlungsfeld: Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität
- ≡ Ziel: Nachhaltige Sicherung und behutsame Entwicklung von kompakten Siedlungsstrukturen
- ≡ Teilziele:
 - ≡ Förderung einer auf die Innenentwicklung konzentrierten kompakten Siedlungsstruktur und die Verbesserung deren Erreichbarkeit durch eine den ländlichen Charakter angepasste Infrastruktur
 - ≡ Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen und Erhalt der dörflichen Bausubstanz

| |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Langfristiger Erhalt und Stärkung der Funktionen insbesondere in den Zentralen Orten für die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge ≡ Schaffung dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge für die lokale Bevölkerung ≡ Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Gemeinde</p> |

| |
|--|
| <p>LP 7 Schaffung bedarfsgerechter, flexibler Öffnungszeiten in Betreuungseinrichtungen</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Betreuung in Kita- und Horteinrichtungen wird aktuell mit einer differenzierten und stabilen Einrichtungsstruktur sowie mit guten Versorgungs- und Auslastungsquoten in der Mecklenburgischen Seenplatte als gut beurteilt. Handlungs- bzw. Verbesserungsbedarf besteht jedoch in der Optimierung bzw. Flexibilisierung der Öffnungszeiten und der damit einhergehenden Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Hierzu wurden im Rahmen des Modellprojekts „kitaFLEX“ Qualitätsstandards definiert, mit denen bedarfsgerechte, flexible Öffnungszeiten entwickelt werden können.</p> |
| <p>Zielstellung Ziel ist die Schaffung von flexiblen, bedarfsgerechten und wirtschaftlich tragfähigen Betreuungsangeboten, um Familien in ihren Alltagorganisationen zu unterstützen, den Kindern eine am Wohl, Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen orientierte Betreuung zu bieten und die beruflichen Karrieren und Unternehmen zu stärken. Hierbei spielt die Zusammenarbeit von Trägern, Eltern und Unternehmen eine bedeutende Rolle, um gemeinsame Herausforderungen zu analysieren und gemeinsame Lösungswege zu entwickeln.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehört wie eine familienfreundliche Unternehmenspolitik zu den wichtigen Aspekten einer attraktiven Region zum Leben und Arbeiten. Mit flexibel, bedarfsgerecht gestalteten Betreuungsangeboten wird ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung und Gewinnung von Fachkräften und somit zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Mecklenburgische Seenplatte sowie zur Unterstützung von Kooperationsstrukturen geleistet.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld:</u> Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität ≡ <u>Ziel:</u> Langfristige Sicherung und Erhalt verlässlicher und leistungsfähiger Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region ≡ <u>Teilziele:</u> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Sicherung des hohen Versorgungsgrades und bedarfsgerechte und flexible Wei- |

| |
|---|
| <p>terentwicklung der Kinderbetreuungsangebote (bspw. bedarfsgerecht-flexible Öffnungszeiten)</p> |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Bereich Soziales und Gesundheit auf Landes-, Kreis- und Gemeindeebene</p> |

| |
|---|
| <p>LP 8 Aufbau und Etablierung regionaler Pflege- und Gesundheitsnetzwerke</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Mecklenburgische Seenplatte ist im besonderen Maße von einer starken Zunahme der älteren und somit pflege- und unterstützungsbedürftigen Personen betroffen. Damit verbundene Kostensteigerungen im Gesundheits- und Pflegewesen werden durch schwierige Erreichbarkeiten nochmals erhöht, so dass die Gewährleistung qualitativ hochwertiger professioneller Pflege- und Gesundheitsangebote zunehmend gefährdet ist. Somit sind Anpassungsstrategien zur Kostenreduzierung und zur Verhinderung unterversorgter Teilräume notwendig.</p> |
| <p>Zielstellung Um den zunehmenden Pflegebedarf und eine ausreichende medizinische Versorgung in allen Teilräumen der Region nachhaltig sicherzustellen, kommt der Vernetzung aller betroffenen Akteurinnen und Akteure im Bereich Pflege und Gesundheit eine wichtige Bedeutung zu. Durch Aufbau und Etablierung eines arbeitsfähigen regionalen Pflege- und Gesundheitsnetzwerks (Verwaltungen, Krankenkassen, Pflegedienste, Ärztinnen und Ärzte, Krankenhäuser, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer) sollen Synergien erzeugt und die Arbeits- und Organisationsaufteilungen zwischen stationärer, teilstationärer und ambulanter Pflege erleichtert werden. Ferner dient das Netzwerk als Informations- und Beratungsplattform für alle Akteurinnen und Akteure. Es ermöglicht gut aufeinander abgestimmte Angebote in den Bereichen Medizin und Pflege.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Die Sicherstellung des zunehmenden Pflegebedarfs und einer angemessenen medizinischen Versorgung in der Region hat für die Mecklenburgische Seenplatte besonderen Stellenwert. Nur mit einer guten medizinischen Versorgung ist die Region als Ort zum Leben, Arbeiten, Wohnen und zum Altwerden attraktiv. Damit sind positive Effekte auf die regionale Außenwirkung, auf die Fachkräftesicherung und -gewinnung und somit auf die wirtschaftliche Entwicklung verknüpft. Ferner wird durch Unterstützung innerregionaler Kooperationen der regionale Zusammenhalt gestärkt.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Zuordnung Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität ≡ <u>Ziel</u>: Ausreichende und tragfähige Versorgung mit angemessenen medizinischen und pflegerischen Angeboten für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft für eine stärkere Verknüpfung zwischen stationärer, teilstationärer und ambulanter Pflege |

| |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und Pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote) |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Landkreis, Bereich Soziales und Gesundheit</p> |

| |
|--|
| <p>LP 9 Initiierung und Umsetzung eines regionalen Mobilitätsmanagements mit Mobilitätszentrale</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Der regionale ÖPNV kann angesichts der demografischen Rahmenbedingungen in der Mecklenburgischen Seenplatte noch als ausreichend bezeichnet werden. Zukünftig jedoch drohen vor dem Hintergrund geplanter Streckenstilllegungen und weiterer Angebotsreduzierungen ausgeprägte Unterversorgungen in vielen Teilräumen in der Region. Der innerregionale ÖPNV weist lediglich entlang der Haupttrassen ausreichende Angebote auf und ist zu einseitig auf den Schülerverkehr ausgerichtet. In diesem Rahmen werden neue und innovative Lösungswege zur Sicherung der Erreichbarkeiten von Leistungen der Daseinsvorsorge und zur Verbesserung der Erschließung touristischer Ziele notwendig.</p> |
| <p>Zielstellung Durch den Aufbau und die Etablierung eines integrierten Mobilitätsmanagements mit einer Mobilitätszentrale wird ein Instrumentarium geschaffen, mit dem die beteiligten Akteurinnen und Akteure (Land, Kommunen, Verkehrsbetriebe) neue und innovative Lösungswege entwickeln können, um den ÖPNV langfristig zu sichern und zu stärken. Basis aller geplanten Maßnahmen und Projekte stellt eine stets aktuelle Bedarfsermittlung dar. Hierdurch können attraktive, am tatsächlichen Bedarf orientierte und den spezifischen Standortbedingungen angepasste Mobilitätsangebote entwickelt werden. Weiterhin übernimmt das Mobilitätsmanagement eine wichtige Kommunikations- und Koordinierungsfunktion und bezieht alle Verkehrsarten und Mobilitätsformen mit ein, um ein optimales ÖPNV-Angebot durch bessere Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsarten, verbesserte Umsteigebedingungen, Entwicklung innovativer Mobilitätsformen wie Rufbusse und Anruf-Sammeltaxen und bedarfsgerechte Fahrgastinformationen bereitzustellen. Ein wichtiger Baustein stellt die Mobilitätszentrale als zentrale Anlauf- und Servicestelle dar, die über verschiedene Medien (Internet, Telefon, persönlich, Print, Touchscreen) erreichbar ist. Die Aufgabenbereiche umfassen folgende Schwerpunkte: verkehrsmittelübergreifende Informationen und Beratung, Verkauf, Vermittlung, Reservierung und Öffentlichkeitsarbeit mit entsprechender Software-Lösung.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Das Mobilitätsmanagement und die Mobilitätszentrale leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung einer effizienten und nachhaltigen ÖPNV-Organisation und somit zum Erhalt und zur Stärkung der Mobilitätsangebote in der Region. Für die Region hat die Sicherstellung der Erreichbarkeiten aufgrund der dispersen Siedlungsstruktur und der geringen Bevölkerungsdichte besonderen Stellenwert und übernimmt zur sozialen Stabilität in den Teilräumen und zur Stärkung der Mecklenburgischen Seenplatte als attraktiver Lebens-, Arbeits- und Erholungsort sowie als Tourismusregion eine Schlüsselfunktion.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ |

| |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität ≡ <u>Ziel</u>: Erhalt und Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeit von Leistungen der Daseinsvorsorge in der Region und zur touristischen Erschließung ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Nachhaltige Verbesserung und Stärkung der häuslichen und stationären Versorgung ≡ Nachhaltige Sicherung und Entwicklung des SPNV und der regionalen Buslinien des Hauptnetzes zur schnellen Bedienung der Hauptrelationen ≡ Entwicklung nachfrageorientierter ÖPNV-Angebote als Zubringerverkehr zum Hauptnetz ≡ Entwicklung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des ÖPNV-Netzes ≡ Stärkere Verknüpfung von weiteren ÖPNV-Angeboten mit dem Tourismus in der Region ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten ≡ Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt |
| <p>Zeiträumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Landkreis/ größere Gemeinden oder Städte</p> |

| |
|---|
| <p>LP 10 Förderung und Unterstützung bei Herstellung und Vermarktung regionaler Produkte</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Die Mehrheit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird nicht in der Mecklenburgischen Seenplatte weiterverarbeitet. Mit Auslagerung dieser Veredelungsprozesse sind weite Transportwege sowie eine geringe regionale Wertschöpfung verbunden. Damit fließen Gewinne und Erträge ab und Fachkräfte gehen verloren. Ebenso sind regionale Produkte, auch aus anderen Produktionslinien, in der Region nur wenig bekannt und weisen neben monetären und Klimaschutzrelevanten Aspekten auch imageprägende und identitätsstiftende Faktoren auf, die es zu fördern gilt.</p> |
| <p>Zielstellung</p> <p>Regionale Produkte leisten einen enormen Beitrag zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung. Durch Schließung der Energie- und Stoffkreisläufe werden die damit verbundenen Finanzflüsse in der Region gebunden, die Arbeitsplatz- und Fachkräfteentwicklungen verbessert sowie das Pendleraufkommen verringert. Regionale Produkte sind gute Werbeträger einer Region und vermitteln ein positives Bild in die Welt. Durch Entwicklung neuer technologischer Verfahren wird Wissen und Know-How in der Region erzeugt und gehalten und dazu benötigte hochqualifizierte Fachkräfte gewonnen und gesichert. Der Vertrieb und der Verkauf regionaler Produkte machen sich im Stadtraum und in den Dörfern sichtbar. Hofläden, Werkstätten, Ateliers und andere Produktions- und Verkaufseinrichtungen tragen zur Attraktivität der Stadt- und Ortsbilder bei.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung</p> <p>Die Förderung regionaler Produkte und der regionalen Wertschöpfung ist eines der zentralen Schlüsselthemen in der Region, weil die Mecklenburgische Seenplatte mit ihr eine zukunfts-</p> |

gewandte und nachhaltige Regionalentwicklung verknüpft ist. Hierdurch können Innovationen in der Region erzeugt, das regionale Image und die regionale Identität verbessert, die Außenwahrnehmung erhöht und die Lebensqualität gesteigert werden.

Unterstützte strategische Entwicklungsziele

- ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit
- ≡ Erhalt und Stärkung der Lebensqualität in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen durch Sicherung der Daseinsvorsorge
- ≡ Erhalt und Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste
- ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“
- ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen

Handlungsfeld, Ziele und Teilziele

- ≡ Handlungsfeld: Wirtschaft, Fachkräfte, Energie
- ≡ Ziel: Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette
- ≡ Teilziele:
 - ≡ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelunternehmen, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen
 - ≡ Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
 - ≡ Qualitätsorientierte Weiterentwicklung und Stärkung regionaler Produkte
 - ≡ Förderung des Innen- und Außenmarketings zur Verbesserung des regionalen Images als Wirtschaftsstandortes
 - ≡ Gewinnung und Sicherung von Fachkräften und Unternehmensnachfolgen
 - ≡ Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zur Erhöhung technologieorientierten Innovationskraft
- ≡ Ziel: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region
- ≡ Teilziele:
 - ≡ Erhalt und Weiterentwicklung regionaler Wirtschafts-, Stoff- und Energieketten
 - ≡ Förderung der Veredelungsindustrie und des Verarbeitungsgewerbes

Zeitraumen / Förderung und Finanzierung

2015 ff. / mögliche Finanzierung über ELER, GAK, EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit

Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)

Gemeinde

LP 11 Aufbau eines regionalen Gewerbeflächenmanagements

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt mit 55 Gewerbegebieten über ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot, wobei knapp die Hälfte der Standorte im Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg verortet ist. Die Gewerbegebiete (ohne Großstandort Neubrandenburg-Trollenhagen) weisen mit einer durchschnittlichen Gesamtlächengröße von 18,3 ha eine eher kleinteilige Struktur auf, die sich an den Betriebsgrößen und Unternehmensstrukturen im ländlichen Raum orientieren. Die Auslastungsquote stellt sich mit 42 % als relativ gering dar.

Zielstellung

Mit Aufbau eines regionalen Gewerbeflächenmanagements sollen die Gewerbeflächen nachfrageorientiert entwickelt und vermarktet werden. Durch Installation einer gemeinsa-

| |
|--|
| <p>men Plattform werden alle verfügbaren Flächen ermittelt, gebündelt und bewertet sowie in ansprechender Weise präsentiert. Weiterhin können durch aktive Ansprache von Unternehmen Nachfragepotenziale eruiert und ein offensives Gewerbeflächenmarketing betrieben werden. Entgegen der Zersiedlung und zum Schutz der Naturräume und touristisch genutzten Räume sind die Gewerbeflächen nachhaltig zu entwickeln und zu bewirtschaften. Die behutsame Entwicklung der Gewerbeflächen hat die Konzentration auf leerstehende Immobilien und schon versiegelte und erschlossene Flächen im Sinne einer nachhaltigen Land- und Flächennutzung zum Ziel. Das Gewerbeflächenmanagement dient ferner als Service-, Informations- und Anlaufstelle und unterstützt somit ansässige und neue Unternehmen bei Betriebserweiterungen, -verlagerungen, Niederlassungen oder Neugründungen.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung Der Aufbau eines regionalen Gewerbeflächenmanagements trägt wesentlich zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Unternehmen bei, womit positive Wirkungen in der wirtschaftlichen sowie in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigtenentwicklung verbunden sind. Weiterhin fördert das gemeinsam getragene regionale Gewerbeflächenmanagement die interkommunale Kooperation, stärkt auf diese Weise die regionale Zusammenarbeit und das einheitliche Auftreten nach außen.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Wirtschaft, Fachkräfte, Energie ≡ <u>Ziel</u>: Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelunternehmen, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen ≡ Entwicklung und Verbesserung von Vermarktungs- und Imagestrategien zur Verbesserung der Auslastung von Gewerbeflächen und -standorten ≡ Förderung des Innen- und Außenmarketings zur Verbesserung des regionalen Images als Wirtschaftsstandortes |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung 2015 ff. / mögliche Finanzierung über EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger) Wirtschaftsförderung des Landkreises</p> |

| |
|---|
| <p>LP 12 Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums Ökolandbau</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Aufgrund der hohen Bedeutung für den Umwelt- und Naturschutz, aber auch für die Tourismuswirtschaft, regionale Identität und regionale Wertschöpfung ist der ökologische Landbau zu stärken und zu unterstützen. In der Region existiert schon eine Vielzahl an einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben des Ökolandbaus. Durch Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums Ökolandbau haben die Akteurinnen und Akteure die Chance, vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote wahrzunehmen und sich gemeinsam den Herausforderungen zu stellen.</p> |

| |
|--|
| <p>Zielstellung</p> <p>Ein regionales Kompetenzzentrum Ökolandbau stellt als Dienstleistungszentrum eine Service- und Anlaufstelle für alle Akteurinnen und Akteure sowie Interessierten des ökologischen Landbaus dar. Durch Bündelung von Serviceleistungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen über die Weiterverarbeitung bis hin zur Vermarktung der Produkte werden Landwirte und dazu gehörende Betriebe mit unterschiedlichen Beratungs-, Weiterbildungs- und Informationsangeboten unterstützt. Gleichzeitig dient die Anlaufstelle als Netzwerk, das Kooperationen initiiert, den Wissenstransfer fördert und ein starker Interessensvertreter des Ökolandbaus nach außen ist.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung</p> <p>Durch Unterstützung und Förderung des Ökolandbaus wird ein wesentlicher Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz, zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung und Steigerung der Attraktivität der Region geleistet. Hiermit werden wichtige Impulse für die Stärkung der regionalen Identität für die Lebensqualität gesetzt.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Wirtschaft, Fachkräfte, Energie ≡ <u>Ziel</u>: Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelunternehmen, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen ≡ Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen ≡ Qualitätsorientierte Weiterentwicklung und Stärkung regionaler Produkte ≡ Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zur Erhöhung der technologieorientierten Innovationskraft |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung</p> <p>2015 ff. / mögliche Finanzierung über EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)</p> <p>Land/ Hochschule Neubrandenburg/ wissenschaftliche Einrichtungen</p> |

| |
|---|
| <p>LP 13 Initiierung und Umsetzung lokaler Schule-Beruf-Übergangsmanagements</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Aktuell verlassen etwa 14 % der Jugendlichen in der Mecklenburgischen Seenplatte die Schule ohne Berufsreife bzw. mit einem Förderschulabschluss. Ferner wird seit mehreren Jahren eine hohe Abgängerquote in den Berufsschulen beobachtet. Etwa 20 % der Auszubildenden schließen ihre Ausbildung nicht erfolgreich ab. Ebenso reduziert sich fortlaufend die Gesamtzahl der Auszubildenden in der Region. An dieser Stelle wird die hohe Diskrepanz zwischen den Anforderungen der Unternehmen an die Fachkräfte und dem vorhandenen Fachkräftepotenzial deutlich. Der Fachkräftebedarf erhöht sich zusätzlich durch den demografischen Wandel und der damit einhergehenden Reduzierung der Personen im erwerbsfähigen Alter und fehlender Nachwuchse.</p> |
| <p>Zielstellung</p> <p>Um einerseits den einheimischen Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu bieten und</p> |

| |
|---|
| <p>ihre Ausbildungs- und Arbeitschancen zu erhöhen und um andererseits die wachsenden Fachkräftebedarfe in der Region zu sichern, wird die Etablierung eines Schule-Beruf-Übergangsmanagements empfohlen, das zur aktiven Unterstützung der Jugendlichen in schwierigen Entscheidungs- und Orientierungsfragen beiträgt. Dieses Instrument umfasst eine Reihe von Angeboten wie Betriebspraktika, Einzelfall-Unterstützungen, Verfahren zu Kompetenzfeststellungen, Ausbildungsassistenzen und Ergänzungsqualifizierungen. Somit werden den Jugendlichen die verschiedenen Facetten der Berufe schon während der Schulzeit aufgezeigt und sie erfahren individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildung.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, der interkommunalen Kooperation und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Regionale Bedeutung</p> <p>Die Verbesserung der Ausbildungs- und Berufsschulabsolventenquoten trägt wesentlich zur Verbesserung der Fachkräftesituation und sozio-ökonomischen Stabilität in der Region bei. Die umfassende Unterstützung der Jugendlichen hinterlässt ein positives Bild in der Region bei den Einheimischen und in anderen Wirtschaftsräumen und fördert den regionalen Zusammenhalt.</p> |
| <p>Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Wirtschaft, Fachkräfte, Energie ≡ <u>Ziel</u>: Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Gewinnung und Sicherung von Fachkräften und Unternehmensnachfolgen ≡ Erhöhung der Ausbildungs- und Berufsschulabsolventenquoten ≡ Förderung von lebenslangem Lernen und Weiterqualifizierungen |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung</p> <p>2015 ff. / mögliche Finanzierung über EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)</p> <p>Landkreis</p> |

| |
|---|
| <p>LP 14 Entwicklung und Umsetzung von Standortmarketingmaßnahmen und Imagestrategien</p> |
| <p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Die Mecklenburgische Seenplatte ist weit mehr als ein naturbelassenes und beliebtes Ausflugs- und Reiseziel. Die regionsspezifischen Stärken wie die hohe Lebensqualität in der Region, energieschonende und nachhaltigkeitsbewusste Lebens- und Arbeitsweisen, eine reichhaltige Kultur sowie liebenswerte Städte und Dörfer u. m. sind in ihrer Gesamtheit als eine attraktive Region zum Leben, Wohnen und Arbeiten darzustellen. Das im Jahr 2003 entwickelte und im Zuge der REK-Erstellung aktualisierte Leitbild der Mecklenburgischen Seenplatte stellt eine ausgezeichnete Basis für die Entwicklung und Umsetzung von Standortmarketingmaßnahmen und Imagestrategien dar, um die Region optimal nach außen in Szene zu setzen und nach innen die Binnenkommunikation zu stärken.</p> |
| <p>Zielstellung</p> <p>Durch Entwicklung und Umsetzung von Standortmarketingmaßnahmen und Imagestrategien</p> |

| |
|---|
| <p>sollen in gemeinsamen Dialogprozessen und ausgehend vom regionalen Leitbild das prägende Image der Mecklenburgischen Seenplatte sichtbar gemacht und somit die Region zwischen den Metropolregionen Berlin, Hamburg und Stettin als anziehenden Wohnort, insbesondere für junge Menschen und Familien, als innovativer Wirtschaftsraum und als eine vielfältige Kultur- und Naturregion hervorgehoben werden. Weiterhin dienen Imagestrategien der Stärkung der Binnenkommunikation und regionalen Identität.</p> |
| <p>Regionale Bedeutung</p> <p>Die Standortmarketingmaßnahmen und Imagestrategien leisten einen wichtigen Beitrag bei der Identifikation der Akteurinnen / Akteure und Bewohnerinnen / Bewohner innerhalb der Region sowie zur Stärkung der Außendarstellung. Die Erhöhung des positiven Bekanntheitsgrades stellt einen wichtigen Baustein dar für die Ansiedlung junger Menschen und Familien, qualifizierter Fachkräfte und Unternehmen, Innovation und Investitionen.</p> |
| <p>Unterstützte strategische Entwicklungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Zukunftsfähige Entwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraumes und der Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ ≡ Förderung der regionalen Identität, des interkommunalen Zusammenhalts und der überregionalen Vernetzungen |
| <p>Handlungsfeld, Ziele und Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ <u>Handlungsfeld</u>: Kooperation und Identifikation ≡ <u>Ziel</u>: Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region nach außen und nach innen ≡ <u>Teilziele</u>: <ul style="list-style-type: none"> ≡ Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohner und regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als ein Landkreis ≡ Förderung eines einheitlich getragenen Images der Region ≡ Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region |
| <p>Zeitraumen / Förderung und Finanzierung</p> <p>2015 ff. / mögliche Finanzierung über EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit</p> |
| <p>Zuständigkeit / Verantwortung (ggf. Vorhabenträger)</p> <p>Landkreis, Bereich Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Wirtschaftsförderung</p> |

6 Umsetzung

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte beinhaltet als integriertes Konzept eine gemeinsam erarbeitete Entwicklungsstrategie. Hierin werden sämtliche für die Region wichtigen Themenfelder beleuchtet und eine gesamtstrategische Entwicklungsperspektive aufgezeigt. Die strategischen Entwicklungsziele und Ziele in den Handlungsfeldern sind regionspezifisch dargelegt und können durch Umsetzung von Maßnahmen und Projekten über die verschiedenen EU-Struktur- und Investitionsfonds sowie über verschiedene Bund-Länder-Förderinstrumente erreicht werden. Dieser multisektorale ermöglicht einen flexiblen und effektiveren Fördermitteleinsatz, auch durch Kombination unterschiedlicher Förderprogramme und -instrumente.

Im REK werden beispielhafte Leitprojekte formuliert (s.o.). Das regionale Entwicklungskonzept bildet das Dach für die Strategien für lokale Entwicklung (SLE) der drei im Landkreis etablierten LEADER-Regionen Mecklenburgische Seenplatte-Müritz, Mecklenburg-Strelitz und Demminer Land und bleibt demnach eine Konkretisierungsebene über der LEADER-Ansätze. Das REK ist so aufgestellt, dass es als ILEK gemäß GAK-Rahmenplan anerkannt wird und zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen integrierten ländlichen Entwicklung beiträgt.

6.1 Förderprogramme

Umsetzung über ELER und GAK

Die Mehrheit der Ziele können über Projekte und Maßnahmen erreicht werden, die durch den ELER und über die GAK gefördert und umgesetzt werden können. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie. Unter anderem gehören dazu:

- ≡ Dorferneuerung und -entwicklung
- ≡ Dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturmaßnahmen
- ≡ Die Neuordnung ländlichen Grundbesitzes und Gestaltung des ländlichen Raums
- ≡ Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung
- ≡ Steigerung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raums

Diese Maßnahmen gehen mit den grundsätzlichen Zielen der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, der Berücksichtigung des demografischen Wandels und der interkommunalen Zusammenarbeit konform.

Die Flurneuordnungsgebiete werden unter Beachtung der jeweiligen Landschaftsstruktur neu gestaltet, wie es den gegeneinander abzuwägenden Interessen der Beteiligten sowie den Interessen der allgemeinen Landeskultur und der Landentwicklung entspricht und wie es das Wohl der Allgemeinheit erfordert. Die Feldmark wird neu eingeteilt, die rechtlichen Verhältnisse werden neu geordnet. Ein Flurneuordnungsverfahren sichert so die Bewirtschaftungsverhältnisse, erschließt Flächen und optimiert gemeinsam mit den Teilnehmergeinschaften ländliche Infrastrukturen und schafft dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen. Zusätzlich werden Vorhaben der Teilnehmer in den Flurneuordnungsverfahren im Rahmen der privaten Dorfer-

Flurneuordnung

neuerung mit öffentlichen Mitteln gefördert. Neben diesen Maßnahmen werden aber auch Landnutzungskonflikte z.B. zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz gelöst. Die Flurneuordnung ist ein zentrales Instrument zur Entwicklung des ländlichen Raumes.

Die Flächenbereitstellung für übergeordnete naturschutzfachliche oder wasserwirtschaftliche Planungen ist ein wichtiger Beitrag der Flurneuordnung. Größere Planungen mit hohem Flächenbedarf sind ohne das Instrument der Flurneuordnung nur schwierig umzusetzen. Hierzu zählt auch das Flächenmanagement zur Unterstützung bei der Erfüllung der Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der europäischen Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement. Dem folgen Dorfflurbereinigungen als ein Instrument zur Unterstützung der Gemeinden bei der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels.

*Dorferneuerung
und -entwicklung*

Maßnahmen und Projekte der Dorferneuerung und -entwicklung tragen maßgeblich zum Erhalt und zur Stärkung lebenswerter Dörfer in allen Teilen der Mecklenburgischen Seenplatte und für alle Bevölkerungsgruppen bei. Ziel ist es, die Dörfer als attraktive und lebendige Orte zum Leben, Wohnen, Arbeiten, Erholen und Erleben zu erhalten und in ihren Funktionen als Ankerpunkte der ländlichen Räume zu stärken. Im Mittelpunkt stehen insbesondere solche Maßnahmen, die die lokale Daseinsvorsorge aufrechterhalten, den sozialen Zusammenhalt stärken, bürgerschaftliches Engagement und lokale Identitäten fördern. Die Vorhaben sind unter dem Motto „innen vor außen“ entgegen der Verödung der Dorfkerne und zur Aufrechterhaltung wichtiger Versorgungsfunktionen, insbesondere für ältere, immobile Bevölkerungsgruppen umzusetzen.

*Dem ländlichen
Charakter ange-
passte Infrastruk-
turmaßnahmen*

Dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturmaßnahmen stellen vor allem wegebauliche Maßnahmen dar, die die Region bei der landwirtschaftlichen und touristischen Entwicklung unterstützen. Damit soll das strategische Entwicklungsziel der zukunftsfähigen Entwicklung und Stärkung der Tourismusdestination und des Wirtschaftsraumes „Mecklenburgische Seenplatte“ erreicht werden. Durch Ausbesserung, Lückenschließungen und Erhalt der ländlichen Wege können Ortsteile, touristische Ziele und wirtschaftliche Betriebe schneller und verkehrssicherer erreicht werden. Mit Einbeziehung gestalterischer Aspekte leisten die ländlichen Wege ferner einen Beitrag zur Erholung und zum Erleben und werten den Landschaftsraum auf. In der Mecklenburgischen Seenplatte nehmen die zu schützenden Naturräume und historischen Kulturlandschaften einen besonderen Stellenwert ein, so dass auch hier Erhalt und Pflege im Bestand Vorrang haben vor Neubau und Erweiterung. Die naturschutzrechtlichen und kulturlandschaftlichen Belange sind bei der Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen besonders zu berücksichtigen und mit entsprechenden naturschutzrechtlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu begleiten.

*Neuordnung
ländlichen Grund-
besitzes und
Gestaltung des
ländlichen Raums*

Maßnahmen zur Neuordnung ländlichen Grundbesitzes und zur Gestaltung des ländlichen Raumes tragen zur Verbesserung der Agrarstruktur bei und werden in Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz umgesetzt. Diese Fördermaßnahmen verbessern die wirtschaftlichen Produktionsbedingungen durch Zusammenlegung von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Durch geänderte Wegführung tragen diese Maßnahmen auch zum Schutz der sensiblen Naturräume bei. Demzufolge sind Maßnahmen der Flurneuordnung und -bereinigung zum Erhalt des natürlichen Erbes

und zur Förderung einer zukunftsfähigen wirtschaftlichen Entwicklung in der Mecklenburgischen Seenplatte zu realisieren.

Die Maßnahmen zur Steigerung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raumes umfasst die Schaffung und Erneuerung kleiner Infrastruktureinrichtungen, die Verbesserung der touristischen Verkehrs- und Wegeinfrastruktur, die Umnutzung vorhandener Bausubstanz zur Schaffung touristischer Potenziale und die Entwicklung und Vermarktung touristischer Dienstleistungsangebote. Somit können im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategie vielfältige Projekte und Maßnahmen gefördert werden, um die Tourismusdestination „Mecklenburgische Seenplatte“ weiter zu profilieren, die touristische Angebotsvielfalt und -ausstattung zu stärken sowie die Service- und Dienstleistungsqualität zu verbessern.

Steigerung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raums

Umsetzung über LEADER

Aufgrund der engen inhaltlichen Verknüpfung zwischen dem REK und den drei SLE in der Region können eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen auch auf Grundlage der LEADER-Strategien umgesetzt werden. Bei der Erstellung des REK wurden die LAG regelmäßig eingebunden, um die inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen miteinander abzugleichen und im REK eine für alle drei LEADER-Regionen kompatible übergeordnete Entwicklungsstrategie zu definieren. Jede der drei LEADER-Regionen hat innerhalb der SLE eigene Entwicklungsziele und Aktionspläne erstellt. Ferner wurden SLE-spezifische Projektauswahlverfahren entwickelt, die eine transparente und nachvollziehbare Projektauswahl und Einordnung in eine Prioritätenliste ermöglichen.

LEADER-Ansätze

Umsetzung über EFRE und GRW, ESF

Das REK umfasst als integriertes Konzept neben den Schwerpunkten der ländlichen Entwicklung auch die Themen Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Soziales, Bildung und Ausbildung, Kooperation und Identität. Hierfür stehen der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) auf Bundesebene zur Verfügung. Im Regionalen Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte sind über EFRE und GRW vielfältige Maßnahmen und Projekte förderfähig, die zur Erreichung der strategischen Entwicklungsziele beitragen können.

Wichtige förderfähige Maßnahmen sind bspw. die Breitbandversorgung zur Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen für Unternehmen, Einheimische und Touristen in allen Teilräumen der Region. Ferner können Maßnahmen im Rahmen des GRW-Koordinierungsrahmens klein- und mittelständische Unternehmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, wirtschaftsnahe Infrastrukturen, einschließlich touristischer Infrastrukturen und touristischer Basiseinrichtungen sowie zur Vernetzung und Kooperation gefördert werden. Das REK benennt ferner eine Reihe von Zielen in den Bereichen Arbeit, Beschäftigung, Bildung/ Aus- und Weiterbildung, Beruf und Familie, die über förderfähige Maßnahmen auf Basis des Operationellen Programms (OP) für den Europäischen Sozialfonds (ESF) M-V realisierbar sind. Damit wird eine Vielzahl im REK definierter Ziele und Teilziele angesprochen und ein großer Beitrag zur Erreichung der fünf strategischen Entwicklungsziele geleistet.

Breitbandversorgung, KMU, Wettbewerbsfähigkeit und Innovation

wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen

Arbeit, Bildung, Soziales

Während der REK-Erstellung wurden die verschiedenen Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Fachplanungen und Bereichen Wirtschaft, Soziales, Tourismus usw. eingebunden und die REK-Entwicklungsziele mit deren Unterstützung erarbeitet. Ferner umfasst das vom Regionalbeirat erstellte Regionale Handlungskonzept 2014-2020 beschäftigungspolitische Strategien und benennt Maßnahmen zur regionalisierten Arbeitsmarktförderung auf Grundlage des landesspezifischen ESF-OPs, die mit den Inhalten des REKs vereinbar sind. Im Rahmen der REK-Erstellung erfolgte ferner die Verankerung der Leitbild- und Zielvorstellungen des Regionalen Handlungskonzeptes.

Die Mehrheit der hier verfolgten Themenschwerpunkte ist ebenso über den LEADER-Ansatz und über Maßnahmenbereiche der GAK wie bspw. Dorferneuerung und -entwicklung oder Flurneuordnung umsetzbar, so dass die Fördermittel flexibel einsetzbar und kombinierbar sind.

Umsetzung über Fachplanungen des Natur- und Umweltschutzes

Der Schutz und der Erhalt der sensiblen Ökosysteme und der darin lebenden Tiere und Pflanzen übernehmen eine Schlüsselposition in der regionalen Entwicklungsstrategie, weil hiermit eine hohe Lebensqualität und Gesundheit für die Einheimischen und ihre Gäste sowie tourismuswirtschaftliche und identitätsstiftende Effekte verbunden sind. Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über vielfältige planerische Grundlagen und Konzepte (Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan, Naturparkpläne, Nationalparkplan und FFH-Managementpläne) Hierin sind naturschutzfachliche Ziele und Maßnahmen benannt, die mit den Inhalten des REK konform gehen. Ferner wurden im Rahmen der REK-Erstellung regionale Akteurinnen und Akteure (Verwaltungen der Naturparke, NABU, BUND) beteiligt und die Ziele in den Handlungsfeldern Natur, Landschaft, Landnutzung und Tourismus und Kultur gemeinsam erörtert. Demzufolge sind über das REK Fördermaßnahmen gemäß Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH RL) und Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) umsetzbar.

Die hier genannten Förderinstrumente stellen keinen abschließenden Katalog dar, sondern zeigen vielmehr die thematischen Schwerpunkte des REKs auf. Darüber hinaus sind weitere Förderinstrumente, wie beispielsweise „Kleinere Städte und Gemeinden“ aus der Programmfamilie der Städtebauförderung bei der Umsetzung einzelner Projekte und Projektbausteine einsetzbar. Seit dem 9.8.2016 liegt ein Entwurf einer „Richtlinie zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung und Wiedernutzbarmachung devastierter Flächen und Rekultivierung von Deponien (LEFD-RL M-V)“ vor, der sich u.a. auf Fördermaßnahmen in ausgewählten Grundzentren bezieht. Eine spezifische Auswahl der geförderten Maßnahmen soll ebenfalls der Umsetzung eines Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) dienen. Die Maßnahmen sollen unter Berücksichtigung der im ILEK aufgeführten Ziele zur funktionalen Stärkung und Aufwertung von perspektivisch wichtigen Siedlungsbereichen beitragen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Handlungsfelder des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte mit den darin einsetzbaren Förderinstrumenten:

Abb. 17 Einsetzbare Förderinstrumente

| REK-Handlungsfelder | Einsetzbare Förderinstrumente |
|---|---|
| HF 1 Natur, Landschaft und Landnutzung | ELER, GAK (ILERL M-V), Landeseigene Förderinstrumente zum Schutz der natürlichen Ressourcen (u.a. WRRL, FFH RL, Biotop und Artenschutz) |
| HF 2 Tourismus und Kultur | ELER, GAK (ILERL M-V), EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur wirtschaftsnahen Infrastruktur und individuellen Lebensqualität |
| HF 3 Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität | ELER, GAK (ILERL M-V), EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität |
| HF 4 Wirtschaft, Fachkräfte, Energie | ELER, GAK (ILERL M-V), EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit |
| HF 5 Kooperation und Identifikation | EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit |

Quelle: eigene Darstellung

6.2 Regionale Qualitätskriterien zur Projektauswahl

Jedes Projekt, das auf Grundlage des REK umgesetzt wird, muss bestimmten Anforderungen genügen und ist anhand regionaler Qualitätskriterien zu überprüfen. Diese Qualitätskriterien dienen zur Kontrolle der Pass- und Förderfähigkeit der Projekte und richten sich nach der regionalen Entwicklungsstrategie sowie nach den Handlungsfeldern und Zielen. Auf diese Weise werden die Projekte sachlich, gerecht und transparent überprüft und die Beiträge zur Zielerreichung sichergestellt. Hierzu werden folgende Kategorien nach dem Vorbild der ILERL M-V gebildet:

Das Vorhaben ist ...

... ein Leitprojekt.

... trägt erheblich zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad $>$ oder $=$ 75%).

... trägt überwiegend zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad $<$ 75% $=$ / $>$ 50%).

... trägt zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad $<$ 50% und $=$ oder $>$ 25%).

... trägt im geringen Maße zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad $<$ 25% und $>$ 0%).

Mit den unten stehenden regionalen Qualitätskriterien wird die REK-Zielerreichung definiert und festgelegt. Für jedes Qualitätskriterium wird eine Bewertung mit folgender Skalierung abgegeben:

- ≡ 0 (= trifft nicht zu)
- ≡ 1 (= trifft etwas zu)
- ≡ 2 (= trifft zu).

Die Kriterienüberprüfung erfolgt zweistufig. Im ersten Schritt werden die Projekte anhand von 12 übergeordneten bzw. querschnittsbezogenen Qualitätskriterien überprüft. Sie orientieren sich an den strategischen Entwicklungszielen des REK. Damit sind für jede Projektidee insgesamt 24 Punkte erreichbar, was einem Zielerreichungsgrad von 100 % entspricht. Der Erfüllungsgrad darunter liegender Werte ergibt sich aus dem prozentualen Anteil der erreichten Punktzahl.

Übergeordnete Qualitätskriterien:

1. Nachhaltigkeit: Das Projekt leistet einen Beitrag zur ökonomischen Nachhaltigkeit (Sicherung langfristiger Finanzierung und Umsetzbarkeit), zur ökologischen Nachhaltigkeit (Schonung der natürlichen Ressourcen) oder sozialen Nachhaltigkeit (soziale Stabilität).
2. Lebensqualität/ demografischer Wandel: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung des Wohn- und Arbeitsumfeldes, der Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote, zur Versorgungssituation, Mobilität sowie zur sozialen Stabilität.
3. Daseinsvorsorge: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge (Angebote und Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge).
4. Natürliches und kulturelles Erbe: Das Projekt leistet einen Beitrag zum Schutz und Erhalt des natürlichen oder kulturellen Erbes (Natur- und Landschaftsräume, Kulturlandschaften, bauliche Errungenschaften, Denkmale/ Denkmalensembles).
5. Regionale Wertschöpfung und Energiekreisläufe: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wirtschaftskraft, Wertschöpfung oder Energiekreisläufe (Herstellung, Weiterverarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte und regenerativer Energien).
6. Arbeit und Beschäftigung: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen.
7. Beruf und Familie: Das Projekt leistet einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie (familienfreundliche Unternehmenskultur, Kooperation Betreuungseinrichtungen-Unternehmen etc.)
8. Innovation: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erzeugung von Innovationen und Projekten mit Pilotcharakter sowie mit Übertragbarkeitsansätzen (Schaffung neuer Angebotsformen, Akteurs- und Kooperationsformen etc.).
9. Kooperation: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung oder Förderung der interkommunalen, regionalen, überregionalen, transnationalen Kooperationen.
10. Regionale Identität: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erlebarmachung der regionalen Spezifika und Besonderheiten (bauliche Errungenschaften, Kulturlandschaftselemente, Kulturgüter).
11. Barrierefreiheit: Das Projekt leistet einen Beitrag zu uneingeschränkten Zugänglichkeiten und Erreichbarkeiten für alle Bevölkerungsgruppen.
12. Gender: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern.

Im zweiten Schritt erfolgt die Überprüfung anhand der handlungsfeldbezogenen Qualitätskriterien, die aus den insgesamt 16 Zielen der fünf Handlungsfelder abgeleitet sind. Die Überprüfung der Projektideen erfolgt hierbei mit einer stärkeren Gewichtung, weil schon durch Erfüllung nur eines Zieles ein Beitrag zur REK-Zielerreichung geleistet werden kann. Aus diesem Grund wird festgelegt, dass schon bei Erreichen von sechs der maximal zu erreichenden Punktzahl von 32 der größtmögliche Erfüllungsgrad von 100 % gegeben ist. Der Erfüllungsgrad darunter liegender Werte ergibt sich aus dem prozentualen Anteil der erreichten Punktzahl.

Handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien:

HF 1 Natur, Landschaft und Landnutzung

1. Beitrag zum Schutz der Funktionsfähigkeit von Boden, Mooren und Gewässern
2. Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen Landnutzung

3. Beitrag zum Erhalt der regionstypischen Landschaft

HF 2 Tourismus und Kultur

4. Beitrag zur Stärkung des Natur-, Gesundheitstourismus, Kultur- oder Städtetourismus
5. Beitrag zur touristischen Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles
6. Beitrag zur Sicherung der Kunst- und Kultureinrichtungen

HF 3 Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität

7. Beitrag zur Sicherung und Entwicklung kompakter Siedlungsstrukturen
8. Beitrag zum Erhalt und zur Stärkung verlässlicher und leistungsfähiger Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote
9. Beitrag zum Erhalt und zur Stärkung ausreichender und tragfähiger medizinischer und pflegerischer Versorgungsangebote
10. Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes

HF 4 Wirtschaft, Fachkräfte, Energie

11. Beitrag zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region
12. Beitrag zur Gewinnung oder Sicherung qualifizierter Fachkräfte
13. Beitrag zur Energieeinsparung oder zur Erhöhung der Energieeffizienz

HF 5 Kooperation und Identifikation

14. Beitrag zur Verbesserung der regionalen Vernetzung und Zusammenarbeit
15. Beitrag zur Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region
16. Beitrag zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements

Der Mittelwert aus dem Prozentwert der übergeordneten Qualitätskriterien und aus dem Prozentwert der handlungsfeldbezogenen Qualitätskriterien ergibt im Ergebnis einen Gesamt-Zielerreichungsgrad.

Dem REK ist im Anhang ein Dokument beigelegt, das die Regionalen Qualitätskriterien in Form einer Check-Liste für die Projektauswahl und Projektprüfung, insbesondere auch ergänzende Anforderungen und Qualitätskriterien an Leitprojekte, die im Rahmen der Bewertung durch die Bewilligungsbehörden erfüllt sein müssen, enthält.

6.3 Monitoring und Evaluierung

Zur Überprüfung der aktuellen Herausforderungen und der gesteckten Ziele sind ein begleitendes Monitoring und eine Evaluierung während des REK-Umsetzungsprozesses unabdingbar. Auf diese Weise können rechtzeitig mögliche Fehlentwicklungen identifiziert und ausgebremsst, Handlungsstrategien und Ziele gegebenenfalls angepasst sowie Umsetzungs- und Steuerungsprozesse optimiert werden. Das hier entwickelte Monitoring- und Evaluierungssystem richtet sich nach den Handlungs-

empfehlungen des Leitfadens Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung vom Netzwerk Ländliche Räume¹⁹.

Monitoring

Das Monitoring umfasst als Beobachtungssystem eine ganze Reihe von Prüfindikatoren, die sich an den Teilzielen der Handlungsfelder im REK orientieren und durch Zahlen (quantitative Prüfindikatoren) und Werte (qualitative Prüfindikatoren) abgebildet werden. Sie werden regelmäßig, möglichst einmal jährlich, erhoben. Im Ergebnis steht eine Bewertung des Erfolges der Regionalentwicklung als weitere Handlungs- und Entscheidungsgrundlage zur Verfügung. Die Erhebung erfolgt über Statistiken, Informationen von Fachbehörden, Verbänden, beteiligter Träger (IHK, Handwerkskammer, Naturschutzverbände etc.) sowie über eine enge Kommunikation der Projektträger und weiterer beteiligter Akteurinnen und Akteure.

Die Prüfindikatoren für das Monitoring sind nach Handlungsfeldern, Zielen und Teilzielen geordnet und mit den zu erwarteten Ergebnissen (Zielindikatoren) in einer Übersichtstabelle nachfolgend dargestellt.

Abb. 18 Übersicht Prüfindikatorensatz

HF 1 Natur, Landschaft, Landnutzung

| Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen | | |
|--|---|---|
| Teilziel | Prüfindikatoren | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Nachhaltige Sicherung der Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden | Boden-Nährstoffgehalt | Verbesserung der Bodenfunktionen |
| Schutz der Moore und Renaturierung von degradierten Moorböden, | Maßnahmenflächen zur Wasserstandserhöhung in ha | Reduzierung degradierter Moore |
| Nachhaltige Entwicklung der Gewässer | Trophiegrad der Gewässer | Verbesserung der Nährstoffbedingungen der Gewässer |
| Erhalt und Verbesserung des Zustandes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer | Trophiegrad der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer | Verbesserung der Nährstoffbedingungen der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer |
| Sicherung der hohen Luftqualität und Schutz des Klimas durch eine darauf ausgerichtete Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeentwicklung | Siedlungs- und Verkehrsflächenzuwachs im Außenbereich in qm | Erhalt der hohen Luftqualität und Schutz des Klimas |

¹⁹ Quelle: dvs (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung, Leitfaden und Methodenmix, Bonn 2014.

| | | |
|--|---|--|
| Nutzung des Instruments der Flurneuordnung für ökologische Zielsetzungen | Anzahl der Flurneuordnungsverfahren für ökologische Zielsetzungen | Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts |
| Schrittweise Umsetzung des Gutachtlichen Landschaftsrahmenplan | Anzahl der umgesetzten Maßnahmen | Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts |

| Sicherung und Weiterentwicklung der nachhaltigen Landnutzung | | |
|---|---|---|
| Teilziel | Prüfindikatoren | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Förderung von umweltschonenden Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft | Boden-Nährstoffgehalt | Verbesserung der Bodenfunktionen |
| Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztieren (Agrarbiodiversität) | Entwicklung der Artenvielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztieren | Erhalt der Artenzahl bei Nutztieren und -pflanzen |
| Schutz und langfristige Sicherung der natürlichen Artenvielfalt | Entwicklung der Artenvielfalt bei wild lebenden Tieren und Pflanzen | Erhalt der Artenzahl der wild lebenden Tiere und Pflanzen |

| Nachhaltige Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region | | |
|---|--|---|
| Teilziel | Prüfindikatoren | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen | Anzahl von Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege der regionstypischen Landschaften | Erhaltung der regionstypischen Landschaften |
| Schutz und Pflege der landschaftstypischen Vegetationsstrukturen | Anzahl von Maßnahmen bei Alleen, Hecken, Söllen, Baumpflanzungen, Nachpflanzungen etc. | Erhaltung der regionstypischen Landschaften |

HF 2 Tourismus und Kultur

| Behutsame und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft durch Profilierung und Verknüpfung der Segmente Natur-, Wasser- und Gesundheitstourismus sowie Kultur- und Städtetourismus | | |
|--|--|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Entwicklung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke | Anzahl der Aktivitäten oder Kooperationsprojekte zur touristischen Vermarktung, Anzahl publizierter Image-Printprodukte, durchgeführter Werbekampagnen | Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Tourismusregion |
| Verbesserung der Service- und Dienstleistungskette | Anzahl der Beherbergungs- und Gaststättenbetriebe mit Gütesiegel | Erhöhung der qualitätsorientierten Tourismusangebote |
| Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen | Anzahl von Maßnahmen zur Stärkung touristischer Angebote | Erhöhung der touristischen Angebote und Attraktivität |
| Stärkung der Vor- und Nachsaisonangebote und Profilierung der Region als Kurzreiseziel | Anzahl saisonverlängernder Maßnahmen und witterungsunabhängiger touristischer Angebote | Erhöhung der touristischen Angebote und Attraktivität |
| Etablierung nachfrageorientierter und zielgruppenspezifischer touristische Angebote | Anzahl neu geschaffener zielgruppenspezifischer touristischer Angebote | Erhöhung der touristischen Angebote und Attraktivität |
| Verknüpfung wasser- und landseitiger Angebote zur Erschließung neuer Zielgruppen | Anzahl neu geschaffener touristischer Angebote durch Verknüpfung | Erhöhung der touristischen Angebote und Attraktivität |
| Qualifizierung und Erhalt der Radwege als verkehrssicheres und attraktives Radwegenetzes für den Alltagsverkehr und für den Tourismus | Neu geschaffene und ausgebesserte Radwege in qm | Verbesserung der touristischen Infrastruktur |
| Qualifizierung und Erhalt der touristischen Wegeführungen und der begleitenden Infrastruktureinrichtungen | Neu geschaffene und ausgebesserte Wanderwege in qm | Verbesserung der touristischen Infrastruktur |
| Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung | Anzahl von Maßnahmen zur Besucherlenkung | Verbesserung der behutsamen Tourismuswirtschaft |

| Wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles | | |
|--|--|--|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Wirtschaftlich tragfähige Nachnutzung leerstehender oder ungenügend genutzter historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles (Schlösser, Gutshäuser und -anlagen, Parkanlagen) | Anzahl der Maßnahmen zu Nach- und Zwischen-nutzungen an historisch wertvollen und denkmalgeschützten baulichen Ensembles | Erhöhung der touristischen oder kulturellen Angebote |
| Erhalt, Instandsetzung und bauliche Aufwertung der historisch wertvollen denkmalgeschützten baulichen Ensembles | Anzahl der Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen erhaltenswerter baulicher Ensembles | Verbesserung des baulichen Erscheinungsbildes |

| Langfristige Sicherung und Profilierung der vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen | | |
|---|--|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Langfristiger Erhalt der thematisch breit gefächerten musealen Angebote | Anzahl und Qualität der Museumsstandorte und -bestände | Erhalt der vielfältigen Museumsangebote |
| Stärkung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der kulturellen Einrichtungen zur gemeinsamen Angebotsentwicklung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit | Anzahl gemeinsamer Marketing- und Kommunikationsaktivitäten und Kooperationen zur gemeinsamen Angebotsgestaltung | Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der kulturellen Einrichtungen |
| Erhalt, qualitative Weiterentwicklung und Vermarktung der regional und überregional bedeutenden kulturellen Großevents | Anzahl der Besucher, Anzahl von Marketingaktivitäten | Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Region als Kultureventort |
| Nachhaltige Sicherung und Förderung der kleinteiligen, lokal wirkenden kulturellen Angebote | Anzahl der Maßnahmen für kleinteiligen kulturelle Angebote | Sicherung und Verbesserung der lokalen Kulturvielfalt |

HF 3 Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität

| Nachhaltige Sicherung und behutsame Entwicklung von kompakten Siedlungsstrukturen | | |
|--|---|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Förderung einer auf die Innenentwicklung konzentrierten kompakten Siedlungsstruktur und die Verbesserung deren Erreichbarkeit durch eine den ländlichen Charakter angepasste Infrastruktur | Siedlungs- und Verkehrsflächenzuwachs im Außenbereich in qm | Reduzierung der Flächeninanspruchnahme |
| Erhalt des hohen Anteils an landwirtschaftlichen Flächen und Wald- und Seengebieten durch Förderung einer umweltschonenden Flächenentwicklung | Anteil an unversiegelter/unbebauter Fläche in % | Reduzierung der Flächeninanspruchnahme |
| Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen und Erhalt der dörflichen Bausubstanz | Anzahl von Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes, Anzahl sanierter Gebäude | Verbesserung der regionalen Identität und der Attraktivität der Region |
| Langfristiger Erhalt und Stärkung der Funktionen insbesondere in den Zentralen Orten für die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge | Anzahl neu geschaffener flexibel nutzbarer Gemeinschaftsgebäude, Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung der Grundversorgung | Sicherung der Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilen der Region |
| Schaffung dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen | Anzahl neu geschaffener Gemeinschaftseinrichtungen | Sicherung der Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilen der Region |
| Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge (Nahversorgung, Gesundheitsdienstleistungen, öffentliche Einrichtungen für Freizeit und Kultur) für die lokale Bevölkerung | Anzahl gesicherter Dienstleistungen/ Angebote zur Sicherung der Daseinsvorsorge | Sicherung der Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilen der Region |

| | | |
|---|--|---|
| Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen | Nutzerinnen und Nutzer der Dienstleistungen/ Angebote | Erhöhung der Nutzerinnen und Nutzer |
| Förderung einer differenzierten, bedarfsgerechten Wohnraumentwicklung | Anzahl neugeschaffener, nachfrageorientierter Wohnformen | Erhöhung der Attraktivität der Region als Wohnort |

Langfristige Sicherung und Erhalt verlässlicher und leistungsfähiger Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region zur Sicherung gleichwertiger in allen Teilräumen der Region

| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
|--|--|--|
| Sicherung des hohen Versorgungsgrades und bedarfsgerechte und flexible Weiterentwicklung der Kinderbetreuungsangebote (bspw. bedarfsgerecht-flexible Öffnungszeiten) | Versorgungsgrad, Anzahl von Maßnahmen zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Betreuungsangebote (bspw. Öffnungszeiten, Anzahl sanierter Kitaeinrichtungen, neu geschaffene Außenflächen in qm) | Erhalt des hohen Versorgungsgrades, Schaffung nachfrageorientierter Betreuungsangebote, Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie |
| Bedarfsgerechte Verbesserung der räumlichen Ausstattung von Kitas und Schulen | Anzahl von Maßnahmen zur Verbesserung der räumlichen Ausstattung | Schaffung nachfrageorientierter und qualitativ hochwertiger Betreuungsangebote |
| Bedarfsgerechte Verbesserung der Qualitätsstandards bei Anpassungserfordernissen | Anzahl von Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, Anzahl sanierter Betreuungseinrichtungen, neu geschaffene Außenanlagen in qm | Schaffung nachfrageorientierter und qualitativ hochwertiger Betreuungsangebote |
| Erhalt der raumbedeutenden Grundschulstandorte | Anzahl und Verortung der Grundschulen | Sicherung der angemessenen Erreichbarkeit der Bildungseinrichtungen |
| Orientierung und Priorisierung auf Standorte in Zentralen Orten und Erhalt zumutbarer Erreichbarkeiten im weiterführenden Schulbereich | Anzahl und Verortung der weiterführenden Schulen | Sicherung der angemessenen Erreichbarkeit der Bildungseinrichtungen |

| Ausreichende und tragfähige Versorgung mit angemessenen medizinischen und pflegerischen Angeboten für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region | | |
|--|---|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Nachhaltige Verbesserung und Stärkung der häuslichen und stationären Versorgung | Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung der häuslichen Versorgung | Stärkung der angemessenen Versorgung der pflegebedürftigen Menschen |
| Förderung des ehrenamtlichen Engagements und niedrigschwelliger Hilfsmöglichkeiten | Anzahl von Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes und niedrigschwelliger Angebote | Nachhaltige Sicherung der pflegerischen Angebote |
| Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft für eine stärkere Verknüpfung zwischen stationärer, teilstationärer und ambulanter Pflege | Anzahl von neugeschaffenen Netzwerken und Kooperationsstrukturen | Stärkung der angemessenen Versorgung der pflegebedürftigen Menschen |
| Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und Pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote) | Anzahl von neugeschaffenen Kooperationsstrukturen, Anzahl vernetzter Träger | Stärkung der angemessenen Versorgung der pflegebedürftigen Menschen |

| Erhalt und Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeit von Leistungen der Daseinsvorsorge in der Region und zur touristischen Erschließung | | |
|--|---|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Nachhaltige Sicherung des flächenerschließenden Straßennetzes | Neu geschaffene und ausgebesserte Straßen in qm | Erhalt und Verbesserung der straßenseitigen Erreichbarkeit |
| Nachhaltige Sicherung und Entwicklung des SPNV und der regionalen Buslinien als Hauptnetz zur schnellen Erreichbarkeit der Hauptrelationen | Fahrgastanzahl und Anzahl der ÖPNV-Angebote, | Erhalt und Verbesserung der schienenseitigen Erreichbarkeit |

| | | |
|---|--|--|
| Entwicklung nachfrageorientierter ÖPNV-Angebote als Zubringerverkehr zum Hauptnetz | Fahrgastanzahl und Anzahl der ÖPNV-Angebote | Erhalt und Verbesserung des straßenseitigen ÖPNV |
| Entwicklung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des ÖPNV-Netzes | Fahrgastanzahl, Anzahl neugeschaffener Bedienformen | Sicherung der Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilen der Region |
| Stärkere Verknüpfung von weiteren ÖPNV-Angeboten mit dem Tourismus in der Region | Anzahl neugeschaffener touristischer Angebote im ÖPNV | Erhöhung der touristischen Attraktivität der Region |
| Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten | Fahrgastanzahl | Verbesserung der Mobilitätsangebote |
| Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt | Anzahl von Kommunikations-, Informations- und Marketingmaßnahmen, Anzahl neu geschaffener barrierefreier ÖPNV-Angebote | Verbesserung der Mobilitätsangebote |

HF 4 Wirtschaft, Fachkräfte, Energie

| Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region | | |
|--|---|--|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Nachhaltige Sicherung und raumverträgliche Weiterentwicklung der regionstypischen Wirtschaftszweige Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe | Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung Betrieben der Land- und Ernährungswirtschaft | Stärkung der regionstypischen Wirtschaftszweige, Wirtschaftswachstum (positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe) |
| Förderung des ländlichen Raums durch Verbesserung der Agrarstruktur und Flurneuordnung | Anzahl von Maßnahmen der Flurneuordnung | Verbesserung der ländlichen Raumstrukturen |

| | | |
|---|--|--|
| Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien | Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung der global agierenden Betriebe | Stärkung der Wirtschaftsbetriebe, Wirtschaftswachstum (positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigten) |
| Erhalt und Weiterentwicklung regionaler Wirtschaftsketten, Stoff- und Energieketten | Anzahl von Maßnahmen zur Förderung regionaler Produkte | Erhöhung der regionalen Wertschöpfung |
| Förderung der Veredelungsindustrie und des Verarbeitungsgewerbes | Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung der Veredelungs- und Verarbeitungsindustrie | Positive Entwicklung der Beschäftigten, der Kaufkraft, der Einkommen in der Verarbeitungs- und Veredelungsbranche |
| Förderung einer umwelt- und tierartengerechteren Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten | Anzahl von Maßnahmen zur Förderung von ökologisch erzeugten Produkten | Schutz der Umwelt |

| Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette | | |
|---|--|--|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Verbesserung der Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelunternehmen, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen | Anzahl von KMU-Förderungen | Positive Arbeitsplatzentwicklung, positive Entwicklung von Existenzgründungen und Nachfolgen |
| Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen | Anzahl neu geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze | Erhalt und Erhöhung der Lebensqualität und der sozialen Stabilität |
| Qualitätsorientierte Weiterentwicklung und Stärkung regionaler Produkte | Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung regionaler Produkte | Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, Erhöhung der touristischen Attraktivität |
| Entwicklung und Verbesserung von Vermarktungs- und Imagestrategien zur Verbesserung der Auslastung von Gewerbeflächen und –standorten | Anzahl von neugeschaffenen Marketing- und Vermarktungsaktivitäten und Anzahl von interkommunalen Aktivitäten/Initiativen | Verbesserung des regionalen Images, der Binnenkommunikation und der Außendarstellung als Wirtschaftsstandortes |

| | | |
|---|---|---|
| Förderung des Innen- und Außenmarketings zur Verbesserung des regionalen Images als Wirtschaftsstandortes | Anzahl von neugeschaffenen Marketing- und Vermarktungsaktivitäten | Verbesserung des regionalen Images, der Binnenkommunikation und der Außendarstellung als Wirtschaftsstandortes |
| Bedarfsorientierter und flächendeckender Ausbau der Kommunikationsnetze und -einrichtungen, Vervollständigung der Breitbandversorgung | Neu geschaffene Breitbandleitungen in Metern | Verbesserung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit, Verbesserung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort |
| Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und einer familienfreundlichen Unternehmenskultur | Anzahl von Initiativen und Unternehmungen zur Unterstützung von familienfreundlichen Arbeitswelten | Sicherung von Fachkräften, Verbesserung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort |
| Gewinnung und Sicherung von Fachkräften und Unternehmensnachfolgen | Anzahl von neugeschaffenen Maßnahmen zur Fachkräftesicherung (Akquise, Qualifizierung, Kooperation) | Verbesserung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit |
| Erhöhung der Ausbildungs- und Berufschulabsolventenquoten | Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung von Schülern, Eltern und Lehrern | Sicherung von Fachkräften, Erhalt und Erhöhung der Lebensqualität sowie der sozialen Stabilität |
| Förderung von lebenslangem Lernen und Weiterqualifizierungen | Anzahl von neugeschaffenen Weiterbildungs- und Weiterqualifizierungsangeboten | Sicherung von Fachkräften, Verbesserung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit |
| Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zur Erhöhung technologieorientierten Innovationskraft | Anzahl von neugeschaffenen Kooperationsprojekten und neu entwickelten Produkten/Verfahrensweisen | Verbesserung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit |

| Stärkung der Erneuerbaren Energien sowie Erhöhung der Energieeffizienz | | |
|--|--|--|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Behutsamer Ausbau erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung | Anteil an Erneuerbaren Energie bei Energieerzeugung | Schutz der natürlichen Ressourcen |
| Aufbau klimaschonender Energiesysteme (bspw. Gas- und Dampfkraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Heizungsanlagen) | Anzahl neugeschaffener Energiesysteme | Schutz der natürlichen Ressourcen, Erhöhung regionaler Energiekreisläufe |
| Steigerung der Akzeptanz und der Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen und beteiligten Akteurinnen und Akteure | Anzahl von Maßnahmen und Projekten zur Akzeptanzsteigerung | Schutz der natürlichen Ressourcen |

HF 5 Kooperation und Identifikation

| Verbesserung der Vernetzung und Zusammenarbeit der regionalen Akteurinnen und Akteure nach außen und nach innen | | |
|--|---|--|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Erhalt und Ausbau der transnationalen und überregionalen Kooperationsstrukturen | Anzahl von bestehenden und neugeschaffenen transnationalen, überregionalen Kooperationsprojekten/ -strukturen, Qualität der Zusammenarbeit (Arbeitstreffen, Anzahl der beteiligten Akteurinnen und Akteure, gemeinsame umgesetzte Projekte) | Stärkung des Wirtschafts- und Tourismusstandortes |
| Sicherung und Weiterentwicklung der straßen- und schienenseitigen Anbindung an die metropolitanen Räume | Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen der schienen- und straßenseitigen Anbindungen | Stärkung des Wirtschafts- und Tourismusstandortes |
| Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Koopera- | Anzahl von bestehenden und neugeschaffenen interkommunalen Kooperationsprojekten/ - | Erhöhung der regionalen Identität, langfristige Sicherung der Lebensqualität in der Region |

| | | |
|-----------------|--|--|
| tionsstrukturen | strukturen, Qualität der Zusammenarbeit (Arbeitstreffen, Anzahl der beteiligten Akteurinnen und Akteure, gemeinsame umgesetzte Projekte) | |
|-----------------|--|--|

| Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region | | |
|---|---|---|
| Teilziel | Prüfindikator | Zielindikatoren (Ergebnisse) |
| Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region | Anzahl von identitätsstiftenden Aktionen, Projekten, Initiativen | Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit und Erhöhung der Attraktivität der Region |
| Förderung eines einheitlich getragenen Images der Region | Anzahl von Initiativen und Unternehmungen zur Unterstützung des Ehrenamts | Erhöhung der Attraktivität der Region, Erhöhung des Bekanntheitsgrades |
| Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region | Anzahl von Initiativen und Maßnahmen zur Förderung der Willkommenskultur | Erhöhung der Attraktivität der Region |
| Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt | Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung des Ehrenamtes | Sicherung niedrigschwelliger Angebote |
| Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur | Anzahl von Mitgliedern in Vereinen und Initiativen, von ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Region | Erhöhung der Beteiligung und der Teilhabe |

Evaluierung

Auf Grundlage des Monitoring wird zur Beurteilung des REK-Umsetzungsstandes eine externe Evaluierung zum Ende der Laufzeit des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern 2014 bis 2020 (EPLR M-V 2014-2020) durchgeführt. Die Fremdevaluierung ermöglicht einen neutralen Blick von außen mit neuen Sichtweisen und alternativen Lösungsansätzen. Die Evaluierung wird durch intensive Einbindung der regionalen Entscheidungsträger und Partner begleitet und in gemeinsamer Abstimmung realisiert. Folgende Aspekte und Themen sind Gegenstand der Evaluierung:

- ≡ Umsetzungsstand und Zielerreichungsstand der Projekte (hierbei sind insbesondere auch die LEADER-Projekte mit zu berücksichtigen, um Wechselwirkungen und Schnittstellen zu ermitteln)
- ≡ Inhaltliche Überprüfung der gesetzten Handlungsfelder
- ≡ Bewertung der Koordinierung und Steuerung
- ≡ Passfähigkeit der Förderstrukturen
- ≡ Ableitung von Erfolgsfaktoren/ Potenzialen sowie Hemmnissen/ Risiken
- ≡ Ableitung von Handlungsbedarfen/ Anpassungsbedarfen für die weitere REK-Umsetzung

Hierbei können je nach Gegenstand der Bewertung unterschiedliche Evaluierungsinstrumente zur Anwendung kommen. Neben einer umfassenden Auswertung der vorhandenen Daten und Werte des Monitorings mit Bilanzierung des Zielerreichungsstandes dienen Befragungen sowohl in Form standardisierter Fragebögen oder gesprächsleitfadengestützte Interviews der Identifikation und Analyse von Erfolgs- und Hemmnisfaktoren. Weiterhin können Evaluierungsworkshops mit Beteiligung der relevanten Akteurinnen und Akteure, dazu beitragen, die bisherigen Arbeitsergebnisse in gemeinsamer Runde zu bewerten und Schlussfolgerungen sowie Lösungsansätze für die weitere Strategieausrichtung zu diskutieren. Hierbei sind insbesondere die Akteurinnen und Akteure mit einzubeziehen, die schon während des REK-Erarbeitungsprozesses beteiligt waren.

Im Rahmen der Funktion des REK als ILEK für Maßnahmen nach der „Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung“ (ILERL M-V) erfolgt durch die zuständigen Bewilligungsbehörden (Landkreis, Staatliches Amt für Umwelt und Natur) eine jährliche Berichterstattung an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V.

7 Dokumentation des Aufstellungsverfahrens

Die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde von einem umfassenden Beteiligungs- und Abstimmungsprozess begleitet. Durch regelmäßige Abstimmungsrunden im internen Arbeitskreis mit Auftragnehmer und Auftraggeber (Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte und Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) konnte eine tragfähige und konsensreiche Entwicklungsstrategie für die Region Mecklenburgische Seenplatte erarbeitet werden. Zu diesen internen Arbeitskreisen wurde ebenfalls das Sachgebiet Kreisplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte eingebunden, um insbesondere die Erfüllung der ILEK-Anforderungen abzusichern. Die Abstimmungsrunden fanden regelmäßig alle 8 bis 10 Wochen statt, um relevante Zwischenergebnisse gemeinsam zu erörtern und die weiteren Schritte zu besprechen.

Abstimmung mit dem Auftraggeber/ Interner Arbeitskreis

Abb. 19 Übersicht Abstimmungsrunden

| Datum | Anlass und Ziel/ Gegenstand |
|------------|--|
| 29.07.2014 | Ziel und Zweck des REK, Anforderungen an das REK, Projektablauf, zeitliche Terminierung der Konzepterarbeitung, Art und Umfang der Beteiligung |
| 03.09.2014 | Berichtsstruktur Module 1-3, Daten und Fakten-Abgleich |
| 17.11.2014 | Modul 1: Ergebnisse der Bestandsaufnahme und SWOT-Analyse, nächste Schritte zu Modul 2 und Beteiligung |
| 19.01.2015 | Modul 2 und 3: Ergebnisse der regionalen Entwicklungsstrategie, Aktualisierung des regionalen Leitbildes |
| 29.04.2015 | Modul 3: Handlungsfelder, Ziele, Projektkriterien, Endbericht |
| 13.07.2015 | REK-Entwurf: Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange und Gebietskörperschaften |

Die Beteiligung weiterer Fachpartnerinnen und -partner sowie relevanter Schlüsselakteurinnen und -akteure wurde durch eine Reihe von Workshops abgesichert. Der erste Workshop fand am 19.09.2014 im Rahmen einer Sitzung der Facharbeitsgruppe des Regionalen Planungsverbandes mit erweitertem Teilnehmerkreis statt.

Die Facharbeitsgruppe besteht aus sachverständigen Vertreterinnen und Vertretern der Landkreisverwaltung und der Stadtverwaltungen der Städte Neubrandenburg, Demmin, Neustrelitz und Waren (Müritz). Weitere Teilnehmer waren die Regionalmanagements der drei LAG (Mecklenburg-Strelitz, Demminer Land und Mecklenburgische Seenplatte-Müritz), die Geschäftsstelle des Regionalbeirats, Vertreter der Hochschule Neubrandenburg sowie das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Landesentwicklung. Gegenstand der Diskussion war das grundsätzliche Verständnis über die Aufgabe und Funktion des REK, die Berichtsstruktur und wichtige Inhalte sowie die einzubeziehenden konzeptionellen Grundlagen und weitere Schlüsselakteurinnen und Schlüsselakteure. Das Ergebnisprotokoll befindet sich im Anhang.

Erweiterte Facharbeitsgruppe

Am 27.02.2015 wurden im Rahmen eines Leitbild- und Strategieworkshops mit Beteiligung wichtiger Fachvertreterinnen und Fachvertreter sowie regionaler

Leitbild- und Strategieworkshop

Schlüsselakteurinnen und -akteure die Ergebnisse des Modul 1 (Situations- und SWOT-Analyse), die Ableitung der Handlungserfordernisse sowie ein Vorschlag zur Aktualisierung des regionalen Leitbildes „*natürlich! Mecklenburgische Seenplatte*“ vorgestellt und zusammen diskutiert. In dieser strategischen Runde fand eine rege Diskussion über die aktuellen Problematiken und Herausforderungen sowie über die zukünftige Entwicklung der Region statt. Im Ergebnis wurden wichtige Hinweise, Anregungen und Vorschläge zur Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie eingebracht.

Drei thematische Workshops

Innerhalb der Erarbeitung des Moduls 3 (Handlungsfelder und Leitprojekte) fanden drei thematische Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt:

- ≡ 11.03.2015: Natur, Landschaft und Tourismus
- ≡ 12.03.2015: Wirtschaft und Kooperation
- ≡ 23.03.2015: Siedlungsstruktur, Daseinsvorsorge, Mobilität

In diesen Workshops wurden nochmals das aktualisierte Leitbild und die regionale Entwicklungsstrategie zur Diskussion gestellt sowie die fünf Handlungsfelder mit den darin definierten Zielen und Teilzielen zur gemeinsamen Erörterung vorgestellt. In Nachbereitung der drei Workshops wurden die Inhalte überarbeitet und den Akteurinnen und Akteuren übersandt, um die Möglichkeit zu geben, etwaige Anregungen, Korrekturen oder Änderungswünsche zu äußern.

Vorstandssitzung und Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes

Die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurden dem Vorstand des Regionalen Planungsverbandes im April 2015 vorgestellt. Ferner erfolgte die Vorstellung des fertigen REK-Entwurfs in der 43. öffentlichen Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes am 06.05.2015. Der REK-Entwurf wurde per Beschluss für die weitere Beteiligung der Städte und Gemeinden, der Kreisausschüsse und des Kreistages sowie der Träger öffentlicher Belange freigegeben.

Abwägung eingegangener Stellungnahmen

Von Mai bis Ende Juni 2015 hatten alle Gebietskörperschaften, Träger öffentlicher Belange sowie weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, zum Entwurf des Regionalen Entwicklungskonzeptes Stellung zu nehmen. Insgesamt wurden 24 Stellungnahmen eingereicht, von denen nach gemeinsamer Auswertung im internen Arbeitskreis der überwiegende Teil im REK berücksichtigt werden konnte (siehe Anhang).

Beschlussfassungen im Kreistag und im Regionalen Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte

Das REK wurde am 05.10.2015 durch den Kreistag des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte unter Abwägung der im Rahmen der Beteiligung eingegangenen Stellungnahmen als Handlungsgrundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung beschlossen (siehe Anhang: Beschluss-Nr. B-KT II/79/2015). Im Rahmen einer Regionalkonferenz fasste die 44. öffentliche Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte am 19.10.2015 den Beschluss VV5/15, indem sie sich den Beschluss des Kreistages zu eigen machte (siehe Anhang: Beschluss VV5/15)).

8 Anhang

- ≡ Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS (S. 116)
- ≡ Ergebnisprotokoll der erweiterten Facharbeitsgruppe (S. 122)
- ≡ Liste der eingegangenen Stellungnahmen (S. 123)
- ≡ Beschluss B-KT II/79/2015 des Kreistages des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte (S. 124)
- ≡ Beschluss VV 5/15 der 44. öffentlichen Versammlung des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte (S. 125)

Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS

Betriebsnummer:

Aktenzeichen:

Antragsteller:

Vorhaben:

| zulässige Kriterienwerte | |
|--------------------------|--|
| Kriterienwert | Bedeutung |
| 0 | Das Kriterium wird vom Vorhaben nicht erfüllt. |
| 1 | Das Kriterium wird vom Vorhaben teilweise erfüllt. |
| 2 | Das Kriterium wird vom Vorhaben vollständig erfüllt. |

Übergeordnete Qualitätskriterien

| | |
|--|----------|
| Nachhaltigkeit: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur ökonomischen Nachhaltigkeit (Sicherung langfristiger Finanzierung und Umsetzbarkeit), zur ökologischen Nachhaltigkeit (Schonung der natürlichen Ressourcen) oder sozialen Nachhaltigkeit (soziale Stabilität). | |
| Lebensqualität/ demografischer Wandel: | |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung des Wohn- und Arbeitsumfeldes, der Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote, zur Versorgungssituation, Mobilität sowie zur sozialen Stabilität. | |
| Daseinsvorsorge: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge (Angebote und Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge). | |
| Natürliches und kulturelles Erbe: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zum Schutz und Erhalt des natürlichen oder kulturellen Erbes (Natur- und Landschaftsräume, Kulturlandschaften, bauliche Errungenschaften, Denkmale/ Denkmalensembles). | |
| Regionale Wertschöpfung und Energiekreisläufe: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wirtschaftskraft, Wertschöpfung oder Energiekreisläufe (Herstellung, Weiterverarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte und regenerativer Energien). | |
| Arbeit und Beschäftigung: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen. | |
| Beruf und Familie: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie (familienfreundliche Unternehmenskultur, Kooperation Betreuungseinrichtungen-Unternehmen etc.) | |
| Innovation: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erzeugung von Innovationen und Projekten mit Pilotcharakter sowie mit Übertragbarkeitsansätzen (Schaffung neuer Angebotsformen, Akteurs- und Kooperationsformen etc.). | |
| Kooperation: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung oder Förderung der interkommunalen, regionalen, überregionalen, transnationalen Kooperationen. | |

Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS

Betriebsnummer: 0
 Aktenzeichen: 0
 Antragsteller: 0
 Vorhaben: 0

(noch) Übergeordnete Qualitätskriterien

| | |
|---|----------|
| Regionale Identität: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erlebarmachung der regionalen Spezifika und Besonderheiten (bauliche Errungenschaften, Kulturlandschaftselemente, Kulturgüter). | |
| Barrierefreiheit: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zu uneingeschränkten Zugänglichkeiten und Erreichbarkeiten für alle Bevölkerungsgruppen. | |
| Gender: | 0 |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern. | |

Punkte übergeordnete Qualitätskriterien gesamt: 0

Erfüllungsgrad gemessen am maximal möglichen Punktwert (24) in Prozent: 0,00

Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS

Betriebsnummer: 0
 Aktenzeichen: 0
 Antragsteller: 0
 Vorhaben: 0

Handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien

| | |
|---|---|
| HF 1 Natur, Landschaft und Landnutzung: Das Vorhaben leistet einen Beitrag ... | |
| ... zum Schutz der Funktionsfähigkeit von Boden, Mooren und Gewässern. | |
| ... zur Sicherung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen Landnutzung. | 0 |
| ... zum Erhalt der regionstypischen Landschaft. | 0 |
| HF 2 Tourismus und Kultur: Das Vorhaben leistet einen Beitrag ... | |
| ... zur Stärkung des Natur-, Gesundheitstourismus, Kultur- oder Städtetourismus. | 0 |
| ... zur touristischen Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles. | 0 |
| ... zur Sicherung der Kunst- und Kultureinrichtungen. | 0 |
| HF 3 Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität: Das Vorhaben leistet einen Beitrag ... | |
| ... zur Sicherung und Entwicklung kompakter Siedlungsstrukturen. | 0 |
| ... zum Erhalt und zur Stärkung verlässlicher und leistungsfähiger Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. | 0 |
| ... zum Erhalt und zur Stärkung ausreichender und tragfähiger medizinischer und pflegerischer Versorgungsangebote. | 0 |
| ... zum Erhalt und zur Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes und pflegerischer Versorgungsangebote. | 0 |
| HF 4 Wirtschaft, Fachkräfte, Energie: Das Vorhaben leistet einen Beitrag ... | |
| ... zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region. | 0 |
| ... zur Gewinnung oder Sicherung qualifizierter Fachkräfte. | 0 |
| ... zur Energieeinsparung oder zur Erhöhung der Energieeffizienz. | 0 |
| HF 5 Kooperation und Identifikation: Das Vorhaben leistet einen Beitrag ... | |
| ... zur Verbesserung der regionalen Vernetzung und Zusammenarbeit. | 0 |
| ... zur Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region. | 0 |
| ... zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. | 0 |

Punkte handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien gesamt: 0

Erfüllungsgrad der Handlungsfeldbezogenen Qualitätskriterien in Prozent: 0

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien 6 oder mehr ==> 100 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 5 ==> 83 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 4 ==> 67 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 3 ==> 50 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 2 ==> 33 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 1 ==> 17 Prozent

Gesamtpunktzahl handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien = 0 ==> 0 Prozent

Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS

Betriebsnummer: 0
 Aktenzeichen: 0
 Antragsteller: 0
 Vorhaben: 0

Übertragung des Ergebnisses der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien nach dem REK MS auf das Projektauswahlkriterium "Umsetzung eines ILEK für die Region" nach der ILERL M-V

| | |
|---|--|
| Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent: | |
| Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent: | |
| Mittelwert: | |

Auswertung:

| | |
|--|--|
| Der Wert für das Projektauswahlkriterium „Umsetzung eines ILEK für die Region“ für die Projektauswahl nach der ILERL M-V beträgt: | |
| 0 Punkte | Der Mittelwert aus "Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent" und "Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent" ist gleich 0. ==> Das Vorhaben dient nicht der Umsetzung des REK MS. |
| 2 Punkte | Der Mittelwert aus "Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent" und "Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent" ist größer als 0 und kleiner als 25. |
| 5 Punkte | Der Mittelwert aus "Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent" und "Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent" ist größer als bzw. gleich 25 und kleiner als 50. |
| 10 Punkte | Der Mittelwert aus "Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent" und "Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent" ist größer als bzw. gleich 50 und kleiner als 75. |
| 15 Punkte | Der Mittelwert aus "Erfüllungsgrad übergeordnete Qualitätskriterien in Prozent" und "Erfüllungsgrad handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien in Prozent" ist größer als bzw. gleich 75. |
| 20 Punkte | Das Vorhaben ist ein Leitprojekt zur Umsetzung des REK MS entsprechend den ergänzenden Anforderungen für ein Leitprojekt. (sh. ff. Seiten) |

 Datum

 Bearbeiter/in
 (in Druckbuchstaben)

 Unterschrift

Dokumentation der Anwendung der regionalen Projektauswahlkriterien des REK MS

| Leitprojekt | | Ergänzende Anforderungen und Qualitätskriterien an Leitprojekte, die im Rahmen der Bewertung durch die Bewilligungsbehörden erfüllt sein müssen | Kriterien erfüllt: | Kriterien erfüllt: |
|-------------|---|---|--------------------|--------------------|
| | | | ja | nein |
| 1 | Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die nachweislich aus dem Gutachterlichen Landschaftsrahmenplan MSE, den FFH-Management-Plänen, den Naturparkplänen oder dem Müritz-Nationalparkplan hergeleitet ist. | | |
| 2 | Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem Müritz-Nationalpark und den Naturparken | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die entweder gemeinsam durch die Nationalparkverwaltung und eine Naturparkverwaltung beantragt wird oder für die in der Antragstellung eine entsprechende gegenseitige Vereinbarung dokumentiert ist. | | |
| 3 | Behutsamer Ausbau und nachfrageorientierte Verbesserung der touristischen Infrastruktur | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die nachweislich Bestandteil des Radwegekonzeptes MSE ist. Leitprojekt ist eine Maßnahme im Marketingbereich, für die eine Stellungnahme des regionalen Tourismusverbandes vorliegt mit einer positiven Bewertung im Hinblick auf die Zielstellung des REK MS. | | |
| 4 | Behutsame Entwicklung historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die der Erhaltung und Reaktivierung von denkmalgeschützten Guts- und Herrenhäusern oder zugeordneten historischen Nebengebäuden dient und für die eine positive Stellungnahme der zuständigen Denkmalbehörde vorliegt. | | |
| 5 | Aufbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen in der Kunst- und Kulturszene | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die entweder gemeinsam durch mindestens zwei Kunst- und Kultureinrichtungen oder Kunst- und Kulturschaffende beantragt wird oder für die in der Antragstellung eine entsprechende gegenseitige Vereinbarung dokumentiert ist. | | |
| 6 | Entwicklung von Multifunktionshäusern als gemeindliche Versorgungszentren | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die in der Antragstellung eine Bedarfsprognose enthält. Diese Bedarfsprognose muss nachweislich unter Beteiligung der Dorfbewohner erfolgt sein und eine Prüfung im Hinblick auf Barrierefreiheit und Geschlechtergerechtigkeit enthalten. Bei der Planung der bedarfsgerechten Nutzungen muss insbesondere nachweislich das Thema Nahversorgungsangebot und nachbarschaftlicher Treffpunkt (i.S.v. „Klöncke“ etc.) betrachtet sein. | | |
| 7 | Schaffung bedarfsgerechter, flexibler Öffnungszeiten in Betreuungseinrichtungen | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die eine nachweisliche Ausweitung der Öffnungszeiten von Kita- und Horteinrichtungen dokumentiert und dies durch eine Stellungnahme des Jugendamtes des LK MSE bestätigt ist. | | |
| 8 | Aufbau und Etablierung | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die | | |

Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte

| | | | | |
|----|---|---|--|--|
| | regionaler Pflege- und Gesundheitsnetzwerke | nachweislich eine Kooperation von stationären, teilstationären und ambulanten Akteuren im Gesundheitswesen darstellt und für die eine Vereinbarkeit mit der Zielstellung des REK durch das Gesundheitsamt des LK MSE bestätigt wurde. | | |
| 9 | Initiierung und Umsetzung eines regionalen Mobilitätsmanagements mit Mobilitätszentrale | Leitprojekt ist eine Maßnahme, für die durch den Landkreis als Aufgabenträger für den ÖPNV eine Vereinbarkeit mit dem Nahverkehrsplan MS bestätigt wurde. | | |
| 10 | Förderung und Unterstützung bei Herstellung und Vermarktung regionaler Produkte | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die sich nachweislich auf die Herstellung oder Vermarktung von Produkten bezieht, die ausschließlich in der Region Mecklenburgische Seenplatte erzeugt und veredelt wurden. | | |
| 11 | Aufbau eines regionalen Gewerbeflächenmanagements | Das Leitprojekt ist eine zentrale Aufgabe/ Maßnahme der Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte, die sich auf die gesamte Region bezieht. | | |
| 12 | Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums Ökolandbau | Das Leitprojekt ist eine definierte Einzelmaßnahme. | | |
| 13 | Initiierung und Umsetzung lokaler Schule-Beruf-Übergangsmagements | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die durch eine Stellungnahme des Schulamtes des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte als im Sinne der Zielstellung des REK bewertet wird. | | |
| 14 | Entwicklung und Umsetzung von Standortmarketingmaßnahmen und Imagestrategien | Leitprojekt ist eine Maßnahme, die nachweislich das Leitbild „natürlich! Mecklenburgische Seenplatte“ kommuniziert. | | |

Ergebnisprotokoll

| | |
|--------------|---|
| Projekt | REK Mecklenburgische Seenplatte |
| Thema | Abstimmung Erweiterte Facharbeitsgruppe |
| Datum | 19.09.2014 |
| verfasst von | complan Kommunalberatung |

Anforderungen an das REK

- ≡ REK dient u.a. als Fördergrundlage, ist jedoch förderunabhängig zu entwickeln
- ≡ Identifizierung aller bedeutenden Faktoren für die künftige Entwicklung, inkl. Berücksichtigung landesplanerischer Vorgaben
- ≡ Zur Ermittlung der unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen: Gesamtregionale und teilräumliche Analysen bis auf Ebene der Mittelbereiche
- ≡ Klare Trennung zwischen gesamtregionalen und teilregionalen Aufgaben und Handlungsfeldern
- ≡ Unterscheidung zwischen „harten“ Grenzen (Mittelbereich, LEADER, SUR) und „weichen“ Grenzen (Kulturlandschaften, touristische Räume etc.)

Inhalte des REK

- ≡ Wichtiges Thema: demographischer Wandel samt Folgewirkungen
- ≡ keine Reduzierung auf ländliche Entwicklung, vielmehr Gleichbehandlung aller Themen der Regionalentwicklung
- ≡ Berücksichtigung des neuen Zuschnitts des Stadt-Umland-Raums-Neubrandenburg aus dem LEP-Entwurf
- ≡ Indirekte Einbeziehung der Raumkategorie „Ländlicher Raum mit besonderen demographischen Herausforderung“ aufgrund des LEP-Entwurf-Status
- ≡ Organigramm der Region zur Darstellung der Strukturen
- ≡ Rückblick mit bisherigen Ergebnissen und Erfahrungen des REK 2000

Weitere Schritte/ Abstimmung/ Sonstiges

- ≡ Die Folie „Konzeptionelle Einbettung“ in der Präsentation wurde um die zwei Grundlagen LEP und RREP ergänzt
- ≡ Es folgt ein Austausch der Analyseergebnisse zwischen den LEADER-Regionen und Planungsverband/complan
- ≡ Vorlage Bericht Modul 1: bis Ende November 2014, nach Freigabe durch AG Versand an die Teilnehmer der erweiterten Facharbeitsgruppe
- ≡ Im Januar 2015 trifft sich die Facharbeitsgruppe zusammen mit weiteren ausgewählten Fachpartnern zu einem Workshop (Überprüfung Leitbild, Entwicklungsziele, Handlungsfelder)

Anlagen: Präsentation, Berichtsstruktur-Entwurf

Potsdam, 23.09.2014

Liste der eingegangenen Stellungnahmen (Beteiligung Mai/ Juni 2015)

Gebietskörperschaften:

- Amt Neustrelitz-Land
- Amt Seenlandschaft Waren
- Gemeinde Feldberger Seenlandschaft
- Gemeinde Kieve
- Gemeinde Penkow
- Gemeinde Pripsleben
- Hansestadt Demmin
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Stadt Neubrandenburg
- Stadt Waren (Müritz)

Träger öffentlicher Belange:

- Ausschuss für Bau und Umwelt des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte
- Bauernverband Altentreptow
- Bauernverband Demmin
- Bauernverband Malchin
- Bauernverband Müritz
- DIE LINKE, Fraktion im Kreistag Mecklenburgische Seenplatte
- Geschäftsstelle des Regionalbeirates Mecklenburgische Seenplatte
- Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg
- Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
- Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
- Lenkungsgruppe der Gleichstellungsnetzwerke im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Lokale Aktionsgruppe LAG Mecklenburg-Strelitz
- Nationalparkamt Müritz, Untere Forst- und Untere Naturschutzbehörde
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte Der Landrat



Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
Platanenstraße 43, 17033 Neubrandenburg

Neubrandenburg, 08. Oktober 2015

**Beschluss der 8/II. öffentlichen Sitzung des Kreistages
des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte am Montag, 5. Oktober 2015**

| | | |
|------------------|---|----------------------|
| TOP 10.19 | Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte (REK MSE) | KT II/45/2015 |
|------------------|---|----------------------|

Beschluss-Nr.: B-KT II/79/2015

Der Kreistag beschließt unter Abwägung der im Rahmen der Beteiligung eingegangenen Stellungnahmen das als Anlage beigefügte Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte als Handlungsgrundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung.

Beratungsergebnis: mehrheitlich beschlossen

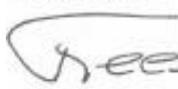
Fürstimmen: 64

Gegenstimmen: 2

Stimmenthaltungen: 2

Beglaubigt:

Im Auftrag


Freese
Sachbearbeiterin Kreistagsbüro



Regionalstandort Neubrandenburg
Platanenstraße 43
17033 Neubrandenburg
Telefon: 0396 57067 0
Fax: 0396 57057 940

Bankverbindung:
IBAN: DE 74 1305 0200 0310 0073 05
BIC: NOLADE 21 NBS

Regionalstandort Demmin
Adolf-Pompe-Straße 12-15
17109 Demmin
Telefon: 03996 4340
Fax: 03996 434 230

Regionalstandort Neustrelitz
Woldegker Chaussee 35
17235 Neustrelitz
Telefon: 03981 4810
Fax: 03981 481 400

Regionalstandort Waren (Müritze)
Zum Armsbrink 2
17192 Waren (Müritze)
Telefon: 03991 78 0
Fax: 03991 78 2140

11.2-602.146cbs

REGIONALER PLANUNGSVERBAND MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE



Beschluss VV 4/15 der 44. Verbandsversammlung

| | |
|--------------------------|--|
| Gegenstand: | Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte mit Stand vom 05.10.2015 |
| Grundlage: | Beschluss VV 3/15 der 43. Verbandsversammlung |
| Einreicher: | Vorsitzender des Regionalen Planungsverbandes der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte |
| Veröffentlichung: | ja |
| Mitzeichnung: | Amt für Raumordnung und Landesplanung Mecklenburgische Seenplatte |



Heiko Kärger
Vorsitzender

Neubrandenburg, den 19.10.2015



Mecklenburgische Seenplatte - gesund! Leben – zukunftsfähig! Wirtschaften – europäisch! Denken

Die Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte hat auf ihrer 44. Versammlung Folgendes beschlossen:

Der Regionale Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte macht sich den Beschluss Nr. B-KT II/79/2015 des Kreistages Mecklenburgische Seenplatte zu eigen.

Begründung

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (REK MSE) wurde als Kooperationsprojekt zwischen dem Regionalen Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte und dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte erstellt.

Der REK-Entwurf wurde den kreisangehörigen Gemeinden und Trägern öffentlicher Belange zur Stellungnahme zugeleitet. Alle in diesem Rahmen erfolgten Einlassungen und schriftlichen Stellungnahmen wurden durch das Büro Complan dokumentiert und aufbereitet. Der Kreistag hat unter Abwägung der im Rahmen der Beteiligung eingegangenen Stellungnahmen das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte als Handlungsgrundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung am 05.10.2015 beschlossen (Beschluss-Nr. B-KT II/79/2015).

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte liegt nunmehr in der vom Kreistag beschlossenen Fassung vor. Indem sich der Regionale Planungsverband den Beschluss des Kreistages zu eigen macht, wird ein deutliches Zeichen in die Region sowie in Richtung Landes-, Bundes- und EU-Ebene gesetzt, dass das REK MSE die gemeinsame Handlungsgrundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung in den nächsten Jahren ist.

Für die Erstellung des REK MSE bildeten die landes- und landkreisseitigen Programme und Strategien LEP (Entwurf 2013), RREP (2011) und Strategische Zielplanung des Landkreises (2014) die übergeordneten Grundlagen. Ebenso dient das REK MSE als konzeptionelle Grundlage für die unterschiedlichen Förderungen aus EU, Bund und Land und orientiert sich an den Zielen und Handlungsprioritäten der einzelnen Programme. Basis hierfür stellen die Operationellen Programme für ELER, EFRE und ESF des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie die jeweiligen Förderrichtlinien und -grundlagen dar. Somit übernimmt das REK MSE die Funktion eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) zur Förderung nach dem GAK-Rahmenplan sowie eines Integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes (IREK) nach dem GRW-Koordinierungsrahmen. Ferner dient das REK MSE als Grundlage zur Erarbeitung weiterer teilträumlicher bzw. fachlicher Konzepte und Strategien, wie für die Lokalen Entwicklungsstrategien für die drei LEADER-Regionen.

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte ist unter www.region-seenplatte.de als pdf-Datei eingestellt.

Anlage: Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte, Stand: 05.10.2015



Mecklenburgische Seenplatte - gesund! Leben – zukunftsfähig! Wirtschaften – europäisch! Denken